

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

230 (25.8.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694687)

aber, zur rechten Zeit vorbeugende Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, im vorhinem jedes Uebel und jedes Unheil von der Nation fernzuhalten. Aus tiefstem Herzen sind wir deshalb dem Führer dankbar dafür, daß er uns, seinem Volke, das Gefühl der Verbürgung und der Sicherheit von neuem gegeben und verläßt hat. Wir wissen, daß der Friede für Deutschland lester denn je gestiftet ist.

Für diesen Frieden wollen wir auch Opfer bringen. Ein Volk, das unter Adolf Hitler wieder zu sich selbst zurückgefunden hat, das nur das eine große Ziel kennt, den Frieden zu bewahren, sei es erst dann in seiner ganzen sittlichen Größe, wenn das Völkchen zur Idee mit der Zeit gekommen ist. In den vergangenen Jahren hat das deutsche Volk bewiesen, daß es jederzeit einig- und opferbereit sich dem Führer zur Verfügung stellte, wenn sein Appell ergangen war. Das jährliche Winterhilfswerk ist der überzeugendste Beweis dieser glühenden Opferbereitschaft. Mit ihr haben wir die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit gewonnen, mit ihr haben wir es erreicht, daß häusliches Glück und Zufriedenheit in Millionen deutscher Familien wieder Einzug gehalten haben. Mit dieser Opferbereitschaft, mit der eine große Tradition begonnen worden ist, werden wir in geschlossener Front beweisen, daß wir uns den inneren Frieden von außen her nicht antasten lassen. Sein Opfer, das gebracht wird, ist überhaupt nicht dem Gefühl zu vergleichen, das uns in diesen Stunden besetzt, indem wir auch in Zukunft sicher und beruhigt unserem Tagewerk nachgehen

können. Der Führer hat gegen die unerlösten Rüstungen und Behrohungen von diesen Staaten ein einwandlos gesetztes. Wir danken es ihm, wir formieren uns zu einem Stamm der wehrfähigen Generation, an dem die Welken des Bolschewismus abdrücken werden.

Deutschland will keinen Krieg, es leht das Kriegsgerede kategorisch ab. Das deutsche Volk will nur den Frieden, denn es weiß, daß ein Krieg uns und Europa nur erneut in tieffes Elend führen würde. Unsere friedliche Arbeit und der soziale Aufbau würden vernichtet. Das ist eine so einfache und so naheliegende, in ihrer Logik zwingende Ueberzeugung, daß man darüber kein Wort mehr zu sagen braucht. Immer und immer wieder haben wir unser Vollen unmißverständlich zum Ausdruck gebracht. Heute soll die Welt wissen, daß wir das Prinzip unserer Friedenspolitik nicht von außen her antasten lassen. Die deutsche Jugend hat in diesem System der Sicherung unseres Friedens eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Wir tragen die feste Gewißheit in uns, daß diese deutsche Jugend, die die Wiedergeburt des Vaterlandes tätig miterteilt hat, das Opfer auch zu tragen weiß, das ihr durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit auferlegt ist. Der vornehmste Dienst an der Nation ist der Wehrdienst. Die Erziehung unserer Jugend im nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist und das Bewußtsein, daß jeder wehrfähige junge Mann Hüter und Schützer der hohen Tradition der toten Helden für Deutschlands Größe ist, haben die Gesinnung geschaffen, aus der

heraus jeder, der unter die Fahne gerufen wird, weiß, was er seinem Vaterlande schuldig ist.

Die Wehrgeleise des neuen Deutschlands eröffnen in gleicher Weise alle Wehrpflichtigen. Es gibt keinerlei irgendwie geartete Vorrechte und Bevorzugung mehr. Gleichmäßig ist die Dienstzeit für alle jungen Deutschen eingeführt. Das entspricht der nationalsozialistischen Auffassung, wie sie uns auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens zur Richtschnur geworden ist. Der Gemeinschaftsgeist, von dem wir getragen sind, birgt zudem alle Voraussetzungen in sich, damit Härten vermieden bleiben. Die Gemeinschaft ist das Erhabenste, was wir kennen im Volk und in der Arme unseres Volkes. Aus diesem Geist heraus wird die ganze Nation ihren jungen Söhnen das Opfer danken, daß sie dem Volke bringen. Anerkennung und Achtung dürfen die jungen Soldaten in dieser Zeit mehr denn je durch die Gemeinschaft aller Deutschen sicher sein. Der graue Haat des Soldaten im Dritten Reich ist ein Ehrenkleid, dem wir unsere ganze Achtung bezeugen. Wer dieses Ehrenkleid trägt, ist Beteiligter des Vaterlandes, ist Schützer des Friedens in deutschen Landen. Er ist uns verbunden durch echte und aufrichtige Kameradschaft. Im Zeichen dieser Kameradschaft gilt unter Gruß dem deutschen Volksherrn der zweijährigen Dienstzeit, den deutschen Armee des Friedens, den jungen Soldaten des nationalsozialistischen Deutschen Reichs. Was sie tun in der Erfüllung ihres Dienstes, tun sie für uns. Die Dankbarkeit des ganzen Volkes sei ihr Stoß!

Die Berliner Blätter

Berlin, 25. August.

Sämtliche Berliner Blätter begriffen in längeren Zeit- aufhängen den Erlaß des Führers über die Verlängerung der aktiven Dienstpflicht.

Unter der Ueberschrift „Zum Schutze deutschen Friedens“ schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“ n. a.: Diese Maßnahme mußte erfolgen, aber sie ist gegen niemand gerichtet. Sie dient allein einer Verstärkung des Schutzes gegen die aggressiven Drohungen, denen das Reich in ständig zunehmendem Maße durch die Riesenrüstungen einzelner seiner Nachbarn ausgesetzt ist. Die Welt hat soeben die Entbillungen über den roten Militarismus erlebt. Millionenmännern an Menschen und Angriffswertzeugen haben die Sowjets vornehmlich in den westlichen Bezirken Rußlands aufmarschieren lassen, und es kann nirgends ein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Aufmarsch gegen Europa gerichtet ist. Das Herz Europas aber ist das Deutsche Reich. Das Blatt weist darauf hin, daß der Bürgerkrieg in Spanien zeige, daß Moskau nicht zögere, jede sich bietende Gelegenheit für seine Zwecke, für den bolschewistischen Umsturz, auszunützen.

In der „Berliner Vörsenzeitung“ heißt es: Wenn ein Volk für seine Sicherheit in einem Maße Vororge trifft, das angriffsulustigen und frieblosen Elementen die Luft zum Angriff nimmt, so erwelst es nicht nur sich selbst, sondern auch der Umwelt einen unschätzbaren Dienst im Interesse der Erhaltung des Friedens.

Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont: Wir Deutsche wollen auf keinen Fall den Krieg. Wir wollen nicht, daß unser Wiederaufbau gestört wird, und wir wollen uns erst recht nicht von den Bolschewisten das Gesetz des Handelns vorschreiben lassen. Die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit haben erneut die rote Weltgefahr erwiesen, leider aber auch die Tatsache, daß diese Gefahr in den großen Ländern des Westens nicht richtig erkannt wird. Das nationalsozialistische Deutschland hat den Schutzwall gegen den Kommunismus errichtet, nicht nur im Innern, sondern gleichzeitig dadurch, daß Deutschland wieder ein wehrfähiges Volk wurde.

Die „Augsburger Zeitung“ sagt: Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland stellt keine Aggressionsmaßnahme dar, durch sie wird nur etwas nachgeholt, was die anderen um uns herum bereits voraus haben. Es handelt sich dabei lediglich um einen vorbeugenden Schritt und

um die Dokumentierung, daß Deutschland und seine nationalsozialistische Regierung in gar keiner Weise gewillt sind, sich zu einem Kriegsschauplatz für die rote Armee machen zu lassen. Der Schritt des Führers legt dem deutschen Volke Opfer auf, Opfer, die vor allem die deutsche Jugend zu tragen haben wird. Aber wir sind sicher, daß die deutsche Jugend ihre Pflicht in stolzer Haltung tragen wird und mit dem Bewußtsein, daß sie dies dem Vaterlande, dem deutschen Volke und seiner Sicherheit schuldig ist.

Das „Berliner Tagblatt“ schreibt: Wir sind uns dessen bewußt, daß die Notwendigkeit dieses Schritt diktiert hat, daß er lebensfähig und wirkt durch die vermehrte Sicherheit, die er dem allgemeinen Bestand Deutschlands und Europas bringt. Die Bedeutung der Wehrmacht wird durch den Entschluß vom 21. August uns noch stärker vor Augen stehen als bisher. Das Gewicht der Gründe für die Verdoppelung der Dienstpflicht wird die persönlichen Opfer, die jeder junge Deutsche vor allem zu bringen hat, im Ansehen des Landes heben, und die Armee wird mehr denn je von dem Vertrauen und der Achtung der Gesamtheit getragen werden.

Die „Germania“ erklärt: Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist die logische Antwort auf die außenpolitische Entwicklung. Sie ist kein Alarmsignal, sie bedeutet nicht, daß ernste Ereignisse vor der Tür stehen, sie

soll vielmehr gerade den Eintritt derartiger Ereignisse verhindern. Sie ist ein Vorbeugungsmittel und keine Gewalttat und darum letzten Endes eine neue Friedensgarantie.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt in seiner Ausgabe vom Dienstag unter der Ueberschrift „Deutschland beugt vor!“:

Jetzt hat der Führer gesprochen und alle Mann, jeder muß seinen Sanftmut dazu tragen, in erster Linie die jungen Männer des Volkes. Jetzt wird der Wall noch höher und noch härter werden, damit wir auf Feld und Front, auf freiem Ader in Ruhe unseren Wertig erfüllen, der uns schon heute die ersten Früchte einer gewaltigen Arbeit beschert.

Wir schützen Deutschlands Frieden und damit die Ernte eines gigantischen Kampfes um unseres Volkes Wiedergeburt und jeden Spatenstich und jeden Hammer Schlag erfüllen wir im Dank an Adolf Hitler, der uns die Kraft gab, das Werk zu bauen und zu führen.

Spanien hat der Welt und nicht zuletzt Deutschland gezeigt, daß die Bedrohung des inneren und äußeren Friedens um uns mehr als nur eine Fraße oder eine Gehe ist. Spanien hat das eigene Erlebnis, als sich noch im eigenen Haus die Söldlinge Moskaus erheben konnten, haben uns den ganzen blutigen Ernst jener programmatischen Worte aus Moskau spüren lassen, die da sagten: Die rote Armee habe über ihre russische Basis hinaus die Aufgabe, in aller Welt Bannerträger und Waffenführer der kommunistischen Weltrevolution zu sein.

Ueber 6000 Morde in Madrid

Die Greuel in der spanischen Hauptstadt

Kopenhagen, 24. August.

Die demokratische „Politiken“ veröffentlicht am Montag einen Bericht ihres nach Spanien entkandenen Sonderberichterstatters über die Lage in Madrid.

Der Berichterstatter ist nach einem Besuch in Barcelona, Alicante und Madrid am Sonntag nach Marjelle zurückgekehrt, von wo er seinen Bericht durchgegeben hat, so daß dieser nicht der spanischen Zensur unterworfen war. Entsetzt stellt der Korrespondent auf Grund eines Besuchs an den verschiedenen Frontabschnitten bei Madrid fest, daß der Bürgerkrieg der nationalsozialistischen Generale um die Hauptstadt von Tag zu Tag lester werde. Die eigentliche Gefahr für die Regierung komme im Augenblick aber nicht von außen, sondern angeht sich des wachsenden Terrors des roten Mob von innen.

Nach seiner Rückkehr von der Front sei, so heißt es in dem Bericht, das ganze dichtbevölkerte Stadtviertel Vario Noncloa im wilden Aufruhr gewesen. Eine rasende Menschenmenge habe versucht, das Carcel Modelo, das sogenannte Modellgefängnis, in Brand zu setzen, wo über vierhundert politische Gefangene eingesperrt gewesen seien. Als der Korrespondent zusammen mit einem französischen Kollegen und begleitet von zwei ihm vom Kriegsministerium beigegebenen Militärsoldaten zum Gefängnis gekommen sei, seien alle Strafen in der Nähe des Gefängnisses von bewaffneten Männern und Frauen besetzt gewesen, die in größter Erregung alle Vorbeigehenden mit ihren Gewehren und Revolvern bedroht hätten. Sie hätten fast ausschließlich den beiden extremen Gruppen, der anarchistisch-syndikalistischen nationalen Arbeitervereingung CNT und den Sturmtruppen der Vereinigung überlicher Anarchisten FAJ angehört, die beide in scharfer Opposition zu der Sozialdemokratie ständen. Aus dem Gefängnis habe man, so heißt es in dem Bericht, das Schreien der Gefangenen gehört, während draußen die Anarchisten unter Toben ihre Waffen geschwungen hätten. Vor dem Tor des Gefängnisses habe totenförmlich und mit verzerrten Gesichtszügen der Direktor des Gefängnisses gestanden, der erklärte, daß der Brand, der durch Zufall aufgenommen sei, bereits gelöscht sei, dann den Korrespondenten aber aufforderte, sich zu entfernen.

Im selben Augenblick habe man aus dem Gefängnis etwa 20 Schiffe und beim Wegfahren noch eine Salve gehört. Im Anschluß hieran stellt der Korrespondent fest, daß die FAJ, die glaubte, die Hinrichtungen gingen nicht schnell genug vor sich, das Gefängnis in Brand gesteckt habe. Auf den Anruf des Gefängnisdirektors beim Ministerium sei ihm erklärt worden, daß man versuchen wolle, mit der FAJ zu verhandeln. Eine Viertelstunde später sei von dem Ministerium der Befehl gekommen, 50 der Gefangenen zu erschießen. Das sei die Mindestforderung der FAJ gewesen. Am Abend habe die Regierung eine Erklärung veröffentlicht, wonach es sich um eine Verschwörung sozialistischer Gefangener gehandelt habe, die versucht hätten, das Gefängnis in Brand zu setzen, die Schuldigen seien jedoch bestraft worden. Dabei hätten sie, so heißt es in der Erklärung weiter, die Gelegenheit benutzt, „gottjämmerlich zu heulen“. Am Tage vorher hätten die Angehörigen der FAJ

den alten General Lopez Ochoa, der wegen der Ereignisse von 1934 verhaftet worden war, sich aber im Militärhospital in dem vier Kilometer von Madrid entfernten Ort Garabanchel befand, aus dem Bett geholt und verlangt, daß er ihnen im Wyjama folgen solle. Nachdem sie ihn erschossen hätten, hätten sie ihm den Kopf abgeschneitten und diesen auf einer Zange in großem Freudenzug vor der Wohnung des Generals in Madrid und dann den Paseo del Prado entlang getragen. Die Polizei habe nicht eingreifen können, da es keine Polizei gebe, die Militz vielmehr selbst Polizei sei.

Einige Zeit vorher hätten sich 110 Mönche, darunter zwei weltbekannte katholische Gelehrte, aus Escorial nach Madrid begeben, da sie glaubten, dort in größerer Sicherheit zu sein. Keiner von ihnen hätte jedoch jemals Madrid erreicht.

Berichtet wird ferner, daß ein Eisenbahnzug mit 200 Gefangenen aus der Provinz Jaen 8 Kilometer vor Madrid zur Entgleisung gebracht worden und in einen Abgrund gestürzt sei. Um den nächsten Hinrichtungen Einhalt zu gebieten, habe, so heißt es in dem Bericht weiter, die Regierung angeordnet, daß alle Hausstüren um 23.00 Uhr geschlossen werden müßten und nachher niemand ohne Schlüssel in die Häuser hinein kommen dürfe. Nun komme die FAJ einfach fünf Minuten vor 23.00 Uhr oder verschaffe sich in der Nacht mit Dietriden Zugang. Man rechne in Madrid mit über 6000 Morde n, von a m i t t l i c h e r Seite sei dem Korrespondenten die genaue Zahl mit 6090 angegeben worden.

Zum Schluß stellt der Korrespondent fest, daß die FAJ das große Problem in Spanien sei. Sie habe die Macht in Madrid bekommen, da sie am härtesten sei, und in Valencia, wo die Morde in wachsendem Tempo vor sich gingen. In Madrid hätten die Sozialisten die überwiegende Mehrheit. Die Partei sei sich jedoch klar darüber, daß es keinen Frieden gebe, ehe sie mit der FAJ fertig sei. In Barcelona gehörten die Zusammenhänge zwischen der FAJ und den Sozialisten bereits zur Tagesordnung, und in Madrid hätten ihm drei sozialistische Abgeordnete erklärt, sie wagten nicht, ihre Kinder und Enkel auf die Straße gehen zu lassen.

Die Tätigkeit der Kriegsschiffe

Berlin, 24. August.

Die zum Schutze der Deutschen in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Seestreitkräfte sind zur Zeit wie folgt verteilt:

An der Nordküste nach Ablösung des Kreuzers „Admiral“ der Torpedoboot „Seeadler“ und „Admiral“; Kreuzer „Leipzig“ und Torpedoboot „Jaguar“ in Portugalete-Bilbao, Torpedoboot „Wolf“ in Santander.

An der Mittelmeerküste zur Zeit noch Panzerschiff „Deutschland“ und Torpedoboot „Condor“ in Barcelona, Panzerschiff „Admiral Scharner“ in Malaga, Torpedoboot „Luchs“ und „Leopard“ in Almeria, Torpedoboot „Wagner“ in Alicante. Die Ablösung erfolgt, wie bekannt, durch



Exekution-Statue als Zielscheibe der spanischen Volksschützen. In spanischen Volksschützen ist nichts heilig. Die riesige Exekution-Statue auf dem „Cerro de los Angeles“ in Madrid wurde von roter Militz durch Gewehrschüsse zerstört. Unter Bild zeigt die toten Geleken beim Beginn ihrer Zeremonie. (Associated Press-Bl.)

Banzerdampf „Admiral Graf Spee“, Kreuzer „Rürnberg“, Torpedoboot „Greif“ und „Halle“ am 25./26. August.

Das Banzerdampf „Deutschland“ hat neunzehn Flüchtlinge, darunter sechs Deutsche, am 22. August von Valencia nach Barcelona gebracht. Diese werden zusammen mit etwa fünfzig weiteren, die sich dort inzwischen angemeinert haben, auf dem Dampfer „Monte Sarmiento“ nach Bessera Rückkehr von seinem ersten Flüchtlingstransport nach Marseille eingeschifft werden.

Aus Alicante ist der Dampfer „Arion“ mit 46 Deutschen und acht Ausländern nach Salsón ausgelaufen.

Das Torpedoboot „Albatros“ hat vor seiner Ablösung noch eine kubanische Familie aus San Sebastian nach St. Jean de Luz gebracht.

In wenigen Zeilen:

Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Griechenland hat am Montag Berlin auf dem Luftwege verlassen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat in einem an die Polizeibehörden gerichteten Rundbrief die alleinige Zuständigkeit der Verkehrspolizei für die Überwachung der Kraftfahrzeugkennzeichen.

Der Reichsfinanzminister hat in Fensbürg eine sachverständige Tagung der Zollbeamten der Reichsfinanzverwaltung eröffnet.

Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“, welche die Reichskammer der Bildenden Künste in Leipzig durchführt, wird kurz vor Beginn der Leipziger Herbstmesse am Sonntag, dem 29. August 1936, um 11 Uhr, mit einer feierlichen Grundlegung vor geladenen Gästen im Ehrenhof der Ausstellung in Halle 20 des Ausstellungsgeländes eröffnet werden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete am Montag um 24.00 Uhr von Südamerika kommend mit 21 Passagieren in Flughafen Wien-Maria Theresienplatz. Die LZ „Graf Zeppelin“ mit 30 Passagieren zur Weiterfahrt nach Friedrichshafen.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlichte am Montagabend die vorläufige Tagesordnung der 33. Ordentlichen Versammlung, die am 28. September beginnt. Als politische wichtige Angelegenheiten stehen darauf der Secarno-Vortrag und - unter der Überschrift „Verwirklichung der Grundzüge des Völkerbundespatentes“ - die Frage der Völkerbundreform.

Anlässlich der Hilfe, die deutsche Kriegsschiffe argentinischen Staatsangehörigen in Spanien erwiesen haben, hat der argentinische Botschafter dem Reichsaussenminister den Dank und die Anerkennung seiner Regierung übermitteln.

In Pulkavitz, unweit Barmbeim, kam es am Montagmorgen zu jüdischen Ausschreitungen. Die Juden wurden vertrieben, ihre Verkaufsstände aufgeschlagen. Dabei wurden vier Juden verprügelt und in einigen jüdischen Geschäften die Eigentümerschleichen eingeschlagen.

In einem zwei Kilometer langen Stollen der Kohlengrube „Schwarze Meer“ bei Bismarck kam es durch Anschlag zu einer Explosion folgender Art. Von den im Stollen arbeitenden Bergleuten konnten sich neun retten. 65 blieben eingeschlossen. Von ihnen wurden später zwei mit schweren Verwundungen geborgen. Die übrigen neun, die noch einige Stunden lang Notschreie gaben, wurden in den Abendstunden tot aufgefunden.

Die gesunde Volkstraft

60-Jahrfeier des Reichsgesundheitsamtes

Berlin, 24. August.

Das Reichsgesundheitsamt, die oberste gesundheitliche Fachbehörde des Deutschen Reiches, beging den Tag ihres 60jährigen Bestehens mit einer großen Gedenksfeier, an der viele hervorragende Persönlichkeiten aus dem weiten Kreis der Volksgesundheitsfürsorge und medizinischen Wissenschaft teilnahmen. Im festlich geschmückten Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses hatten sich Vertreter von Staat und Partei, viele bekannte Männer der Gesundheitspflege, Ärzte und Wissenschaftler, Vertreter der Universitäten und Hochschulen, der wissenschaftlichen Vereine und viele der früheren Mitarbeiter des Reichsgesundheitsamtes eingefunden.

In einem großen Festvortrag entwickelte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, interessante Gedanken über wahre „Volkswirtschaft“ und über die Wertung des lebendigen Menschen im Volksermögen. Zwischen Vergangenheit und Gegenwart, so führte Präsident Reiter u. a. aus, liege der große geistige Umbruch unseres Volkes, an dem gesundheitspflegerisches Denken nicht nur nicht vorbegehen könne, sondern der zum Ausgang ganz neuerartiger Vorstellungen über Mensch und Volk und über Pflichten und Aufgaben des Staates gegenüber Mensch und Volk geworden sei. Dem toten Vermögen des Staates stehe sein Vermögen an lebenden Menschen gegenüber. Die Höhe der lebendigen Werte, die die der Sachwerte um ein Vielfaches übersteigt, verpflichten jeden wirklich volkswirtschaftlich Denkenden, sich immer mehr des Schutzes dieser lebenden Werte anzunehmen und sich nicht darauf zu beschränken, eine „Volkswirtschaft ohne Volk“ zu betreiben.

Der materielle Gehaltswert der deutschen lebenden Gesamtbevölkerung dürfe mit etwa 1625 Milliarden den Angelegenheiten werden müssen. Ihm stehe nur ein Sachvermögen von 310 Milliarden gegenüber!

Aus den durch diese Ueberlegung gewonnenen Erkenntnissen, so führte Professor Dr. Reiter weiter aus, ist die Forderung zu ziehen, daß lebendes Volksermögen in

weit höherem Maße den Schutz des Staates für sich in Anspruch nehmen darf als der tote Besitz, da jedes vorzeitige Sterben oder Arbeitsunfähigkeit eines Menschen den Staat relativ mehr belastet als ein Verlust von Sachwerten, und der Zuwachs an lebendem Vermögen dem Staat weit mehr gibt als die Erhöhung des toten Kapitals.

Schließlich, aber dadurch keineswegs minder bedeutsam, ist der kulturelle Wert des Menschen zu nennen. Hier ergibt sich die Notwendigkeit einer biologisch-erblichen erzieherischen Auslese der heranwachsenden Jugend. Dies ist eine selbstverständliche Pflicht des Staates, weil er durch diese Maßnahme die Werte seines lebenden Volksermögens steigert.

Dieses Staatsvermögen zu schützen, zu erhalten, zu pflegen und zu entwickeln, darf seine Ausgabe zu groß sein. Freudig ist daher alles zu geben, das diesem Zwecke dienen kann, sei es für den Ausbau der deutschen Gesundheitspflege, sei es der Neuaufbau der deutschen Erziehung, sei es endlich die Schaffung einer großen, wirkungsvollen deutschen Wehrmacht, die den großen Garantien einer wahren „Volkswirtschaft“ darstellt.

Den Darlegungen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, folgte die große Reihe der Gratianten, die in kurzen Ansprachen ihre Glückwünsche zu dem Geburtstag zum Ausdruck brachten.

Die Grüße der Reichsregierung und des von Berlin abwesenden Reichsinnenministers Dr. Frick überbrachte Ministerialdirektor Dr. Güttler, der dem Reichsgesundheitsamt eine weitere erfolgreiche Tätigkeit wünschte.

Als Beauftragter der Partei und gleichzeitig im Namen der deutschen Arbeiterklasse stellte Reichsleiter Dr. Wagner fest, daß sich die Zusammenarbeit des Reichsgesundheitsamtes mit den Stellen der Partei und der Volksgesundheit sehr eng und harmonisch gestaltet habe. In der Person von Prof. Dr. Reiter sehe an der Spitze des RGA nicht nur ein hervorragender Wissenschaftler, sondern auch ein bewährter Nationalsozialist.

Dinant feiert allein

Brüssel, 24. August.

In der Stadt Dinant, wo jedes Jahr am 23. August eine Erinnerungsfest für die belgischen Opfer des Weltkrieges stattfindet, wurde gestern ein neues Denkmal für die Zivilisten eingeweiht. Ursprünglich sollte es ein wirkliches Nationaldenkmal werden, an dessen Errichtung und Einweihung die ganze Bevölkerung und ihre Regierung teilnehmen sollten. Begegnungsweise wurde daraus jedoch nur die private Veranstaltung eines Denkmalbauausschusses unter Mitwirkung der Stadtverwaltung von Dinant. Durch Anbringung des berühmten Spruches „Furore teutonico“, der ursprünglich an der Fassade der neuen Universitätsbibliothek in Löwen angebracht werden sollte, hat das Denkmal und seine Einweihung eine Note erhalten, die eine nachträgliche Verunglimpfung unserer alten Arme ist und noch im Schatten des Krieges vorliegt.

Sie ist unvereinbar mit dem Geiste der Versöhnung, den vor allem das neue Deutschland wiederholt auch gegenüber Belgien zum Ausdruck gebracht hat.

Die belgische Regierung hatte es abgelehnt, sich bei der geringen Feier betreten zu lassen. Auch die französischen Generale, die ursprünglich kommen wollten, haben auf Ersuchen der belgischen Regierung von einer Beteiligung an der Einweihung Abstand genommen. Die Feier war beherzigt von dem unerschrockenen Geiste des Rebners, des Senators Saffers, der früher Bürgermeister in Dinant war und nun verstorben, das Denkmal und seine geistliche Aufsicht zu rechtfertigen. Die Feier vollzog sich mit Ausnahme der Stadtverwaltung von Dinant ohne jede offizielle Beteiligung. Verschiedene Organisationen legten Kränze nieder.

Die Brüsseler Presse hat bis jetzt von der Feier wenig Aufhebens gemacht.

Die Morgenblätter melden

Genugung der englischen Presse über das deutsche Waffenembargo gegenüber Spanien
London, 25. August.

Die Morgenblätter verzeichnen durchweg mit großer Genugung die Nachricht über das deutsche Verbot der Ausfuhr von Waffen nach Spanien. Allgemein wird die Auffassung vertreten, daß jetzt der Weg für den Abschluß einer Nichteinmischungsvereinbarung frei sei. Daily Telegraph schreibt, jetzt müßten noch Italien, Portugal und Sowjetrußland überredet werden, unverzüglich ähnliche Ausfuhrverbote zu erlassen. Darüber hinaus müsse nun der Wortlaut eines Abkommens formuliert werden. In der Frage geldlicher und moralischer Unterstützung werde es bei dem Gedankenaustrausch zwischen den Hauptstädten vielleicht noch zu einer lebhafteren Kritik kommen, aber die eigentliche Neutralitäts- und Nichteinmischungsverpflichtung sei das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial. Der socialistische „Daily Herald“ erklärt, durch das deutsche Waffenembargo habe sich die Lage mit einem Schlag geändert. Wenn auch die Regierungen Italiens und der Sowjetunion Waffenausfuhrverbote erließen, dann sei das Nichteinmischungsabkommen so gut wie gesichert. „Daily Express“ sagt kurz, jetzt sei eine reale Chance gegeben, daß alle Mächte „ihre Finger dem spanischen Ofen fernhalten“.

Flugzeuge versorgen die eingeschlossenen Nationalisten in Toledo
Paris, 25. August.

Nach einer Sabas-Meldung aus Burgos haben Flugzeuge der Militärpartei am Montag über dem Alcaraz von Toledo für die sich dort verteidigenden nationalen Truppen Lebensmittel abgeworfen. Die belagernden Regierungstruppen wurden dann von ihnen bombardiert.

Wie Sabas aus Malaga meldet, sind dort zehn Offiziere zweier spanischer Torpedoboote wegen Teilnahme an der Militärabeteugung zum Tode verurteilt und erschossen worden.

„Morning Post“ möchte in Spanien vermitteln
London, 25. August.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post“ berichtet, daß im Verfolg der Nichteinmischungsverhandlungen, die durch die deutsche Zustimmung zu einem erlangenden Abschluß gebracht worden seien, jetzt Schritte unternommen würden, um dem Krieg in Spanien ein Ende zu bereiten. Diese Schritte gingen von einzelnen Spaniern aus, die einerseits von dem Wunsche getrieben seien, weiteres Blutvergießen zu vermeiden, und andererseits verbindlich wissen wollten, daß Spanien in die Hände der beiden rivalisierenden Parteien falle. Der Berichterstatter bringt den augenblicklichen Wunsch des Londoner

spanischen Gesandten in Paris mit diesen Bestrebungen in Verbindung. Nicht amtliche Unterhaltungen mit dem Ziele eines Waffenstillstandes seien im Gange. Sehr wahrscheinlich nehme Graf Romanones an diesen Unterhaltungen teil. Ziel für ihr Ergebnis werde von dem argentinischen Botschafter in Madrid eingeleiteten Verhandlungen, die von dem französischen und britischen Botschafter in Madrid unterstützt würden, abhängen. Unter anderem sei der Austausch von Zivilgefangenen angedeutet. Das jetzt erreichte Ueberkommen der Mächte eröffne einen günstigeren Ausblick für eine friedliche Intervention, die jedoch durch einen entscheidenden Sieg einer der Parteien beeinträchtigt werden könnte.

Alle Regierungs-Flugzeuge im Flughafen Getafe zerstört?
Paris, 25. August.

Aus einer Rundfunkansprache des General Queipo de Llano am Sender von Sevilla ergibt sich, daß die Flugzeuge der Militärpartei bei der Bombardierung des Flugplatzes Getafe bei Madrid sämtliche dort befindlichen Regierungsflugzeuge zerstört hätten. So finde es auch seine Erklärung, daß kein Regierungsflugzeug aufgestiegen sei, um den Kampf aufzunehmen.

Moskau meldet die Hinrichtung der 16 Verurteilten
Moskau, 25. August.

Das Präsidium des Zentralerekutivkomitees der Sowjetunion hat, wie die „Tass“ meldet, die Begründungsgesuche der vom Militärgerichtshof wegen angeblicher Verschwörung zum Tode verurteilten abgelehnt. Das Urteil sei gegen alle 16 Verurteilten bereits vollstreckt worden.

Talbot-Automobilwerke vor der Stilllegung - Schwierigkeiten durch die neuen Verfügungen.
Paris, 25. August.

Die Talbot-Automobilwerke, die in einer Pariser Vorstadt liegen, sollten am Montag nach der zweiwöchigen Ferienzeit wieder ihren Betrieb aufnehmen. Die Verwirklichung hat jedoch ihren tausend Arbeitern mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, die neuen finanziellen Zahlen zu tragen, und daher den Betrieb nicht wieder aufnehmen könne. Es finden Verhandlungen unter Beteiligung der Behörden statt.

Zu einem Zwischenfall ist es am Montag auf der in der Pariser Innenstadt gelegenen Opernstraße gekommen. Dort hatte ein Nahrungsmitteleinzelhändler unter Zurückbindung gegen die neue Vorschrift, die allen Nahrungsmitteleinzelhändlern für Montag die Schließung vorschreibt, im Erdgeschoss mit seinen Angestellten den Laden geöffnet und machte ein gutes Geschäft. Der Inhaber war bereit, die für die Ueberrettung des Vertriebs vorgegebene Geldstrafe zu zahlen. Es versammelten sich aber etwa 200 Vertreter anderer Lebensmittelgeschäfte vor dem Geschäft und verlangten die Schließung, die sie auch durchsetzten.

Volkswirtschaftliche Propaganda in Mandschuko
Tosio, 25. August.

Die Morgenpresse berichtet ausführlich über die bolschewistische Propaganda in Nordost-Mandschuko deren Träger in engster Verbindung mit Moskau als sogenannte Weiskruppen auftreten und bemüht sind, die anständigen Weiskruppen und die übrige Bevölkerung aufzuwiegen. Mit der Unterminierung und Zersetzung begann man schon vor zehn Jahren in der alten Mandschurie. Als geheime Organisation wurde sie im neuen Mandschuko unter der Leitung des berüchtigten Spitzels Schalgazow weitergeführt. Seine Wohnung war der Sammelplatz und der Schlupfwinkel aller unzüglischen Elemente. Von hieraus liefen die bolschewistischen Fäden und erfolgte die Errichtung kleiner Propagandastellen in ganz Nordost-Mandschuko in der Gegend zwischen Hailar und Mandschuri als Verbindungsstellen mit den Sowjets. Alles war darauf abgestellt, Spionage zu treiben und Vorbereitungen zu treffen, Terrorakte im Falle eines Kriegs durchzuführen.

Dem Material nach, das bisher bekanntgeworden ist, muß man annehmen, daß Schalgazow und seine Helfershelfer auch an Vandalenverbrechen, den Grenzüberfällen und den Verschönerungen des letzten Frühjahres beteiligt sind. Politische Kreise weisen im Zusammenhang mit der Aufdeckung dieser bolschewistischen Unruheherde auf die Gefahren hin, die für Mandschuko befänden und beziehen die eben gemeldete Erscheinung von neun Sowjetagenten als abschließenden Kommentar für das angebliche friedens- und verständigkeitsbereite Moskau, das gerade jetzt mit dem Vorhange eines Nichtangriffspatentes Mandschuko in Sicherheit wiegen wolle.

Roter Flugtag in Moskau - Französische Offiziere als Gäste
Moskau, 25. August.

Der bereits für den 18. August geplant gewesene Flugtag der roten Luftfahrt fand nunmehr am Montag auf dem Moskauer Flughafen Luchino statt. Unter den vielen Zuschauern, die die Tribünen bedeckten, fielen zahlreiche französische Offiziere und die Mitglieder einer vor kurzem in Moskau eingetretenen Abordnung französischer Flugzeugindustrieller und Ingenieure auf.

Das Programm brachte Vorführungen der sowjetrussischen Sport-, Zivil- und Militärluftfahrt. Von besonders demonstrativem Charakter waren dabei die Vorführungen der Militärflieger, mit denen man die französischen Gäste wohl am meisten zu interessieren gedachte. So war auf dem Flugplatz u. a. das Modell einer Eisenbahnstation errichtet, die durch ein Bombengeschwader vernichtet wurde. Flak-Geschütze und Jagdstiegereitkräfte wurden weiter vorgeführt. Großes Interesse fanden neueste Jagdflugzeuge mit einziehbarem Propeller, die eine sehr beachtliche Geschwindigkeit entwickelten. Fallschirmabprünge (aus acht großen Maschinen sprangen 200 Soldaten ab), Vorführungen weiblicher Fallschirmflieger und das Erscheinen zweier ganzstarrer Luftschiffe bildeten den Höhepunkt des Programms, das den Eindruck einer sehr erheblichen Stärkung der sowjetrussischen Luftkräften gegenüber dem vergangenen Jahre vermittelte.

Die NS-Kulturgemeinde / Ortsverband Oldenburg e. V.

Am Freitag, dem 28. August 1936, findet im »Capitol« die Aufführung des Films



„Ewiger Wald“

statt. Beiprogramm: »Kultur über dem Alltags« und die neueste Ufa-Wochenschau.

Vorverkauf nur in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Lange Str. 37

**Bummellaternen
Papierdrachen**

In großer Auswahl zu niedrigen Preisen
in unserer Spielwarenabteilung

Beachten Sie unser Schaufenster

Hitzegrad
RITTERSTRASSE

Oldenburger-Lichtspiel

Die Liebe des Maharadscha

Mia Miranda — Silbe von Stolz
Gustav Dicht — Milla Sörbiger
und der Meisterdiener Bala Prihoda

Nur noch bis Donnerstag einschl.
Jugendliche über 14 Jahre
haben Zutritt

Ihre Vermählung geben bekannt

Landesinspektor
Walter Siepermann und Frau
Dora geb. Schwandt

Oldenburg, den 25. August 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

Diedrich Oetken und Frau
Irmgard geb. Jantzen

Oldenburg, den 23. August 1936
Junckerstraße 14

Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2424

Vfl. 1894

Geitmann Olbrund
am 5. August 1936

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 23. August 1936.

In der Nacht zum Sonntag entschlief unerwartet an Herzschlag unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Bünning
Ingenieur, Leutnant der Marine a. D.
im Alter von 55 Jahren.

Familie Wohlfahrt

Beerdigung von der Kapelle des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals aus am Donnerstag um 9^{1/2} Uhr. Anbruch um 9 Uhr.

Freundlich zugeordnete Kranzspenden zum Peter-Friedr.-Ludwig-Hospital erbeten.

Auf diese Wünsche zeigen wir nochmals nur 3 Tage, bis einschließlich Donnerstag

Beniamino Gigli den weltbekannt. Tenor in seinem ersten Film

„Vergiß mein nicht“

mit Magda Schneider, Curt Beyer-
mann, Schröder-Schom u. a. m.

Gefangenschaft und Schauspielkunst in höchster Vollendung sind Kennzeichen dieses ungewöhnlichen Films

Beiprogramm u. neueste Ufa-Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Täglich 4.00, 5.30, 8.15 Uhr

Wohnhaus Cäcilienstraße 7
mit Antritt und Anz. nach Vereinbarung zu verkaufen.

Oldenburg **Schwarzing & Gent, Gaststr. 18**

Mittwoch Vortrag findet nicht statt

Ausreisung Oldenburg-Stadt der NSDAP

Hut für Gräber

Radfahrverein

Tungeln u. Umg.

Sonntag, den 30. August

Großer Ball
im Gut Sandmühlen (E. Danemann). Anfang 19 Uhr

Bauparvertrag (ROB)
über 5000 RM mit hoh. Zins für 1050 RM p. a. bar sof. zu vl. zu erka. in der Geschäftl. d. Bl.

3.16-BMW-Wagen
zu verkaufen. Nachzfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

3u verk. 1 Stück Ettgrün
gut befest. im Donn. Schw. Feld. Ditr. Schwaring, Radorf 3.

Gebr. Schw. Lederlade und Lederhose bill. zu verk. Kistenstr. 20.

Modernes Küchenbüfett
fortzugsbalder billig zu verk. Dvener, Haarenstraße 53 I.

Gasherd (Genking), fast neu
zu verk. Saarstraße 20 unten.

zu verkaufen 1 Stück gut befest. im Donn. Schw. Feld. Ditr. Schwaring, Radorf 3

Niemand kennt Sie
Niemand weiß, welche Waren Sie führen, wenn Sie es nicht immer wieder sagen. Ihr Sprachrohr, das alle Kreise der Bevölkerung erreicht, sind die „Nachrichten für Stadt und Land“

Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

**Franz Wingbermhle
Ursula Wingbermhle**
geb. Hellmann

Oldenburg, den 25. August 1936
Weinhaus Herterich

Kaufgesuche

Kaufe Lumpen, Makulatur
Eisen usw. Postkarte genügt. Komme sofort. Werh. Hübeler, Biedermarkt 14.

Kleines Küchenbüfett zu kaufen gesucht. Angebote unter D 298 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jung, wachsender, klein. Haushund zu kaufen gef. Kottenkamp, Dornhebe, Telefon 4231.

Guthe. Sofa u. Tepp. gef. Ang. unter B 18 Fil. Lange Str. 45.

Radio E. Grimm
Rebenstr. 9, Ruf 4565

Alte Lampenhitze
werden billig neu bezogen. Haarenstraße 40/41 II.

Wende-Radiogramm. (Rechtstr.)
bill. z. vl. Dorningsweg 60 ob. I.

Danklagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfindenen Dank

Walter Haase und Angehörige

Oldenburg, den 24. August 1936

Für die uns beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme

danken wir herzlichst
Alfred Wiese und Familie

Oldenburg l. C., im August 1936

Oldenburg, 24. August 1936

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Bruder, der Arbeiter

Friedrich Wandscher
im Alter von 78 Jahren. Dies setzt tiefbetriibt an auch im Namen aller Angehörigen

Johann Wandscher

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, 27. August, 9^{1/2} Uhr, von der Kapelle des Evng. Krankenhaus. Um 9 Uhr Anbruch.

HAYUNGS
"wäscht"
preiswert

Laden: Oldenburg, Schillingstr. 7
Ruf 19036

Radorf, den 23. August 1936.

Seute entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, die

wwe. Anna Oeltjen-Bruns
geb. L ä b b e r s

im 67. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Gustav Oeltjen-Bruns

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 26. August, nachmittags 4 Uhr, auf dem Begräbnisfriedhof zu Oldenburg.

Trauerandacht 2^{1/2} Uhr im Hause.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfindenen Dank

Walter Haase und Angehörige

Oldenburg, den 24. August 1936

Für die uns beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme

danken wir herzlichst
Alfred Wiese und Familie

Oldenburg l. C., im August 1936

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Ueberbodezeit

danken wir herzlich
Heinr. Mehrens und Frau

Oldenburg-Eversten, 19. August 1936

Der Andran ist gewaltig!

Wir müssen bis einschließlich Donnerstag verlängern!

Willy Forst's

Allotria

mit Renate Müller / Jenny Jugo
Adolf Wohlbrück / Heinz Rühmann

Ein Lustspiel neuartigen Stils, in dem Humor, dialogische und optische Pointen wahre Triumphe feiern.

Großes Beiprogramm

Wall-Licht

Neues Klinkerhaus
wunderschön am Walde in Geborn gelegen, mit reichlich 2 Sch. Z. Land zu verkaufen oder a. Hypothekenshergabe mit Verkaufrecht zu vermieten.

Heinr. Hille, Grundt. makler
Radorfstr. Straße 168

zu verk. ein leichter und ein mittlerer Rollwagen
Zusammen 350 RM.
F. Kemmers Nachf., Weicherstraße 3.

Verkaufe
fabrikeren, gut erhaltenen
4/20-Opel-Sportzweifler
Angebote unter R 292 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Küchenschrank, Spiegel, Messingklänge, Bücherbörse, 3 Rollen zu verkaufen, Katerstraße 33 oben.

Rettingsflug um den halben Erdball

In ganz England soll man augenblicklich dem tollkühnen Aufbruch einer jungen Frau aufrichtige Bewunderung. Nur der Zufall der jungen Miss Gwendolen ist es zu verdanken, daß der englische Zoologe John Latson, der eine Expedition in die Südpol unternehmen hatte, dem sicheren Tode entzogen werden konnte. Miss Gwendolen, die heute Mrs. Latson heißt, unternahm einen Gewaltflug um den halben Erdball, um dem Verlobten das rettende Serum bringen zu können.

Schon seit vielen Jahren arbeitete der junge Gelehrte John Latson an einer Theorie über bestimmte Südpol-Tiere. Seine Arbeiten erfreuten sich in Fachkreisen wegen ihres Reichtums an Ideen und wegen ihrer Gründlichkeit großen Ansehens. So war niemand überrascht, als eines Tages bekannt wurde, John Latson sei mit der Führung einer kleinen Expedition zur Südpol betraut worden. Er sollte einige Korallen-Inseln im Südpol Ozean besuchen und dort an Ort und Stelle seine Theorien nachprüfen. Da er selbst über ein nicht unbedeutendes Vermögen verfügte, brauchte an der Ausrüstung der Expedition nichts gespart zu werden. Unter anderem wurde auch ein Kurzwaffenender angekauft, der später die Rettung Latsons ermöglichen sollte.

Für einen jungen Gelehrten gibt es kaum Schöneres, als mit einem ehrenvollen Auftrag hinaus in die Welt an die Forscherarbeit geschickt zu werden. Latsons Mutter reiste mit seinen Mitarbeitern nach Australien ab. Lediglich der Abschied von seiner Verlobten war ihm schwer gefallen. Aber es war ausgemacht, wenn die Weltreise beendet war, sollte geheiratet werden.

Von Australien aus ließen sich die englischen Wissenschaftler durch einen Frachtdampfer zu einer Gruppe von Korallen-Inseln nordwestlich Australiens bringen. Der vorher ausgearbeitete Arbeitsplan konnte genau eingehalten werden. Das erklärt man allerdings erst jetzt, denn die Expedition hatte nicht die Möglichkeit, größere Verichte in die Heimat zu senden. Eines Tages aber, es sind inzwischen schon wieder mehrere Monate vergangen, empfing man auf der Britischen Insel Valmyra einen SOS-Ruf von den Forschern. John Latson war an Schwarzwasser-Fieber erkrankt, nachdem er schon längere Zeit unter Malaria zu leiden hatte. Bei der heimtückischen Krankheit, die fast immer tödlich verläuft, war dringende Hilfe erforderlich. Von Valmyra aus ging unverzüglich ein Schiff in See, das die Forscher von den Korallen-Inseln abholte und nach Valmyra brachte. Außerdem wurde der SOS-Ruf nach Australien und von dort nach England weitergegeben. Es fehlte an den wichtigsten Medikamenten, denn Latson hatte die Vorräte seiner Expeditions-Apothekere bereits verbraucht. Obwohl der Anfall des Schwarzwasser-Fiebers nicht allzu heftig war, drohte dem Patienten sicherer Tod, wenn es nicht gelang, rechtzeitig die erforderlichen Medikamente herbeizuschaffen.

In England erregte die Unglücksbotschaft kein geringes Aufsehen. Man hielt Latson für verloren. Es war ja unmöglich, ihm rechtzeitig Hilfe zu bringen, selbst wenn man sofort im Flugzeug zu ihm flöge. Aber Miss Gwendolen, die Verlobte, hielt sich nicht mit Wahrscheinlichkeitsrechnung auf. Sie handelte, ehe man sich auch in Australien besonnen hatte, mit überraschender Energie und Tapferkeit. In unglaublich kurzer Zeit war ein Pilot gefunden, der die Strecke England-Australien als Verkehrsflieger wiederholt bestiegen hatte und der zu einem Geflügel nach Valmyra bereit war. Raum waren die benötigten Medikamente zur Stelle, als auch schon das Flugzeug mit Miss Gwendolen als Fluggast startete. Als gelte es einen Befehl anzuflehen, gönnte Miss Gwendolen auf den Zwischenlandungsplätzen ihrem Piloten nur immer wenige Stunden Ruhe. Nach elf Tagen war Australien erreicht. Es folgte jetzt die schwierige Etappe, der Flug nach Valmyra. Auch hier wurde ohne jeden Zwischenfall zurückgelegt. Latson war noch am Leben.

Und jetzt zeigte sich, was eine schwache Frau zu vollbringen vermag, wenn es ihr unerbitlicher Wille verlangt. Trotz der langen, anstrengenden Reise setzte sich Miss Gwendolen an das Krankenbett des Verlobten und pflegte ihn mit äußerster Selbstaufopferung. Immer wieder von neuem mußte der Herzschwache des Patienten bezuflommen versucht werden. Es war ein Kampf auf Leben und Tod, den

Miss Gwendolen hier am Krankenbett auf der einsamen Südpol-Insel ausfocht. Langsam wirkten die Medikamente. Die Kräfte wurden überstanden, und nach weiteren Wochen war Latson wenigstens wieder transportfähig. Ein Frachtdampfer nahm den Kranken, seine treue Pflegerin und die übrigen Expeditionsmitglieder an Bord und dampfte ab nach Brisbane. Als aber unterwegs eine Komplikation in dem Zustand Latsons eintrat, sah dieser selbst alle Hoffnungen auf. Er bat den Kapitän, ihn mit seiner Verlobten zu trennen, damit sie seinen Namen trage und seine rechtmäßige Erbin werde. Der Kapitän erfüllte den Wunsch des Forschers in einer schlichten Zeremonie.

Noch einmal nahm die heldenmütige Frau den Kampf gegen den Tod auf. Sie konnte keine Müdigkeit, wachte Tag und Nacht, ließ den Patienten die denkbar beste Pflege angedeihen und half ihm zum zweitenmal über die Kräfte. Was alle, außer der jungen Frau Latson, für unmöglich gehalten hatten, trat ein. Latsons Befinden besserte sich, und als dieser Tage der Dampfer im Hafen von Brisbane anlangte und Latson ins Krankenhaus gebracht wurde, konnten ihn die Ärzte als gerettet bezeichnen. Die Frau, die um den halben Erdball geflogen war, um dem Geliebten Hilfe zu bringen, hatte gesiegt!

Der Silberchah auf dem Heuboden

Einem alten Bauern die Erbsparnisse gekohlen — Vergnügungstour nach Hamburg

Ein 77jähriger Bauer aus Schneide bei Berlin hatte sich „auf seine alten Tage“, wie er sich vor Gericht ausdrückte, einige Erbsparnisse beiseite gelegt. Sie bestanden aus unzähligen Fünfmarsstücken, von denen immer eines zum anderen gekommen war und bereits Grünspan angelegt hatte.

Für diesen Schatz hatte sich der alte Bauer ein besonderes Versteck ausgedacht; er verwahrte ihn in einem alten Farrentopf, den er unter dem Dachstuhl seines Heubodens unterdrachte. Verhängnisvoll wurde es nun für ihn, daß er im Orte von seinem Versteck erzählte. Die Geschichte von dem Schatz sprach sich schnell herum, und als eines Nachmittags der Bauer wieder einmal die lange Leiter zum Heuboden hinaufstieg, um das Geld nachzuzählen, da war es verschwunden. Ein Dieb hatte sich die Überlinge angeeignet und damit aus dem Stande gemacht.

Der Verdacht richtete sich gegen einen 14jährigen Walter Hedde, der plötzlich wie vom Erdboden verschwunden war. Erst nach geraumer Zeit konnte er in Berlin festgenommen werden. Es ließ sich einwandfrei feststellen, daß er sich tatsächlich eines Nachts als „Schatzräuber“ betätigt hatte. Auch er gehörte zu

dem großen Areal der Ortsanwohner, die von dem Geld auf dem Heuboden wußten. Sein Plan war bald gefaßt. Mit Umkleekostüme fand er sich bei dem greifen Landwirt ein und bat ihn, einmal auf dem Heuboden schlafen zu dürfen. Nichtsahnend ging der Greis auf den Heim. Hedde hatte natürlich nicht im entferntesten daran gedacht, sich schlafen zu legen. Er machte sich sofort auf die Schatzsuche und ruhte nicht, ehe er auf den Farrentopf mit annähernd 400 RM geflohen war.

Bereits am nächsten Tage trat der „Schatzräuber“ mit seiner Braut eine ausgedehnte Vergnügungstour an, die zu nächst nach Hamburg führte, wo man das Leben auf der Heeperbahn grünlich und in behaglichen Tagen genoss. Dann ging es weiter nach Zienbal, bis beide wieder völlig „abgebrannt“ in Berlin landeten. Inzwischen waren aber auch die Gefühle der Braut erkalten, denn sie begab sich zur Polizei, wo sie ihren Freund nach allen Regeln der Kunst inschwärzte. So kam es zu dem Wiedersehen in Moabit. Der Angeklagte leugnete bis zum letzten Augenblick. Das Gericht hielt ihn jedoch auf Grund der Beweisaufnahme für überführt und verurteilte ihn unter Einbeziehung einer früheren Strafe zu zwei Jahren Gefängnis.

Ihr Herzschlag ist geradezu beängstigend!

Der Trick eines „Wunderdoktors“

Mit einem ganz neuartigen Trick machte der 30 Jahre alte Walter Biele, der sich jetzt wegen fortgesetzten Betruges vor Gericht verantworten mußte, seine unsauberen Geschäfte. Er stellte sich Hausfrauen als Vertreter für elektrische Heilapparate vor, behauptete, Medizin studiert zu haben und veranlaßte die Frauen, sich von ihm untersuchen zu lassen, damit er ihnen helfen könne, wenn sie krank sein sollten. Regelmäßig wurde von dem „Wunderdoktor“ der Herzschlag der Untersuchten als geradezu beängstigend gefunden und der befürzte Frau erklärt, daß der normale Herzschlag 1,3 sei, während sich bei ihr ein anormaler von 4,9 gezeigt hätte. Die unverantwortlichen Mädelchen des Kaufmanns endeten gewöhnlich damit, daß die Frauen sich zum Kauf eines Apparates entschlossen. Sie mußten auf das Wunderding, das „brennend“ geliefert werden sollte, aber niemals eintraf, eine Anzahlung leisten, und erst bei der Kriminalpolizei sehen sie später ihren „Wunderdoktor“ wieder. Der Gauner wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Totgefragte leben besonders lange

Eisfänger und Olympiasieger Karl Schäfer auf dem Wege der Besserung

Ein tragisches Geschick hat den berühmten Wiener Eisfänger, den Olympiasieger im Herrentunslauf, Karl Schäfer, wie auch wir ausführlich berichtet, an seinem Start als Brustschwimmer bei den Olympischen Spielen in Berlin gehindert. Als er bei dem olympischen Wettkampf in Wien auf dem Heubodenplag die große Opferrolle aufspielen ließ, traf ihn eine Stichflamme und brachte ihm eine harmlos scheinende Brandwunde bei. Unbeforgt fuhr er in seinem kleinen Auto der österreichischen Olympia-Mannschaft nach Berlin nach, aber im Olympischen Dorf stellte es sich heraus, daß bei seiner Brandwunde eine Infektion eingetreten war, die ihn mit hohem Fieber auf das Krankenbett warf. Die Anteilnahme war allgemein, als seine Erkrankung bekannt wurde. Karl Schäfer ist ja nicht nur in Wien, sondern unter allen Sportsleuten der Welt außerordentlich beliebt. Da

Anstehungsgefahr bestand, mußte der Patient vorübergehend von der Außenwelt strengstens isoliert werden. Und diese Maßnahme ist wahrscheinlich der Grund für das Gerücht, das plötzlich in Wien die Runde machte, und daß von Karl Schäfers Tod wissen wollte.

Nur wer die ungeheure Popularität Karl Schäfers kennt, kann sich vorstellen, welche Niedrigkeit das Gerücht in Wien hervorrief. Zum Glück war Karl Schäfer aber alles andere als tot. Sein Fieber war zurückgegangen, die Infektion erloschen. Ueberraschend schnell kamen die Kräfte wieder. Da aber die Gerüchte über seinen Tod nicht verstummen wollten, entschloß er sich jetzt, sich auf dem Reichssportfeld und im Olympischen Dorf den Nachzählern in aller Öffentlichkeit zu zeigen. Er lebt also wirklich und wird schon bald wieder die Schlittschuhe anstreifen können. Es heißt, daß Totgefragte besonders lange leben sollen. So können wir dem Weltmeister nur Glück wünschen.

Lincoln Ellsworth plant Südpolflug

Die Antarktis, der Kontinent der Zukunft

Lincoln Ellsworth, der berühmte Antarktis-Forscher, der in den letzten Jahren bei seinen Flügen über das Südpolar-Gebiet fast unangefochten vom Weltgebiet verfolgt war, aber dennoch sehr wertvolle Entdeckungen machen konnte, hält sich gegenwärtig in den kanadischen Hoch-Montains auf, um sich von den unerledeten Anstrengungen seiner letzten Expedition zu erholen. Soeben hat er der amerikanischen Presse mitgeteilt, daß er seine Bemühungen um die Erforschung der Antarktis noch längst nicht aufgeben habe, und schon jetzt mit den Vorbereitungen zu einer neuerlichen Expedition beginne, die wiederum ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dienen werde.

Die Antarktis sei der Kontinent der Zukunft. In seiner Größe übertrifft er Europa ganz beträchtlich. Ueber die Hälfte dieses riesigen Gebietes ist noch völlig unerforscht, ja man kennt sich überhaupt noch kein Bild von dem noch unerforschten Land machen. Schon jetzt wisse man aber, daß hier unerlöschliche mineralische Schätze verborgen liegen. Nur vierhundert Kilometer vom Südpol entfernt, befinden sich Kobaltfelder, die sich in einer Länge von fast 200 Kilometer dicht unter der Erdoberfläche erstrecken. Außerdem seien sämtliche Schwermetalle in überreicher Menge zu finden. Die Erschließung dieses Landes sei die größte Opfer wert und erhöhe der Menschheit unübersehbare Möglichkeiten. Er sei stolz darauf, das seinige nach besten Kräften bei dieser Aufgabe beitragen zu können.

ORIGINAL CIGARETTEN
Aegypten
ALVA
RUNDE SORTE

Im dicksten Format

das geduldig zulässig ist, bietet ALVA die Höchstmenge an Tabak. Aber nicht nur das! Die verarbeiteten macedonischen Tabake sind besonders ausgewählt und stammen nur aus guten Ernten.
(Spitzen-Ernte 331)

ALVA
DICK VOLL RUND
RUNDE SORTE

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Der Sinn des HJ-Sporttages

Zum Gebiets-Sportfest am 29. und 30. August in Wilhelmshafen

Auf dem Reichspartitag 1935 gab der Führer der deutschen Jugend ein solches Wort mit auf den Weg: „In unseren Augen da muß der deutsche Junge der Zukunftsfähigkeit und tauglich, fähig wie Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppholz.“ Ein ganzes Jahr strebte diese Jugend danach, das Wort des Führers zu erfüllen, und nun stellen sich die Jungen des Gebiets Nordsee am 29./30. August in den Jadedächern zum Kampf um die Weistellung im Namen der Nordseejugend. Hart wie Kruppholz und zäh wie Leder sollen sie werden, das erkämpfen sie sich in den Sommerlagern. Harte Arbeit wurde geleistet und mit verbissener Überlebensfähigkeit konnte auch einmal ein Unheil des Wetters überwunden werden. Durch tägliche sportliche Ertüchtigung schafften sie sich damit den Weg zu sportgestalteter und gesunder Jugend. Nun werden sie sich in jedem Wettstreit auf dem Gebiets-Sporttag messen und zeigen, daß sie fähig und tauglich sind, und daß sie fähig wie die Windhunde sind.

Stolz ist diese Jugend, stolz nicht aus einem Gefühl der Eitelkeit, sondern stolz auf die ihr gestellte Aufgabe mitarbeiten zu dürfen an der Größe und Herrlichkeit des deutschen Volkes. Mit diesem Gefühl kämpfen und streben unter olympischen Kämpfern in Berlin. Mit dem gleichen stolzen Gefühl werden am Sonnabend und Sonntag unsere Nordseerjugend in den Jadedächern kämpfen, um Höchstleistungen zu erzielen.

Der Tag rückt immer näher. Die Vorbereitungen der Auf-

marschierung in Wilhelmshafen schreiten täglich weiter vor. Auf dem Marineportplatz entstehen große Tribünen, denn aus allen Teilen des Gebietes und besonders aus den Jadedächern werden Tausende kommen, um dem Kampf der Nordsee-HJ beizuwohnen. Der hübsch gelegene Marineportplatz wird am Sonnabend und Sonntag ein festliches Gepräge zeigen, und wenn dann in diesem Rahmen die Kämpfe des ganzen Gebietes enslehen und zum Wettstreit antreten, dann wird jeder den gleichen Stolz empfinden, mit dem die Jungen streiten, den Stolz: Diese ist unsere deutsche Jugend.

In dem herrlichen Spiel von der Nordseejugend, das nach den sportlichen Kämpfen in der Freizeitland dort zur Aufführung gelangt, wird dann jeder mitfühlen können, wie diese Jugend denkt und strebt und wie diese Jugend ihre Zeit erlebt. Das Erlebnis des Gebiets-Sporttages und all die anderen großen Stunden des Jahres, sie alle geben dieser Jugend die innere Kraft und den notwendigen Schwung eines lebendigen Lebens, das ihrer Jugend einen tiefen Inhalt gibt.

So dient die HJ einer großen Idee, dem Nationalsozialismus und damit Deutschland. Einer hat diese Jugend gerufen und gibt ihr Befehle, einer ist dieser Jugend Vorbild und gibt ihr Kraft, und einer ist es auch, der dieser Jugend den Weg weist und ihr die Zukunft gibt. An ihn glauben sie und ihm gilt wieder der Gruß des Gebiets-Sporttages: Die Nordsee-Jugend grüßt Adolf Hitler!

Leichtathletischer Mannschafstest der Untertreier Weiermarisch-Delmenhorst

Sonntag nachmittag findet auf dem südlichen Sportplatz die Mannschafstest im Volksturnen zwischen den Untertreier Weiermarisch und Delmenhorst statt. Pünktlich um 15.30 Uhr marschieren die Teilnehmer beider Mannschaften mit einem Marschall in die Kampfbahn ein. Herr Karl Geden, der die Leitung des Kampfes müttergütig vorbereitet hatte, ließ die Wettkämpfer und Wettkaufmänner willkommen heißen. Mit dem Gruß an den Führer wurde die Veranstaltung eingeleitet, und dann begannen die Kämpfe.

Weiermarisch gewann dann mit guten Abschnitten der Frauen mit einem Punktergebnis von 33 Punkten, also mit 257,5:224,5 Punkten.

Die Ergebnisse:

- 100 Meter Lauf, Männer: 1. C. Nöblich-Delmenhorst 11,5 Sek. 2. Gebus-Weiermarisch 11,6 Sek. 3. E. Nöblich 11,6 Sek. 4. W. Nöblich 11,7 Sek. 5. Endlich 11,8 Sek. 6. Günter 12 Sek. — Delmenhorst 13,5 P. Weiermarisch 7,5 Punkte
- 100 Meter Lauf, 1. H. Schmidt 5,6 Sek. 2. Schmidt 5,6 Sek. 3. W. Nöblich 5,7 Sek. 4. W. Nöblich 5,7 Sek. — Weiermarisch 7 P. — Delmenhorst 3 Punkte
- 200 Meter Lauf: 1. Nöblich 11,1 Sek. 2. Nöblich 11,1 Sek. 3. Nöblich 11,1 Sek. 4. Nöblich 11,1 Sek. 5. Nöblich 11,1 Sek. — Weiermarisch 11 P. — Delmenhorst 10 P.
- 1500 Meter Lauf: 1. Nöblich 4,38 Sek. 2. Nöblich 4,38 Sek. 3. Nöblich 4,38 Sek. 4. Nöblich 4,38 Sek. 5. Nöblich 4,38 Sek. 6. Nöblich 4,38 Sek. 7. Nöblich 4,38 Sek. 8. Nöblich 4,38 Sek. 9. Nöblich 4,38 Sek. 10. Nöblich 4,38 Sek. 11. Nöblich 4,38 Sek. 12. Nöblich 4,38 Sek. 13. Nöblich 4,38 Sek. 14. Nöblich 4,38 Sek. 15. Nöblich 4,38 Sek. 16. Nöblich 4,38 Sek. 17. Nöblich 4,38 Sek. 18. Nöblich 4,38 Sek. 19. Nöblich 4,38 Sek. 20. Nöblich 4,38 Sek. 21. Nöblich 4,38 Sek. 22. Nöblich 4,38 Sek. 23. Nöblich 4,38 Sek. 24. Nöblich 4,38 Sek. 25. Nöblich 4,38 Sek. 26. Nöblich 4,38 Sek. 27. Nöblich 4,38 Sek. 28. Nöblich 4,38 Sek. 29. Nöblich 4,38 Sek. 30. Nöblich 4,38 Sek. 31. Nöblich 4,38 Sek. 32. Nöblich 4,38 Sek. 33. Nöblich 4,38 Sek. 34. Nöblich 4,38 Sek. 35. Nöblich 4,38 Sek. 36. Nöblich 4,38 Sek. 37. Nöblich 4,38 Sek. 38. Nöblich 4,38 Sek. 39. Nöblich 4,38 Sek. 40. Nöblich 4,38 Sek. 41. Nöblich 4,38 Sek. 42. Nöblich 4,38 Sek. 43. Nöblich 4,38 Sek. 44. Nöblich 4,38 Sek. 45. Nöblich 4,38 Sek. 46. Nöblich 4,38 Sek. 47. Nöblich 4,38 Sek. 48. Nöblich 4,38 Sek. 49. Nöblich 4,38 Sek. 50. Nöblich 4,38 Sek. 51. Nöblich 4,38 Sek. 52. Nöblich 4,38 Sek. 53. Nöblich 4,38 Sek. 54. Nöblich 4,38 Sek. 55. Nöblich 4,38 Sek. 56. Nöblich 4,38 Sek. 57. Nöblich 4,38 Sek. 58. Nöblich 4,38 Sek. 59. Nöblich 4,38 Sek. 60. Nöblich 4,38 Sek. 61. Nöblich 4,38 Sek. 62. Nöblich 4,38 Sek. 63. Nöblich 4,38 Sek. 64. Nöblich 4,38 Sek. 65. Nöblich 4,38 Sek. 66. Nöblich 4,38 Sek. 67. Nöblich 4,38 Sek. 68. Nöblich 4,38 Sek. 69. Nöblich 4,38 Sek. 70. Nöblich 4,38 Sek. 71. Nöblich 4,38 Sek. 72. Nöblich 4,38 Sek. 73. Nöblich 4,38 Sek. 74. Nöblich 4,38 Sek. 75. Nöblich 4,38 Sek. 76. Nöblich 4,38 Sek. 77. Nöblich 4,38 Sek. 78. Nöblich 4,38 Sek. 79. Nöblich 4,38 Sek. 80. Nöblich 4,38 Sek. 81. Nöblich 4,38 Sek. 82. Nöblich 4,38 Sek. 83. Nöblich 4,38 Sek. 84. Nöblich 4,38 Sek. 85. Nöblich 4,38 Sek. 86. Nöblich 4,38 Sek. 87. Nöblich 4,38 Sek. 88. Nöblich 4,38 Sek. 89. Nöblich 4,38 Sek. 90. Nöblich 4,38 Sek. 91. Nöblich 4,38 Sek. 92. Nöblich 4,38 Sek. 93. Nöblich 4,38 Sek. 94. Nöblich 4,38 Sek. 95. Nöblich 4,38 Sek. 96. Nöblich 4,38 Sek. 97. Nöblich 4,38 Sek. 98. Nöblich 4,38 Sek. 99. Nöblich 4,38 Sek. 100. Nöblich 4,38 Sek. 101. Nöblich 4,38 Sek. 102. Nöblich 4,38 Sek. 103. Nöblich 4,38 Sek. 104. Nöblich 4,38 Sek. 105. Nöblich 4,38 Sek. 106. Nöblich 4,38 Sek. 107. Nöblich 4,38 Sek. 108. Nöblich 4,38 Sek. 109. Nöblich 4,38 Sek. 110. Nöblich 4,38 Sek. 111. Nöblich 4,38 Sek. 112. Nöblich 4,38 Sek. 113. Nöblich 4,38 Sek. 114. Nöblich 4,38 Sek. 115. Nöblich 4,38 Sek. 116. Nöblich 4,38 Sek. 117. Nöblich 4,38 Sek. 118. Nöblich 4,38 Sek. 119. Nöblich 4,38 Sek. 120. Nöblich 4,38 Sek. 121. Nöblich 4,38 Sek. 122. Nöblich 4,38 Sek. 123. Nöblich 4,38 Sek. 124. Nöblich 4,38 Sek. 125. Nöblich 4,38 Sek. 126. Nöblich 4,38 Sek. 127. Nöblich 4,38 Sek. 128. Nöblich 4,38 Sek. 129. Nöblich 4,38 Sek. 130. Nöblich 4,38 Sek. 131. Nöblich 4,38 Sek. 132. Nöblich 4,38 Sek. 133. Nöblich 4,38 Sek. 134. Nöblich 4,38 Sek. 135. Nöblich 4,38 Sek. 136. Nöblich 4,38 Sek. 137. Nöblich 4,38 Sek. 138. Nöblich 4,38 Sek. 139. Nöblich 4,38 Sek. 140. Nöblich 4,38 Sek. 141. Nöblich 4,38 Sek. 142. Nöblich 4,38 Sek. 143. Nöblich 4,38 Sek. 144. Nöblich 4,38 Sek. 145. Nöblich 4,38 Sek. 146. Nöblich 4,38 Sek. 147. Nöblich 4,38 Sek. 148. Nöblich 4,38 Sek. 149. Nöblich 4,38 Sek. 150. Nöblich 4,38 Sek. 151. Nöblich 4,38 Sek. 152. Nöblich 4,38 Sek. 153. Nöblich 4,38 Sek. 154. Nöblich 4,38 Sek. 155. Nöblich 4,38 Sek. 156. Nöblich 4,38 Sek. 157. Nöblich 4,38 Sek. 158. Nöblich 4,38 Sek. 159. Nöblich 4,38 Sek. 160. Nöblich 4,38 Sek. 161. Nöblich 4,38 Sek. 162. Nöblich 4,38 Sek. 163. Nöblich 4,38 Sek. 164. Nöblich 4,38 Sek. 165. Nöblich 4,38 Sek. 166. Nöblich 4,38 Sek. 167. Nöblich 4,38 Sek. 168. Nöblich 4,38 Sek. 169. Nöblich 4,38 Sek. 170. Nöblich 4,38 Sek. 171. Nöblich 4,38 Sek. 172. Nöblich 4,38 Sek. 173. Nöblich 4,38 Sek. 174. Nöblich 4,38 Sek. 175. Nöblich 4,38 Sek. 176. Nöblich 4,38 Sek. 177. Nöblich 4,38 Sek. 178. Nöblich 4,38 Sek. 179. Nöblich 4,38 Sek. 180. Nöblich 4,38 Sek. 181. Nöblich 4,38 Sek. 182. Nöblich 4,38 Sek. 183. Nöblich 4,38 Sek. 184. Nöblich 4,38 Sek. 185. Nöblich 4,38 Sek. 186. Nöblich 4,38 Sek. 187. Nöblich 4,38 Sek. 188. Nöblich 4,38 Sek. 189. Nöblich 4,38 Sek. 190. Nöblich 4,38 Sek. 191. Nöblich 4,38 Sek. 192. Nöblich 4,38 Sek. 193. Nöblich 4,38 Sek. 194. Nöblich 4,38 Sek. 195. Nöblich 4,38 Sek. 196. Nöblich 4,38 Sek. 197. Nöblich 4,38 Sek. 198. Nöblich 4,38 Sek. 199. Nöblich 4,38 Sek. 200. Nöblich 4,38 Sek. 201. Nöblich 4,38 Sek. 202. Nöblich 4,38 Sek. 203. Nöblich 4,38 Sek. 204. Nöblich 4,38 Sek. 205. Nöblich 4,38 Sek. 206. Nöblich 4,38 Sek. 207. Nöblich 4,38 Sek. 208. Nöblich 4,38 Sek. 209. Nöblich 4,38 Sek. 210. Nöblich 4,38 Sek. 211. Nöblich 4,38 Sek. 212. Nöblich 4,38 Sek. 213. Nöblich 4,38 Sek. 214. Nöblich 4,38 Sek. 215. Nöblich 4,38 Sek. 216. Nöblich 4,38 Sek. 217. Nöblich 4,38 Sek. 218. Nöblich 4,38 Sek. 219. Nöblich 4,38 Sek. 220. Nöblich 4,38 Sek. 221. Nöblich 4,38 Sek. 222. Nöblich 4,38 Sek. 223. Nöblich 4,38 Sek. 224. Nöblich 4,38 Sek. 225. Nöblich 4,38 Sek. 226. Nöblich 4,38 Sek. 227. Nöblich 4,38 Sek. 228. Nöblich 4,38 Sek. 229. Nöblich 4,38 Sek. 230. Nöblich 4,38 Sek. 231. Nöblich 4,38 Sek. 232. Nöblich 4,38 Sek. 233. Nöblich 4,38 Sek. 234. Nöblich 4,38 Sek. 235. Nöblich 4,38 Sek. 236. Nöblich 4,38 Sek. 237. Nöblich 4,38 Sek. 238. Nöblich 4,38 Sek. 239. Nöblich 4,38 Sek. 240. Nöblich 4,38 Sek. 241. Nöblich 4,38 Sek. 242. Nöblich 4,38 Sek. 243. Nöblich 4,38 Sek. 244. Nöblich 4,38 Sek. 245. Nöblich 4,38 Sek. 246. Nöblich 4,38 Sek. 247. Nöblich 4,38 Sek. 248. Nöblich 4,38 Sek. 249. Nöblich 4,38 Sek. 250. Nöblich 4,38 Sek. 251. Nöblich 4,38 Sek. 252. Nöblich 4,38 Sek. 253. Nöblich 4,38 Sek. 254. Nöblich 4,38 Sek. 255. Nöblich 4,38 Sek. 256. Nöblich 4,38 Sek. 257. Nöblich 4,38 Sek. 258. Nöblich 4,38 Sek. 259. Nöblich 4,38 Sek. 260. Nöblich 4,38 Sek. 261. Nöblich 4,38 Sek. 262. Nöblich 4,38 Sek. 263. Nöblich 4,38 Sek. 264. Nöblich 4,38 Sek. 265. Nöblich 4,38 Sek. 266. Nöblich 4,38 Sek. 267. Nöblich 4,38 Sek. 268. Nöblich 4,38 Sek. 269. Nöblich 4,38 Sek. 270. Nöblich 4,38 Sek. 271. Nöblich 4,38 Sek. 272. Nöblich 4,38 Sek. 273. Nöblich 4,38 Sek. 274. Nöblich 4,38 Sek. 275. Nöblich 4,38 Sek. 276. Nöblich 4,38 Sek. 277. Nöblich 4,38 Sek. 278. Nöblich 4,38 Sek. 279. Nöblich 4,38 Sek. 280. Nöblich 4,38 Sek. 281. Nöblich 4,38 Sek. 282. Nöblich 4,38 Sek. 283. Nöblich 4,38 Sek. 284. Nöblich 4,38 Sek. 285. Nöblich 4,38 Sek. 286. Nöblich 4,38 Sek. 287. Nöblich 4,38 Sek. 288. Nöblich 4,38 Sek. 289. Nöblich 4,38 Sek. 290. Nöblich 4,38 Sek. 291. Nöblich 4,38 Sek. 292. Nöblich 4,38 Sek. 293. Nöblich 4,38 Sek. 294. Nöblich 4,38 Sek. 295. Nöblich 4,38 Sek. 296. Nöblich 4,38 Sek. 297. Nöblich 4,38 Sek. 298. Nöblich 4,38 Sek. 299. Nöblich 4,38 Sek. 300. Nöblich 4,38 Sek. 301. Nöblich 4,38 Sek. 302. Nöblich 4,38 Sek. 303. Nöblich 4,38 Sek. 304. Nöblich 4,38 Sek. 305. Nöblich 4,38 Sek. 306. Nöblich 4,38 Sek. 307. Nöblich 4,38 Sek. 308. Nöblich 4,38 Sek. 309. Nöblich 4,38 Sek. 310. Nöblich 4,38 Sek. 311. Nöblich 4,38 Sek. 312. Nöblich 4,38 Sek. 313. Nöblich 4,38 Sek. 314. Nöblich 4,38 Sek. 315. Nöblich 4,38 Sek. 316. Nöblich 4,38 Sek. 317. Nöblich 4,38 Sek. 318. Nöblich 4,38 Sek. 319. Nöblich 4,38 Sek. 320. Nöblich 4,38 Sek. 321. Nöblich 4,38 Sek. 322. Nöblich 4,38 Sek. 323. Nöblich 4,38 Sek. 324. Nöblich 4,38 Sek. 325. Nöblich 4,38 Sek. 326. Nöblich 4,38 Sek. 327. Nöblich 4,38 Sek. 328. Nöblich 4,38 Sek. 329. Nöblich 4,38 Sek. 330. Nöblich 4,38 Sek. 331. Nöblich 4,38 Sek. 332. Nöblich 4,38 Sek. 333. Nöblich 4,38 Sek. 334. Nöblich 4,38 Sek. 335. Nöblich 4,38 Sek. 336. Nöblich 4,38 Sek. 337. Nöblich 4,38 Sek. 338. Nöblich 4,38 Sek. 339. Nöblich 4,38 Sek. 340. Nöblich 4,38 Sek. 341. Nöblich 4,38 Sek. 342. Nöblich 4,38 Sek. 343. Nöblich 4,38 Sek. 344. Nöblich 4,38 Sek. 345. Nöblich 4,38 Sek. 346. Nöblich 4,38 Sek. 347. Nöblich 4,38 Sek. 348. Nöblich 4,38 Sek. 349. Nöblich 4,38 Sek. 350. Nöblich 4,38 Sek. 351. Nöblich 4,38 Sek. 352. Nöblich 4,38 Sek. 353. Nöblich 4,38 Sek. 354. Nöblich 4,38 Sek. 355. Nöblich 4,38 Sek. 356. Nöblich 4,38 Sek. 357. Nöblich 4,38 Sek. 358. Nöblich 4,38 Sek. 359. Nöblich 4,38 Sek. 360. Nöblich 4,38 Sek. 361. Nöblich 4,38 Sek. 362. Nöblich 4,38 Sek. 363. Nöblich 4,38 Sek. 364. Nöblich 4,38 Sek. 365. Nöblich 4,38 Sek. 366. Nöblich 4,38 Sek. 367. Nöblich 4,38 Sek. 368. Nöblich 4,38 Sek. 369. Nöblich 4,38 Sek. 370. Nöblich 4,38 Sek. 371. Nöblich 4,38 Sek. 372. Nöblich 4,38 Sek. 373. Nöblich 4,38 Sek. 374. Nöblich 4,38 Sek. 375. Nöblich 4,38 Sek. 376. Nöblich 4,38 Sek. 377. Nöblich 4,38 Sek. 378. Nöblich 4,38 Sek. 379. Nöblich 4,38 Sek. 380. Nöblich 4,38 Sek. 381. Nöblich 4,38 Sek. 382. Nöblich 4,38 Sek. 383. Nöblich 4,38 Sek. 384. Nöblich 4,38 Sek. 385. Nöblich 4,38 Sek. 386. Nöblich 4,38 Sek. 387. Nöblich 4,38 Sek. 388. Nöblich 4,38 Sek. 389. Nöblich 4,38 Sek. 390. Nöblich 4,38 Sek. 391. Nöblich 4,38 Sek. 392. Nöblich 4,38 Sek. 393. Nöblich 4,38 Sek. 394. Nöblich 4,38 Sek. 395. Nöblich 4,38 Sek. 396. Nöblich 4,38 Sek. 397. Nöblich 4,38 Sek. 398. Nöblich 4,38 Sek. 399. Nöblich 4,38 Sek. 400. Nöblich 4,38 Sek. 401. Nöblich 4,38 Sek. 402. Nöblich 4,38 Sek. 403. Nöblich 4,38 Sek. 404. Nöblich 4,38 Sek. 405. Nöblich 4,38 Sek. 406. Nöblich 4,38 Sek. 407. Nöblich 4,38 Sek. 408. Nöblich 4,38 Sek. 409. Nöblich 4,38 Sek. 410. Nöblich 4,38 Sek. 411. Nöblich 4,38 Sek. 412. Nöblich 4,38 Sek. 413. Nöblich 4,38 Sek. 414. Nöblich 4,38 Sek. 415. Nöblich 4,38 Sek. 416. Nöblich 4,38 Sek. 417. Nöblich 4,38 Sek. 418. Nöblich 4,38 Sek. 419. Nöblich 4,38 Sek. 420. Nöblich 4,38 Sek. 421. Nöblich 4,38 Sek. 422. Nöblich 4,38 Sek. 423. Nöblich 4,38 Sek. 424. Nöblich 4,38 Sek. 425. Nöblich 4,38 Sek. 426. Nöblich 4,38 Sek. 427. Nöblich 4,38 Sek. 428. Nöblich 4,38 Sek. 429. Nöblich 4,38 Sek. 430. Nöblich 4,38 Sek. 431. Nöblich 4,38 Sek. 432. Nöblich 4,38 Sek. 433. Nöblich 4,38 Sek. 434. Nöblich 4,38 Sek. 435. Nöblich 4,38 Sek. 436. Nöblich 4,38 Sek. 437. Nöblich 4,38 Sek. 438. Nöblich 4,38 Sek. 439. Nöblich 4,38 Sek. 440. Nöblich 4,38 Sek. 441. Nöblich 4,38 Sek. 442. Nöblich 4,38 Sek. 443. Nöblich 4,38 Sek. 444. Nöblich 4,38 Sek. 445. Nöblich 4,38 Sek. 446. Nöblich 4,38 Sek. 447. Nöblich 4,38 Sek. 448. Nöblich 4,38 Sek. 449. Nöblich 4,38 Sek. 450. Nöblich 4,38 Sek. 451. Nöblich 4,38 Sek. 452. Nöblich 4,38 Sek. 453. Nöblich 4,38 Sek. 454. Nöblich 4,38 Sek. 455. Nöblich 4,38 Sek. 456. Nöblich 4,38 Sek. 457. Nöblich 4,38 Sek. 458. Nöblich 4,38 Sek. 459. Nöblich 4,38 Sek. 460. Nöblich 4,38 Sek. 461. Nöblich 4,38 Sek. 462. Nöblich 4,38 Sek. 463. Nöblich 4,38 Sek. 464. Nöblich 4,38 Sek. 465. Nöblich 4,38 Sek. 466. Nöblich 4,38 Sek. 467. Nöblich 4,38 Sek. 468. Nöblich 4,38 Sek. 469. Nöblich 4,38 Sek. 470. Nöblich 4,38 Sek. 471. Nöblich 4,38 Sek. 472. Nöblich 4,38 Sek. 473. Nöblich 4,38 Sek. 474. Nöblich 4,38 Sek. 475. Nöblich 4,38 Sek. 476. Nöblich 4,38 Sek. 477. Nöblich 4,38 Sek. 478. Nöblich 4,38 Sek. 479. Nöblich 4,38 Sek. 480. Nöblich 4,38 Sek. 481. Nöblich 4,38 Sek. 482. Nöblich 4,38 Sek. 483. Nöblich 4,38 Sek. 484. Nöblich 4,38 Sek. 485. Nöblich 4,38 Sek. 486. Nöblich 4,38 Sek. 487. Nöblich 4,38 Sek. 488. Nöblich 4,38 Sek. 489. Nöblich 4,38 Sek. 490. Nöblich 4,38 Sek. 491. Nöblich 4,38 Sek. 492. Nöblich 4,38 Sek. 493. Nöblich 4,38 Sek. 494. Nöblich 4,38 Sek. 495. Nöblich 4,38 Sek. 496. Nöblich 4,38 Sek. 497. Nöblich 4,38 Sek. 498. Nöblich 4,38 Sek. 499. Nöblich 4,38 Sek. 500. Nöblich 4,38 Sek. 501. Nöblich 4,38 Sek. 502. Nöblich 4,38 Sek. 503. Nöblich 4,38 Sek. 504. Nöblich 4,38 Sek. 505. Nöblich 4,38 Sek. 506. Nöblich 4,38 Sek. 507. Nöblich 4,38 Sek. 508. Nöblich 4,38 Sek. 509. Nöblich 4,38 Sek. 510. Nöblich 4,38 Sek. 511. Nöblich 4,38 Sek. 512. Nöblich 4,38 Sek. 513. Nöblich 4,38 Sek. 514. Nöblich 4,38 Sek. 515. Nöblich 4,38 Sek. 516. Nöblich 4,38 Sek. 517. Nöblich 4,38 Sek. 518. Nöblich 4,38 Sek. 519. Nöblich 4,38 Sek. 520. Nöblich 4,38 Sek. 521. Nöblich 4,38 Sek. 522. Nöblich 4,38 Sek. 523. Nöblich 4,38 Sek. 524. Nöblich 4,38 Sek. 525. Nöblich 4,38 Sek. 526. Nöblich 4,38 Sek. 527. Nöblich 4,38 Sek. 528. Nöblich 4,38 Sek. 529. Nöblich 4,38 Sek. 530. Nöblich 4,38 Sek. 531. Nöblich 4,38 Sek. 532. Nöblich 4,38 Sek. 533. Nöblich 4,38 Sek. 534. Nöblich 4,38 Sek. 535. Nöblich 4,38 Sek. 536. Nöblich 4,38 Sek. 537. Nöblich 4,38 Sek. 538. Nöblich 4,38 Sek. 539. Nöblich 4,38 Sek. 540. Nöblich 4,38 Sek. 541. Nöblich 4,38 Sek. 542. Nöblich 4,38 Sek. 543. Nöblich 4,38 Sek. 544. Nöblich 4,38 Sek. 545. Nöblich 4,38 Sek. 546. Nöblich 4,38 Sek. 547. Nöblich 4,38 Sek. 548. Nöblich 4,38 Sek. 549. Nöblich 4,38 Sek. 550. Nöblich 4,38 Sek. 551. Nöblich 4,38 Sek. 552. Nöblich 4,38 Sek. 553. Nöblich 4,38 Sek. 554. Nöblich 4,38 Sek. 555. Nöblich 4,38 Sek. 556. Nöblich 4,38 Sek. 557. Nöblich 4,38 Sek. 558. Nöblich 4,38 Sek. 559. Nöblich 4,38 Sek. 560. Nöblich 4,38 Sek. 561. Nöblich 4,38 Sek. 562. Nöblich 4,38 Sek. 563. Nöblich 4,38 Sek. 564. Nöblich 4,38 Sek. 565. Nöblich 4,38 Sek. 566. Nöblich 4,38 Sek. 567. Nöblich 4,38 Sek. 568. Nöblich 4,38 Sek. 569. Nöblich 4,38 Sek. 570. Nöblich 4,38 Sek. 571. Nöblich 4,38 Sek. 572. Nöblich 4,38 Sek. 573. Nöblich 4,38 Sek. 574. Nöblich 4,38 Sek. 575. Nöblich 4,38 Sek. 576. Nöblich 4,38 Sek. 577. Nöblich 4,38 Sek. 578. Nöblich 4,38 Sek. 579. Nöblich 4,38 Sek. 580. Nöblich 4,38 Sek. 581. Nöblich 4,38 Sek. 582. Nöblich 4,38 Sek. 583. Nöblich 4,38 Sek. 584. Nöblich 4,38 Sek. 585. Nöblich 4,38 Sek. 586. Nöblich 4,38 Sek. 587. Nöblich 4,38 Sek. 588. Nöblich 4,38 Sek. 589. Nöblich 4,38 Sek. 590. Nöblich 4,38 Sek. 591. Nöblich 4,38 Sek. 592. Nöblich 4,38 Sek. 593. Nöblich 4,38 Sek. 594. Nöblich 4,38 Sek. 595. Nöblich 4,38 Sek. 596. Nöblich 4,38 Sek. 597. Nöblich 4,38 Sek. 598. Nöblich 4,38 Sek. 599. Nöblich 4,38 Sek. 600. Nöblich 4,38 Sek. 601. Nöblich 4,38 Sek. 602. Nöblich 4,38 Sek. 603. Nöblich 4,38 Sek. 604. Nöblich 4,38 Sek. 605. Nöblich 4,38 Sek. 606. Nöblich 4,38 Sek. 607. Nöblich 4,38 Sek. 608. Nöblich 4,38 Sek. 609. Nöblich 4,38 Sek. 610. Nöblich 4,38 Sek. 611. Nöblich 4,38 Sek. 612. Nöblich 4,38 Sek. 613. Nöblich 4,38 Sek. 614. Nöblich 4,38 Sek. 615. Nöblich 4,38 Sek. 616. Nöblich 4,38 Sek. 617. Nöblich 4,38 Sek. 618. Nöblich 4,38 Sek. 619. Nöblich 4,38 Sek. 620. Nöblich 4,38 Sek. 621. Nöblich 4,38 Sek. 622. Nöblich 4,38 Sek. 623. Nöblich 4,38 Sek. 624. Nöblich 4,38 Sek. 625. Nöblich 4,38 Sek. 626. Nöblich 4,38 Sek. 627. Nöblich 4,38 Sek. 628. Nöblich 4,38 Sek. 629. Nöblich 4,38 Sek. 630. Nöblich 4,38 Sek. 631. Nöblich 4,38 Sek. 632. Nöblich 4,38 Sek. 633. Nöblich 4,38 Sek. 634. Nöblich 4,38 Sek. 635. Nöblich 4,38 Sek. 636. Nöblich 4,38 Sek. 637. Nöblich 4,38 Sek. 638. Nöblich 4,38 Sek. 639. Nöblich 4,38 Sek. 640. Nöblich 4,38 Sek. 641. Nöblich 4,38 Sek. 642. Nöblich 4,38 Sek. 643. Nöblich 4,38 Sek. 644. Nöblich 4,38 Sek. 645. Nöblich 4,38 Sek. 646. Nöblich 4,38 Sek. 647. Nöblich 4,38 Sek. 648. Nöblich 4,38 Sek. 649. Nöblich 4,38 Sek. 650. Nöblich 4,38 Sek. 651. Nöblich 4,38 Sek. 652. Nöblich 4,38 Sek. 653. Nöblich 4,38 Sek. 654. Nöblich 4,38 Sek. 655. Nöblich 4,38 Sek. 656. Nöblich 4,38 Sek. 657. Nöblich 4,38 Sek. 658. Nöblich 4,38 Sek. 659. Nöblich 4,38 Sek. 660. Nöblich 4,38 Sek. 661. Nöblich 4,38 Sek. 662. Nöblich 4,38 Sek. 663. Nöblich 4,38 Sek. 664. Nöblich 4,38 Sek. 665. Nöblich 4,38 Sek. 666. Nöblich 4,38 Sek. 667. Nöblich 4,38 Sek. 668. Nöblich 4,38 Sek. 669. Nöblich 4,38 Sek. 670. Nöblich 4,38 Sek. 671. Nöblich 4,38 Sek. 672

Theaterrecht

Eine nationale Kulturtat

Von Dr. Johannes Günther

Früher, das heißt vor dem Jahre 1933, betrachtete der Gesetzgeber das Theater eigentlich nur vom gewerblichen und polizeirechtlichen Standpunkt aus. Der Staat sah das Theater nur um der Möglichkeit und um der Sicherheit willen an. Heute treten diese Gründe als etwas Selbstverständliches nicht etwa zurück, aber ein Neues macht sich geltend, indem der jetzige Staat das Theater als ein Kulturgut ansieht und als Kulturgut behandelt. Er läßt sich die Förderung dieses Kulturgutes mit allen Mitteln angelegen sein. Die nationalsozialistische Staats- und Lebensauffassung durchdringt den gesamten Aufbau der Theaterwelt, ja, sie hat das Theater ganz nach ihren Zielen neu ausgerichtet.

Vom Jahre 1933 an bis zum Frühling dieses Jahres ist an dem neuen Theater-Recht gearbeitet worden. Die Gesetze, Verordnungen und Erlasse des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, sowie die Anordnungen und Bekanntmachungen des Präsidenten der Reichskulturkammer und im besonderen des Präsidenten der Reichstheaterkammer sind aus den genannten Jahren zusammengestellt, in ihrem Vorklaut abgedruckt und erklärt worden von Dr. H. Hoffmann, einem Referenten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Sein Buch „Theaterrecht“ ist im Verlag von Franz Vahlen dieses Tage erschienen. Wegen der Arbeit seiner Leberhelfer, wegen der spürbar gründlichen Bearbeitung und wegen der Gegenstände, die ja doch irgendwie jeden Theaterfreund angehen, wird sowohl der Rechtsgelehrte wie auch der Bühnensachmann und ebenso der Freund der Bühnenkunst das Buch schätzen.

Die Reichstheaterkammer, deren Präsident der Reichsdramaturg Dr. Rainer Schöller ist, umfaßt fünf Fachschaften: die Fachschaft Bühne, die Fachschaft Kunst, die Fachschaft Tanz, die Fachschaft Schauspiel und die Vereinigung der Bühnenverleger. Die Fachschaft Bühne zerfällt in neun Fachgruppen: 1. Theaterveranstalter und Bühnenleiter, 2. Künstlerische und technische Bühnenvorstände, 3. Schauspiel, Opernfänger, Operettenfänger, Vortragskünstler, 4. Chorführer, 5. Bühnenfänger, 6. Spielwarte, Einhellner, Theaterbeamte, Bühnenpersonal, 7. Lehrpersonal (Lehrer der Bühnenkunst), 8. Disponenten, 9. Kundfunk-Angehörige.

Der Präsident der Reichstheaterkammer ernannt Landeleiter für die Bezirke, die mit dem Bezirke der Gau der NSDAP und der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammenfallen. Alle Mitglieder eines Theaterunternehmens bilden wiederum eine organisatorische Einheit, an deren Spitze ein Obmann steht, der von dem zuständigen Landesleiter in Vorschlag gebracht und durch den Leiter der Fachschaft Bühne ernannt wird; mit ihm zusammen wirkt ein Arbeitsausschuß, der sich aus den zum betreffenden Theater wirkenden Vertretern der einzelnen Fachgruppen zusammensetzt.

Die Führung der Reichstheaterkammer hat darüber zu wachen, ob der Veranstalter, dem die Führung und Verwaltung des einzelnen Theaters obliegt, diese Aufgabe nach bester künstlerischer und sittlicher Überzeugung erfüllt, und ob er sich „jederzeit rückhaltlos“ in den nationalsozialistischen Staat einsetzt“. Zur glatten Durchführung eines Theaterunternehmens muß der Theaterveranstalter nachweisen, daß er wirtschaftlich sicher steht, mithin die Gagen, deren Höhe und deren Verträge vom Bühnenrecht eingehend bedacht sind, ohne Reibungen und Aufschub zahlen kann.

Vor 1933 gab es eine Menge von Theater-Agenturen. Diese mußte der Schauspieler in Anspruch nehmen, wenn er ein neues Engagement suchte, und diese Zwischenhändler haben ihn Geld gefordert; das ist jetzt abgeschafft worden. Die unter der Bezeichnung „Bühnenachweis“ in Berlin betriebene, nichtgewerbsmäßige Einrichtung zur Arbeitsvermittlung ist für den Bereich der Reichstheaterkammer die allein befugte Stelle zur Vermittlung von Bühnendienstverträgen jeglicher Art. Diesen Bühnennachweis dürfen nur solche darstellenden Künstler in Anspruch nehmen, die Mitglieder der Fachschaft Bühne sind und den Nachweis der Vermittlungsfähigkeit erbracht haben. Entweder geht dieser Nachweis hervor aus einer mehrjährigen Bühnentätigkeit oder er wird durch eine Prüfung erbracht.

Bevor ein junger Mann oder ein junges Mädchen sich der Bühnenlaufbahn widmen, müssen sie nach dem neuen Bühnenrecht eine Eignungsprüfung ablegen. Erweisen sie sich als geeignet, dann haben sie eine zweijährige (die angehenden Opernfänger mindestens eine dreijährige) Ausbildungszeit durchzumachen. Auch diese Ausbildungsstätten werden von der Theater-Obrigkeit selbstverständlich genau überwacht. Nach dem ersten Jahr findet bereits eine Vorführung statt, und nach dem zweiten Jahr in Berlin, wo sich auch die Oberprüfungsstelle befindet, oder in Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Königsberg, München, Stuttgart, Weimar die Prüfung, mit der nun der Leistungsachweis erbracht werden soll.

Auch der Arbeitsgang der Prüfungen ist gesetzlich festgelegt. Die Prüflinge müssen Kenntnisse nachweisen in der Staatskunde, in nationalsozialistischer Kulturpolitik, in der Geschichte und Philosophie ihrer Kunst. Ferner müssen sie drei bis vier Rollen Bühnentext studiert haben und ausgewählte Teile vor dem Prüfungscollegium zur Probe spielen.

Mit solchen Prüfungen will man den wirklich befähigten jungen Künstlern den Weg ebenen helfen. Das Zeugnis der bestandenen Prüfung soll sie empfehlen. Andererseits bedeuten die Prüfungen eine Sicherung. Der Zustand, daß der Schauspielerberuf erschreckend überfüllt und von Ungeeigneten herabgezogen wird, soll allmählich verschwinden. Aber keiner will man Unrecht tun, ein etwaiges Genie nicht verkennen. Prüflinge, die „durchgefallen“ sind, können sich zu nochmaligen Prüfungen melden. Zwar heißt es wörtlich: „Oberster Grundsatz muß bleiben: Ungeeignete und schwachbegabte Elemente sind unbedingt der Bühne fernzuhalten.“ — und doch räumt der Gesetzgeber ein: „Menschen sind dem Irrtum unterworfen, und Kurzsichtigkeit, Reiz und Eiferucht könnten allzu leicht doch einmal ein formendes Genie zwar aus der Kammer ausschließen, nicht aber daran hindern, seinen Namen un-

sterblich zu machen.“ Welch große menschliche Haltung liegt in diesem Zugeständnis!

Es gibt in dem weitverbreiteten Bühnenleben unserer Zeit keine Betätigung, keine Regung, die nicht vom Gesetz — zum Zweck der Stützung des künstlerischen Lebens der Nation — erfaßt wäre. Auch dies ist natürlich bedacht, daß den geistigen Gehalt des Kunstwerks der Bühne die Bühnenentwicklung darstellt. Diese Fragen spielen stark hinüber in die Fachschaft Theaterverleger; auch deren Befähigung, Berufszweck und Geschäftsführung lebt neuerdings nur im Zuge der nationalsozialistischen, gesunden Gesetzgebung.

In der Erkenntnis, daß gerade von der dramatischen Kunst für den sittlichen, volksbewußten Aufbau einer Nation sehr viel abhängt, muß eine Persönlichkeit darüber entscheiden können, ob eine Bühnendichtung dem Leben des Volkes dient oder schadet. Diese Persönlichkeit ist der

Der Arzt der Königin Ruße

Zu Huselands 100. Todestag am 25. August

Als am 25. August 1836 Christof Wilhelm Huseland farb, verlor das damalige Preußen einen seiner hervorragenden Gelehrten, die medizinische Wissenschaft einen weitsehenden und bahnbrechenden Arzt.

Huseland, am 12. August 1762 in Langensalza geboren, entstammte einer Familie, in der seit einer Reihe von Generationen der ärztliche Beruf heimisch war, und die Ueberlieferung wies ihn von vornherein in die gleiche Bahn, die schon der Urgroßvater beschriftet hatte. Doch wünschte der Jüngling den medizinischen Lehrberuf zu ergreifen. Eine Augenkrankung des Vaters und die Notwendigkeit, als Ernährer für die Familie einzutreten, zwang den Einundzwanzigjährigen, diesem Traum zunächst zu entsagen und die väterliche Praxis in Weimar zu übernehmen. Er wurde der ärztliche Berater und Freund von Goethe, Schiller, Wieland, Herder und im Jahre 1793 als Professor nach Jena berufen. Dort entfaltete er außer seiner Lehrtätigkeit eine reiche wissenschaftliche Publizität. Er gründete das „Journal der praktischen Arzneikunde“, das Generationen von Ärzten bedeutende Anregungen vermittelte. Sein Hauptwerk, die 1796 erschienene „Anatomie oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ wurde im Laufe weniger Jahre in alle Kulturkreise überetzt.

1801 folgte Huseland einem Ruf als königlicher Leibarzt, Leiter der Charité und Direktor der „Collegium medico-chirurgicum“ nach Berlin. Hier gewann er bald das besondere Vertrauen der Königin, und als im Unheilsjahr 1806 die Königin flüchten mußte, war es Huseland, der sie begleitete. In ihrem und Preußens Glück, denn auf der winterlichen, mit den primitivsten Beförderungsmitteln unternommenen Fahrt erkrankte die Königin so schwer, daß wohl nur Huselands Kunst sie damals dem Leben erhalten hat, obwohl seine Demut Gott allein die Rettung zuschrieb. Seine eigenen Worte mögen hier stehen:

„Endlich ergriff der böse Typhus auch unsere herrliche Königin, an der alle Sorgen und auch unser Trost hing. — Sie lag sehr gefährlich danieder, und nie werde ich die Nacht des 22. Decembers vergessen, wo sie in Todesgefahr lag, ich bei ihr wachte und zugleich ein so fürchterlicher Sturm wüthete, daß er einen Siebel des alten Schlosses

Reichsdramaturg. Er kann im Namen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die Ausführung bestimmter Werke untersagen oder verlangen.

Die Wirkungsmöglichkeit und zugleich auch die finanziellen und sozialen Verhältnisse des deutschen Theaters haben sich im Vergleich zu früheren Jahren erheblich gebessert: die Zahl der deutschen Theater hat sich um elf Unternehmungen vermehrt. 1931 gab es nur 19 Wandertheater; in der verflochtenen Spielzeit waren es 28. In den Jahren 1932 und 1933 hatten etwas über 22 000 Arbeitnehmer im deutschen Theaterwesen Beschäftigung; heute ist diese Zahl auf annähernd 26 000 gestiegen.

In zwei Jahrhunderten schwebte den Deutschen das „Nationaltheater“ vor. Festung mußte versagen; wir seien keine Nation, sagte er, wie könnten wir denn ein Nationaltheater haben! Heute sind wir eine Nation, heute haben wir das Nationaltheater.

(zu Königsberg), in dem sie lag, herabhiel, während das Schiff, welches den ganzen noch übrigen Schatz und alle Kostbarkeiten enthielt, auf der See war.

Und auch hier ließ Gottes Segen die Kur gelingen, sie sang an sich zu bessern. — Aber plötzlich kam die Nachricht, daß die Franzosen heranrückten. Sie erklärte bestimmt: „Ich will lieber in die Hände Gottes als in die Hände Menschen fallen.“ Und so wurde sie den 5. Januar 1807 bei der heftigsten Kälte, bei dem fürchterlichsten Sturm und Schneegestöber in den Wagen getragen und 20 Meilen weit über die stürzende Nebrung nach Memel transportiert. Sie brachten drei Tage und drei Nächte, die Tage teils in den Sturmwellen des Meeres, teils im Eise fahrend, die Nächte in den elendesten Nachtquartieren zu.

Die erste Nacht lag die Königin in einer Stube, wo die Fenster zerbrochen waren und der Schnee ihr auf das Gesicht geweht wurde, ohne erquickende Abkühlung. — So hat noch keine Königin die Not empfunden! — Ich dabei in der beständigen ängstlichen Verwirrung, daß sie ein Schlagfluß treffen möchte.

Und dennoch erhielt sie ihren Mut, ihr himmlisches Vertrauen auf Gott aufrecht, und der belebte uns alle. Selbst die freie Luft wirkte wohltätig; statt sich zu verschlimmern, verbesserte sie sich auf der bösen Reise. Wir erblickten endlich Memel am jenseitigen Ufer, zum ersten Male brach die Sonne durch und beleuchtete mild und schon die Stadt, die unser Ruhe- und Wendepunkt werden sollte. Wir nahmen es als ein gutes Omen an.“

Die ganzen Jahre des Exils in Ostpreußen teilte Huseland mit der Königsfamilie, und diese Jahre härteten das wechselfeulige Treueverhältnis zu unauflösbarer Verbundenheit. An der stolzen, geistigen Frucht dieser Notzeit, der Gründung der Universität Berlin, hat er regen beratenden Anteil genommen. Selbstverständlich, daß ihm der erste medizinische Lehrstuhl dieser Universität und die Leitung der Poliklinik übertragen wurde, womit zugleich das Amt eines Staatsrats im „Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Medizinwissenschaften“ verbunden war. In Ausübung dieses Amtes war Huseland bemüht, die öffentliche Gesundheitspflege zu fördern, wozu ihm die Gründung von Badeanstalten, die Einführung von Leichenhäusern und die Entwicklung der Schutzimpfung diente. Bis ins hohe Alter hinein war er stets bereit, gewonnene Erkenntnisse zu überprüfen und von Irrtümern zu reinigen.

Zwischenspiel im Lazarett

Von Kurt Reike

Nicht von mir will ich erzählen, wie ich im Kriegs-lazarett zu Aachen langsam Heilung von meiner schweren Wunde fand, und auch nicht von den Qualen und Leiden der vielen, die von dem Wogen der Offensiven von Armenier nach oder weniger wand an diesen Strand der Front gespült wurden. Ein anderes Erlebnis fällt mir ein, das so stark in mir haften blieb, daß ich jede Einzelheit heute noch vor mir zu sehen glaube.

Da war in einem besonderen Raum unseres im Zaidischen Krankenhaus eingerichteten Kriegs-lazarett eine Familie untergebracht; richtiger gesagt: die Reste einer Familie, — der Familie Bruchwerts aus der Nähe von Zerbrügge. Wie sie hierher kamen, hat unser Sanitätsgefreiter mir in einer stillen Stunde erzählt.

In ihrem kleinen Landhäuschen, dessen blütenweiße Füllgardinen der vorüberziehende Pulverdampf der bläulichen Küffengedämpfe noch nicht geschwärtzt hatte, saßen sie gerade bei ihrem bescheidenen Mittagsmahl, als eine Bombe das heilote Ziegeldach durchschlug. Nichts blieb heil, alles wurde in Fetzen gerissen: die Wände, die einfache Möbelfstücke, selbst der kleine Keller. Und alles Lebende wurde unter den Trümmern von Holz, Balkenwerk und niederprasselnden Steinen begraben. Unversehrt blieben nur die Hausmutter und ihr einziges Kind, ein Knabe von knapp zwei Jahren. Doch mußte diesem das rechte Bein bis zum Knie amputiert werden.

In Ermangelung einer anderen Möglichkeit hatte man die beiden zu uns ins Lazarett geschafft. Hier waren sie gut aufgehoben. Ich sah die Mutter oft im Bett des Krankenimmers liegen, dessen weit geöffnete rückwärtige Flügelstüren in den großen Garten führten, in dem wir uns bei schönem Wetter ergingen. Fast immer hielt sie den Knaben im Arm.

Ihr Gesicht war herb, fast finstern, und doch keinesfalls unschön. Unter dem rotblonden Haar lagen Augen, deren Ausdruck ich nie vergessen kann: Es waren die suchenden Augen eines in die Enge getriebenen, gehegten Tiers.

Wohlvollerender Kat

Zwei Liebende suchten vergeblich nach einem einsamen Ort, an dem sie sich ohne Schen einen Ruf geben könnten. Ueberall waren Leute. Pöflich kam dem jungen Mann ein glänzender Einfall. Freudenbrand führte er sie zum Bahnhof, trat mit ihr an das offene Abteil eines Zuges, der gerade abfahren wollte, und lächelte sie mit Hingebung. Als das Pöfchen dieses Experimentierte — oder fäimtal auf verschobenen Bahnschienen wiederholt hatte, trat ein wohlmeinender Bahnhofswärter an sie heran und schlüpfte dem jungen Mann ins Ohr: „Dräben

In eine weiße Decke gehüllt, lag das Kind in ihren Armen, ein unförmiges Bündel von wattierten Wunden. Ein und her irrten die unruhigen Hände des Knaben; unbeweglich jedoch, erschreckend hart der kleine, bleiche Kopf: ein wissender Ausdruck hatte sich über das Gesicht gebreitet und ließ die Jüge des unschuldig leidenden Menschleins fast wie die eines Alten erscheinen. Wenn der Arzt sich über den Knaben beugte und mit sarten Fingern über seine Wangen strich, schloß er die Augen.

Nie leither habe ich Kinder sterben gesehen; aber ich denke, daß nicht immer das Ende von soviel unbewußter Sobelt umflossen ist. Die bleiche Stirn des Knaben schien mitunter aufzuleuchten — so tief, daß ein Schauer über die reglose Mutter lief. Was in jenen Augenblicken in der gequälten Seele vorging, — wer mag es errögen?

Dann und wann, wenn der Knabe unruhig wurde, geschah es, daß die Mutter mit brüchiger Stimme anbot, ein vämisches Wiegeliel zu fangen; niemals werde ich den toten Ausdruck ihrer Augen vergessen, aus denen launisch schwere Tropfen fielen. — Dann dachten wir an die vielen Tränen der Mütter im fernen Deutschland.

Und immer, wenn einer aus unseren Reihen die letzte Ruhstätt fand: ein Hügel, flammender Mohn vom Regen vor schlichem Holzkreuz, — dann meinten wir, hunderte Meilen entfernt das lautlose Ausschlagen einer gramgebeugten Mutter, einer einsam gewordenen Frau zu hören.

Drei Tage noch hielt der Knabe sein Leiden in den schmalen Händen. Dann breitete seine Seele die Schwingen und flog in das unbekante Land. Ein Bruder nahm sie der Mutter an.

Ich habe mir immer gewünscht, daß diese Frau ihren Frieden mit Gott dennoch finden möge. Denn die Lust dort oben an der vämischen Kante ist rein und herb wie die Landschaft, die sich hinter jabollos Heden bitt.

Tugendwo dort auf einem der Wauerhöfe wird sich im Wogen der goldenen Weisenfelder die Seele der jungen Frau Gott zugewandt haben, der dem Menschen nicht nur das Leid schickt, sondern auch die Kraft, am schweren Geschick zu wachsen und zu erstarren in der Erkenntnis. Denn nur das Schwache zerbricht.

ist der Halteplatz für die Autobusse —; dort müssen Sie hingehen, da fährt alle drei Minuten einer ab!“

Der bescheidene Gelehrte

Huseland, der große Arzt, wurde eines Tages von einem Fürsten aufgesucht. „Ich bin sicher, daß Sie mit Reife werden“, sagte dieser, „denn Sie kennen den menschlichen Körper so genau, daß Sie bei allen Krankheiten wissen, warum es sich so handelt.“ Huseland wollte bescheiden ab: „Das ist leider nicht richtig.“ Es geht uns Ärzten wie den Radfahrern. Wir kennen wohl die Straßen; aber wie es im Innern der Häuser aussieht, können wir nur vermuten.“

**Inspektion
der Polizei der Landeshauptstadt**

Zur auf der Inspektionsreise befindliche Polizeigeneral von Rambs (Berlin) traf gestern, von Kurich kommend, in der Landeshauptstadt Oldenburg ein und besog im Hotel Deus am Bahnhofsplatz Quartier. Wie in den anderen Städten des



(Aufnahme: „Nachrichten“)

Reiches, so wird General von Rambs auch in Oldenburg der staatlichen und städtischen Polizei einen Besuch abstatten, um sich über die verschiedenen Belange der Polizei persönlich zu unterrichten. Zu Ehren des hohen Besuches ist vor dem Hotel Deus am Bahnhofsplatz eine Ehrenwache aufgezogen, die von der Revierbünderschaft der Schutzpolizei Oldenburg gestellt wird. Die Ehrenwache besteht aus einem Doppelposten vor Gewehr, der bei den Oldenburgern viel Beachtung findet. Polizeigeneral von Rambs wird heute um die Mittagszeit seine Inspektionsreise fortsetzen.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 25. Aug. 1936

NS-Kulturgemeinde

Freitag, den 28. August, findet im „Capitol“ die Uraufführung des Films „Ewiger Wald“ statt. Die Karten zu dieser Veranstaltung sind zu erhalten in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde. Der Film läuft bis einschließlich Montag. Im Beiprogramm neben der neuesten Ufa-Wochenchau „Kultur über dem Alltag“. Der Film „Ewiger Wald“ zeigt in großer Schau durch Jahrtausende hindurch die innere Verbundenheit des deutschen Volkes mit dem deutschen Wald, die auf allen Lebensgebieten ausgeprägt ist. Das deutsche Volk ist ein Volk des Waldes gewesen, und ist es im Grunde heute noch. Das Bewußtsein für diese Zusammenhänge zu wachen, ist die Aufgabe der Filmbildung „Ewiger Wald“.

Deutsches Frauenwerk

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Auf die am heutigen Abend 20.15 Uhr bei Pape stattfindende Veranstaltung der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft wird nochmals hingewiesen. Fräulein Lehmann wird einen Vortrag halten über „Kampf der Lederer“. Außerdem werden noch einige interessante Filme gezeigt. Gäste sind herzlich willkommen.

Volkshilfsbildungskräfte Oldenburg

Wichtig für alle Freunde bildender Kunst! Vier Führungen durch das Landesmuseum unter der Leitung von Direktor Dr. Müller-Wulsdow. Thema der Führungen: „Lebungen im Bildbeirachten“. Die erste Führung ist morgen, Mittwoch, 20.15 Uhr.

Berkehrszeichen werden überholt

Seine falsche Spatlampe!

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Rundbrief an die Polizeibehörden fest, daß die Ursache der meisten schweren Verkehrsunfälle immer noch die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes im Straßenkreuzungen und -einmündungen sei. Er ersucht daher die verkehrsrechtlichen Behörden, die Regelung des Vorfahrtsrechtes durch Verkehrszeichen unverzüglich einer Nachprüfung zu unterziehen, und soweit eine Verbesserung erforderlich ist, diese mit der größtmöglichen Beschleunigung zu veranlassen.

Die meisten Unfälle entstehen erfahrungsgemäß dort, wo eine für den Verkehr weniger wichtige Straße eine wichtigere Verkehrsverbindung kreuzt oder in diese einmündet, ohne daß dieses für den Benutzer der untergeordneten Straße durch die Anlage der Fahrbahn und Gehbahn der Hauptstraße äußerlich in Erscheinung tritt. Vor allem an diesen Stellen müßte die Vorfahrt des Verkehrs auf den wichtigeren Straßen durch Auffellung eines negativen Zeichens auf der einen, nichtvorfahrtsberechtigten Straße angeordnet und kenntlich gemacht werden.

Erparnisrückichten wegen der Kosten von Verkehrszeichen müßten gegenüber der Notwendigkeit einer eindeutigen positiven und negativen Kennzeichnung des Vorfahrtsrechtes für alle Hauptstraßen im Interesse einer Sen-

Arbeitstagung der Gaufilmstelle Weser-Ems

Oldenburg, 24. August. Die Kreisfilmstellenleiter des Gauweser-Ems kamen am Sonntag in Oldenburg zu einer Arbeitstagung der Gaufilmstelle zusammen. Die Tagung wurde durch den Gaufilmstellenleiter Hg. Weber um 10 Uhr mit dem Gruß an den Führer eröffnet.

Das erste Referat hatte der Pressfachbearbeiter der Gaufilmstelle, Hg. Rolke, übernommen, in dem zum Thema „Film und Presse“ gehalten wurde. Dem Film ist gerade auf dem Lande in erhöhtem Maße Aufmerksamkeit zu widmen, da gerade hier ihm in besonderer Weise der Auftrag gegeben ist, an der Erziehung des Volkes mitzuarbeiten, also nicht nur Freude und Unterhaltung zu bringen. Die Presse wolle den Kreisfilmstellenleitern, die den Film auf dem Lande an das Volk heranzubringen, gerne die Hand reichen und ihre Arbeit nach besten Kräften unterstützen. Hg. Rolke machte des weiteren Ausführungen über die Zeitung als Propagandamittel und zeigte den Weg, wie die Filmstellenleiter mit der Presse zusammenarbeiten müßten. Die deutsche Presse sei sich heute bewußt, daß sie ein so wichtiges Erziehungsmittel wie den Film gerade auf dem Lande unterstützen müsse. „Ihre Arbeit“, so schloß der Redner, sich an die Kreisfilmstellenleiter wendend, „von der wenig in die Welt

bringt, weil sie in den Moor- und Heidebödnern geleistet wird, wird erst dann sichtbare Ergebnisse zeitigen, wenn Jahre dahingegangen sind. Sie dürfen später für sich in Anspruch nehmen, neben der Freude und Unterhaltung auch das Wesentliche unseres nationalsozialistischen Glaubens den Menschen nähergebracht zu haben, ohne den tiefen Menschen die junge Scholle nicht für ein kommendes Bauerngeflücht erobern können.

Der zweite Teil der Arbeitstagung befaßte sich mit organisatorischen Fragen. Hg. Schröder (Esnabrück-Land) sprach über die Organisation der Filmvorstellungen auf dem Lande. Es war ein Bericht der Anregungen und Erfahrungen aus dem eigenen Arbeitsbereich des Kreisfilmstellenleiters brachte. — Kreisfilmstellenleiter H. Sakamp sprach über das Thema „Sinn und Zweck der staatspolitischen Schulpflichtfilmveranstaltungen“.

Am die Referate schloß sich eine sehr rege Aussprache, die manche Unklarheiten hinwegräumte und neue Anregungen für die zukünftige Arbeit den Kreisfilmstellenleitern mit auf den Weg gab. Gegen 15 Uhr schloß der Gaufilmstellenleiter Hg. Weber die Arbeitstagung mit einem Appell an die Kreisfilmstellenleiter, sich weiterhin für die hohe Aufgabe reiflos einzusetzen.



**Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“
Kreis Oldenburg-Stadt**

Unsere neue Dienststelle befindet sich jetzt Markt 3

Urlaubsfahrten

- 29. August bis 1. September: Berlin. Zur Reichsrandfunkausstellung fährt ein Sonderzug. Fahrpreis 9,70 RM.
- 29. August bis 5. September: Borkum. Wegen starker Nachfrage wurde diese Fahrt eingelegt. Gesamtpreis 32,20 RM.
- 3. bis 13. September: Bodensee und Redartal. Gesamtpreis für Bodensee 46,00 RM. Fahrpreis für die Ferienwanderung „Rund um den Bodensee“ 25,25 RM. Gesamtpreis für Redartal 41,00 RM.
- 5. bis 12. September: Harz. Gesamtpreis 26,00 RM.
- 12. bis 26. September: Mosel. Gesamtpreis 46,00 RM.

Kurzfahrten

- 6. September: Helgoland und Wangerooze. Helgoland 6,00 RM, Wangerooze 3,90 RM.
- 13. September: Hamburg. Fahrpreis: 4,00 RM, Zusatzkarte (auf Wunsch) 2,60 und 2,90 RM.
- 20. September: Hameln. Fahrpreis, einschl. Dampferfahrt, 7,00 RM.
- 27. September: Hannover. Fahrpreis 4,10 RM.

Autobusfahrten

- 26. August: Nachmittagsfahrt zum Neuenburger Urvwald 1,90 RM.
- 30. August: Tagesfahrt nach Rotenburg in Hannover. Fahrpreis 5,60 RM.

Wandern

- 28. August: Cessantlicher Singabend in Ohmstede (Müggentrog), 20.15 Uhr. Leitung: Chorleiter Dannemann. Wir laden alle Volksgenossen von Ohmstede, Donnerstschwe herzlich ein.
- 30. August: Radfahrt nach einem stillen Heidenwinkel. Wanderführer L. d. d. Abfahrt 7.00 Uhr vom Casinoplatz, Rückkehr 19.00 Uhr.
- 1. September: Musikabend im Heim, Markt 3. Beginn 20.30 Uhr. Jeden Dienstag.
- 3. September: Übungsabend der Mundharmonika-Gruppe im Heim, Markt 3. Beginn 20.30 Uhr. Jeden Donnerstag.
- 6. September: Radfahrt Alshorner Fischteiche — Baumweg. Abfahrt 7.00 Uhr Casinoplatz; Rückkehr 19.00 Uhr. Wanderführer Feil.
- 6. September: Radfahrt ins Blaue. Abfahrt 14.00 Uhr vom Casinoplatz; Rückkehr 19 Uhr. Wanderführer Hartm.

Dienst am deutschen Volke

Der nationalsozialistische Gemeinschaftsgebanke schuf den einigen Willen und die zähe Beharrlichkeit zu den gewaltigen Leistungen, die das deutsche Volk in den letzten Jahren des Aufbaues auf allen Gebieten vollbracht hat. Jeder einzelne weiß, daß er seine Ehre, sein Glück, seine kulturelle Lebenshaltung nicht aus sich selbst hat, sondern nur deshalb, weil hinter ihm die Gemeinschaft steht, und diese Gemeinschaft ihm erst die Möglichkeit der Arbeit, des Verdienens, ja, des Lebens überhaupt, erst gegeben hat.

Weil wir aus der Gemeinschaft kommen, weil wir in ihr leben und durch sie bestehen, muß alles Wollen, Streben und Handeln darauf gerichtet sein, dieses ewigen Quell der Volkskraft zu schütten, zu härten und zu erhalten.

Die Gemeinschaft schirmen, heißt, sich selbst beschützen, die Gemeinschaft stark machen, heißt, sich selbst zu stärken, die Gemeinschaft frei machen, heißt, sich selbst befreien.

Die NS-Volkswohlfahrt ist der soziale Willensausdruck dieser Gemeinschaft, in ihr prägt sich der Wille aus, alle verfügbaren Kräfte des Volkes, d. h. jeden einzelnen Menschen im Volk, zum Wirtstump um die Lebenshaltung des gesamten deutschen Volkes zu befähigen.

So ist die NS-Volkswohlfahrt nichts anderes als ein Dienen am Volk. Sie ist ein heiliger Dienst am Vaterland und somit höchste nationale Verpflichtung!

Durch die Mitgliedschaft in der NSV hat jeder Deutsche, mag er Mitglied der Partei sein oder nicht, die Möglichkeit zur Mitarbeit. In alle aber, die noch abwärts stehen, ergeht erneut die Mahnung:

Dein Volkswohlfahrt!

Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Obstfortenbestimmungstag 1936

Die Landesgruppe Oldenburg des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler weist darauf hin, daß auch in diesem Jahre ein Obstfortenbestimmungstag des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. stattfinden wird. Bekanntlich haben die Obstfortenbestimmungstage, die bereits in den Jahren 1934 und 1935 abgehalten worden sind, gute Erfolge gezeitigt.

Durch diesen Tag wird den Mitgliedern des Reichsbundes, darüber hinaus aber allen deutschen Obstbauern die Möglichkeit gegeben, die ihnen unbekanntesten Obstforten bestimmen zu lassen.

Der Obstfortenbestimmungstag des Reichsbundes findet am 2. Oktober auf dem Ausstellungslande der Reichsgartenbau in Dresden statt. Beim Einfinden der zu bestimmenden Obstforten ist es erforderlich, daß drei Exemplare jeder Sorte geschickt werden. Die Einfindungstage sind die Tage vom 25. bis 30. September 1936. Die Anschrift lautet: Landesgruppe Sachsen der Kleingärtner, Dresden A1, Marschallstraße 111. Die Verpackung muß mit aller Sorgfalt und sachgemäß durchgeführt werden, damit die Proben unbeschädigt und unverdorben ankommen.

Für jede einzelne Obstprobe muß ein besonderer Zettel mit genauer Anschrift des Abenders ausgefertigt werden. Außerdem muß der vom Reichsbund für den Obstfortenbestimmungstag herausgegebene Fragebogen, der von der zuständigen Unterorganisation des Reichsbundes zu beziehen ist, ausgefüllt werden. Zettel mit der Anschrift und Fragebogen sind den Obstproben beizufügen. Jeder Einsender erhält kostenlos Auskunft über den Namen, die Eigenschaften usw. der eingeladenen Obstproben.

Große Herbstmodenschau im GG

Was die Herbst-Mode bringt, das zeigte der bekannte Modeplauderer Hans Proich am gestrigen Nachmittag und Abend in einer Modenschau im „Café Central“. Beide Veranstaltungen wiesen ein volles, ja sogar überfülltes Haus auf. In humorvollen Worten machte Hans Proich den vielen Zuschauern den Abschied vom bunten Sommerleben leicht.

Die Formen der vorgeführten Strickkleider (Käbler-Kleider) sind betont schlicht und unauffällig. Glatte Linien, Ledergrütel mit aparten Schnallen, hochgeschlossene, oft tragtlos, mit Taschen und Knöpfen verziert, sind die Merkmale der praktischen Hauskleider. Bei den Vor- und Nachmittagskleidern bleibt der Reiz der Reiznärrmel und die betonte Schulterlinie ihrer Kleidbarkeit wegen bestehen. Enganliegend und vielfach mit Schnüren, Treffen oder Stidereien verziert ist das Oberteil. Eine Kleidform und originelle Neuheit ist der Kranzstoffsack. Auffallen sind die weiten Röcke, die besonders nach dem Saum hin in völlige Gloden fallen, was hauptsächlich bei den Abendkleidern sehr in Erscheinung tritt. Vorderrückend in der Herbstmode ist die „Tschertelstoffsack“ mit glodigem Rock, knappen Jäckchen, betonter Schulterpartie und feiner Verschmürungen aus Samt oder Persianer. Besondere Merkmale

aber sind bei Kostümen die Reizumrandungen. Eine sinnreiche Abwechslung hat die Blumenmode gefunden. Am Halsauschnitt und Gürtel des großen Abendkleides oder als sonstige Verzierung trägt man Früchte, meist Beerenfrüchte.

Die herbstliche Farbenskala ist sehr reichhaltig. Wie immer, wenn der Sommer seinem Ende zugeht, drängen sich die gedämpften, aber doch satten Töne in den Vordergrund. Braun in allen Nuancen, auch solche mit goldenem Unterton, Grün und Blau in allen Stufungen usw.

Das modische Weltweit ist und bleibt für eine richtig angelegene Frau stets die Haarfrisur, Schmuck und Handtasche, der Hut aus Haarfilz mit Leder- oder Feder garnitur.

Zum Schluss der kleinen Auslese, etwa 100 Modelle, fanden das Brautkleid und die beiden Brautjungferkleider reichen Beifall. Überhaupt fand die deutsche Handwerksarbeit und das deutsche Modeschaffen allseitige Anerkennung und Bewunderung. Die ganze Veranstaltung wurde mit musikalischen Darbietungen der beliebten Hauskapelle Erich Schmitt umrahmt.

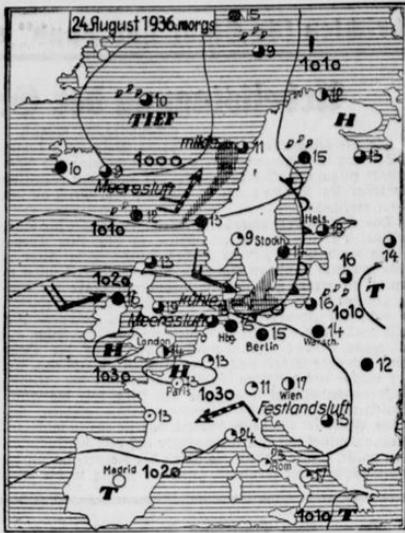
Auto vom Zuge erfasst

Eisenbahnunfall wird uns mitgeteilt: Gestern morgen um 8.05 Uhr wurde auf dem unbesetzten, aber gut überführten Wegübergang in Km. 1,156 der Strecke Jever-Carolinensiel der zwölfte offene Personenkraftwagen I S 133602 vom Fernverkehr Nr. 674 erfasst und zur Seite geschleudert. Der Kraftwagenführer wurde leicht verletzt und auf Veranlassung des herbeigerufenen Arztes in das Krankenhaus Wilhelmshaven gebracht. Bei dem Wegübergang in Km. 1,156 zweigt von der mit der Eisenbahn gleichlaufenden Landstraße Jever-Wiesels die Landstraße nach Wittmund ab. Die Sicht auf die Eisenbahn wird nicht behindert, die Lokomotiven geben Laute- und Pfeifsignale, und außerdem beim Befahren der Ueberwegung die Fahrgehwindigkeit auf 15 Km./Std. ermäßigt. Auch Z 674 gab die vorgeschriebenen Signale und ermäßigte die Fahrgehwindigkeit auf 15 Km./Std. Als der Kraftwagen plötzlich auf die Ueberwegung abgab, wiederholte der Lokomotivführer die Signale mit der Dampfpeife und bremste sofort. Das Erlassen des Kraftwagens konnte er jedoch nicht mehr verhindern. Kurz vor dem Unfall fuhr ein Lastkraftwagen in der Richtung nach Jever. Durch die Beobachtung dieses Lastkraftwagens und durch die Begegnung mit ihm ist anscheinend der Kraftwagenführer abgelenkt worden und hat beim Abbiegen auf den Eisenbahnübergang die nötige Umsicht außer acht gelassen.

Nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts haben Werksräte die Monatsgehälter beziehen, Anspruch auf eine besondere Vergütung für Sonntagsarbeit nur dann, wenn es ausdrücklich vereinbart ist. Nach den Entscheidungsurteilen ist davon auszugehen, daß die Arbeitsleistung, soweit nicht durch Gesetz oder Tarifvertrag oder Einzelarbeitsvertrag eine Ausnahme begründet ist, durch das feste Monatsgehalt abgegolten wird. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung einer Ueberstundenvergütung für die Sonntagsarbeit besteht nicht.

Die Einföhrarbeiten für das Winterhilfswerk 1936/37 sind in der Landeshauptstadt bereits in vollem Umfange aufgenommen worden. M-Frauenhilfe, Frauenhilfswort und M-F arbeiten Hand in Hand, um das auf breiter Grundlage angelegte Werk der Vorratsbeschaffung für die kommende Winterzeit zu vollenden. Zu den Einföhrarbeiten sind sich täglich die freiwilligen Helferinnen der einzelnen Bezirke zusammen, die dann in gemeinsamer Arbeit Sorge tragen, daß Lebensmittel für die Winterzeit in genügenden Mengen konserviert werden. Teilweise wird auch vorgegangen, daß die Spender die Konservendosen in ihrer Wohnung füllen und hernach gefüllt wieder abliefern.

Der Schulbau im Lande wird in letzter Zeit in größerem Umfange zur Durchführung gebracht, weil überall im Lande die Anhebungen sich mehr und in den einzelnen Bezirken dadurch die Zahl der Schulpflichtigen soweit anwächst, daß der vorhandene Schulraum nicht mehr ausreicht. Teilweise handelt es sich darum, daß die vorhandenen Schulgebäude um die benötigte Anzahl von Schulklassen erweitert werden. Andererseits werden aber auch bei größeren und neuen Anhebungen neue Schulgebäude errichtet, für die dann neue Schulbezirke gebildet werden. Bei allen Schulbauten aber kommen nur Grundstücke hinsichtlich der Ausgestaltung und Ausrichtung zur Anwendung. Die Schulräume sind die Räume, in der Deutschlands Zukunft, die Jugend, einen großen Teil ihrer Jahre des Heranwachens verbringt. Deshalb muß diese höchstens einwandfrei, hell und luftig sein. Ueberall wird beim Ausbaue und der Ausgestaltung darauf Bedacht genommen, daß Zentralheizungsanlagen und Tisch- und Badeanlagen in den Neubau mit ein-



Temperaturen der Städtischen Badeanstalten Luft 17° Wasser 18°

gebaut werden. Daß die Schulbauten als öffentliche Bauten den Charakter des neuen Bauwils als Ausdruck der neuen Zeit tragen, versteht sich von selbst.

40jähriges Lehrerbilium. Folgende Lehrer, die am 25. August 1896 die Abgangsprüfung des Lehrinars in Bedda bestanden, können auf ein 40jähriges Lehrerbilium zurückblicken: Hauptlehrer August F a n g m a n n in Halsted bei Bischof, Hauptlehrer A. D. Anton F o r t m a n n in Brodthof bei Lohne, Lehrer Franz G r o t e in Münster (Geistliche), Hauptlehrer Bernhard K o r d e s in Wühren bei Emfel, Rektor Franz K u r o l l in Dinslage, Hauptlehrer Joseph S o m m e r in Langewege bei Dinslage, Hauptlehrer Viktor S u n t e n b o r g in Weihen bei Cloppenburg. Am 2. März d. J. starb Hauptlehrer Heinrich S c h r a a d in Wardel bei Bedda, er hat also nahezu 40 Jahre im ostpreussischen Schuldienst gestanden.

Störche rüsten zur Abreise. In den letzten Tagen kann man alltäglich eine interessante Beobachtung machen, die so recht den bevorstehenden Herbst ankündigt: Die Störche rüsten zur Abreise! Täglich sieht man sie in Scharen in östlicher Richtung fliegen, zum Stedingerland, wo sich alljährlich große Scharen von Störchen zum Abflug in südlere Länder versammeln. Auch die Jungstörche sind schon mit dabei. Sie haben in den letzten Wochen gründliche Flugübungen gemacht und sind jetzt bereit mit den Alten den großen Flug in die Ferne anzutreten. Auf der zweiten Ebene des Stedingerlandes ist schon eine große Storchversammlung beieinander. Die Neuanfömlinge werden mit freudigem Geklapper begrüßt. Immer größer wird die Zahl der zur Abreise bereiten Störche. Nicht mehr lange wird es dauern, da sie gemeinsam den Abflug antreten werden.

Mit der Errichtung des Bauplans für den Finanzamtneubau an der Ecke Damm und Festungsgraben ist jetzt der Anfang gemacht worden. Die Bodenunterföhrungen, die für die Verrechnung der Fundamentierung des Gebäudes notwendig sind, sind bereits beendet. Nüchtern handelt es sich darum, den Bauplan von den einwirkenden dort noch bestehenden Stützern und Ankerankern zu befreien, um später beim Baubeginn nicht durch diese Vorarbeiten aufgehalten zu werden. Die Zielstellungen und Maurerarbeiten für den Finanzamtneubau sind bereits von der Neubauföhrung öffentlich ausgeschrieben worden. Das Straßenschild am Damm, das bereits durch eine Reihe von größeren Bauten der öffentlichen Hand beherrschbar wird, erhält durch diesen Neubau eine vornehme Verdohländigung, die dem Gesamtbildwille zum Vorteil gereicht. Der Finanzamtneubau wird im früheren Palaisgarten neben dem jetzigen Gebäude der B-G-Gesellschaft errichtet. Sowohl die Front nach dem Damm als auch nach dem Festungsgraben wird später im jetzigen Stil eine geschmackvoll durchgeföhrte Architektur zeigen.

Strandfest in Edewecht

Das erste große Strandfest, das am Sonntag bei der Badeanstalt in Edewecht veranstaltet wurde, hat einen ausgezeichneten Verlauf genommen und seinen Zweck, Mittel für die Ausgestaltung der Badeanstalt zusammenzubringen, voll erfüllt.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Sonntagmorgen um 8 Uhr mit der Flaggenparade, zu der der Reichsarbeitsdienst, Frauenarbeitsdienst, zahlreiche Sportler und Sportlerinnen, besonders zahlreich auch unsere Jugend und viele Freunde des Sportes überaus angetreten waren. Im Anschluß hieran begannen dann die Mannschafte- und Einzelkämpfe. Die Beteiligung hieran war gut. In allen Sportarten wurden beachtliche Leistungen erreicht, die doppelt hoch zu werten sind, da das Sportfeld für die Durchführung der Kämpfe weniger gut geeignet war. Die Leitung der sportlichen Veranstaltungen lag in den Händen von Oberfeldmeister R ä d e r s o n (Edewechtermoor) und Erich F r a n k e (Edewechterdamm). Bis um die Mittagszeit dauerte es, bis die Mannschafte- und Einzelkämpfe erledigt waren. Einige Entscheidungsspiele konnten sogar erst am Laufe des Nachmittags stattfinden.

Das Programm des Nachmittags, das besonders vielgestaltig und interessant ausgestaltet war, wurde mit dem Konzert der Stantbandkapelle eröffnet. Die schneidig vorgetragenen Sonzertütle fanden immer wieder begeisterten Beifall. Der Reichsarbeitsdienst, Abteilung 7/190, zeigte einen Auschnitt aus seinen gymnasialischen Uebungen, die er täglich durchföhrte. Der Frauenarbeitsdienst Edewecht zeigte ein ganz buntes Programm und erzielte gewaltig, verdienten Beifall. Die Tanzengruppe des Heimatvereins Edewechts zeigte schöne Volkstänze und trug so wesentlich zur Ausgestaltung des Programms bei. Die Tánze, vor allem die neuentdeckten, gefielen gut. Im Mittelpunkt des Nachmittagsprogramms standen die Veranstaltungen im Wasser. Zunächst gab es verschiedene Wettschwimmen, ein Wasserballspiel und dann humoristische Darbietungen. Die zahl-

reichen Zuschauer kamen aus dem Rachen nicht mehr heraus, als die beiden Arbeitsdienstmänner Sudwig und Hante im Wasser ihre Rünfte setzten. Für die Kinder gab es dann noch eine große Belustigung, die für sie naturgemäß die Hauptache war. Wettlaufen, Sacklaufen, Eierlaufen, Spiele usw. wurden hier durchgeföhrte. Der Frauenarbeitsdienst, der hierfür verantwortlich zeichnete, machte seine Sache famos, und die Kleinen hätten am liebsten gar nicht wieder aufgehört zu spielen.

Am Abend stieg im Festzelt der große Ball. Der Besuch war hier ebenfalls gewaltig groß, so daß das geräumige Zelt bei weitem nicht allen Besuchern Platz bieten konnte. Um 8 Uhr wurde hier auch die Preisverteilung vorgenommen. Zuvor nahm Bürgermeister S c h r e i s noch Gelegenheit allen Besuchern für ihre Teilnahme und ganz besonders allen, die mitnahmen, das herrlich verlaufene Strandfest seinen Abschluß. Zum Schluß unternahm Herrsches fol nicht unerheblich werden ganz besonders der wenigen Männer zu gedenken, die hier nun seit ein paar Jahren schon tagelang sich in ungleichmäßiger Weise um die Herstellung der Badeanstalt und das Gelingen des gestrigen Festes bemüht haben. Ganz besonders sei hierbei auch desjenigen gedacht, der den Platz für die Badeanstalt zur Verfügung stellte, das Stauwehr Nr. 1, um dadurch auch jederzeit den genügigen hohen Wasserstand halten zu können. Es ist derjährige Schiffszimmermeister W a d d e r F a m e r, der auch am Sonntag fast ununterbrochen dabei war. Was die helle Freude, die ihm aus all den vielen, glänzenden Kinderzügen entgegenstrahlte, eine geringe Dankesabtragung sein, für das große Wert, das er hier ermöglichten hat.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Kadaster verboten) Unser Gebiet befindet sich zwar im Bereich hohen Druckes, da aber der Kern des Hochdruckausläufers über der Irischen See liegt, wird bei uns die Zufuhr feucht-wärmer Meeresluft aus Westen des Nordwesten am Montag an. Wir hatten daher meist bedeckten Himmel und noch keine große Erwärmung. Im weiteren Verlaufe wird jedoch die abnehmende Luftbewegung im Hochdruckbereich aus bei uns jedoch zur Geltung kommen. Das Wetter wird sich allmählich beruhigen und die Bewölkung zurückgehen. Dabei wird auch eine zuerst noch langsam Erwärmung eintreten.

Aussichten für den 26. August: Schwache bis mäßige Winde aus Südwest, wolfig bis heiter, trocken, warm.
Aussichten für den 27. August: Fortbestand des freundlichen warmen Wetters.

Amtdlicher tädlicher Witterungsbericht der Wetterstation Bundesanstalt für Untersuchung und Forschungsanstalt Beobachtung vom 25. August, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperatur	Windrichtung	Niedrigste	Niedrigste
mm	Grad	mm	Grad
767,4	14,6	722	11,4
Lufttemperaturen		Am Vortage	
Höchste	Niedrigste	Sonneneinstrahlung	Temperatur
20,8	11,5	in Stunden	in 1 m Bodenhöhe
		0,4	15,2

Am 26. August 1936:
Sonnenaufgang 5.25 Uhr
Mondaufgang 15.39 Uhr
Sonnenuntergang 19.27 Uhr
Monduntergang 23.08 Uhr
Mond in Südweste.

Schwärze: Oldenburg 9.02, 21.13; Bremen 8.22, 20.33; Göttingen 7.22, 19.33; Braunschweig 7.02, 19.13; Wilhelmshaven 5.42, 17.33; Wangerrooge 5.20, 17.50 Uhr.

Die Tunnelung der Hausbake auf der Strecke zwischen der Schlosswache und dem Gebäude der Landessparkasse ist durch den Verbindungsbau zwischen den beiden Gebäuden notwendig geworden. Für die Tunnelung werden eiserne Spundwände eingerichtet, die für die Hausbake erstens die beste Ueberbefestigung darstellen und zweitens für den Wasserdruck einen genügend großen Querschnitt freilassen, so daß selbst bei hochwasserer Komplikationen nicht eintreten können. Sobald die Tunnelung der Hausbake beendet ist, kann mit dem eigentlichen Neubau des Zwischengebäudes begonnen werden.

Gau-Wurfturnier der Sportfischer. Der Gau Oldenburg-Bremen des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer veranstaltete bei der Talpferre Dübelsfelde das erste gauweise Wurfturnier. Fast sämtliche Fischereivereine des Gaues hatten ein oder mehrere Teilnehmer entsandt, obgleich das Wurfturnier, das Werten mit dem Spinner und der Fliege, als Sport für Norddeutschland noch sehr jung ist. Seit dem Zusammenbruch aller Sportfischer und der Förderung durch die Reichsregierung und dem Reichsandrang ist ein gewaltiges Aufblühen des auch wirtschaftlich sehr bedeutungsvollen Sportfischens zu verzeichnen. Die Veranstaltung beim Gau-Fischerheim Dübelsfelde, zwischen Cloppenburg und Friesoythe gelegen, fand unter der Leitung des Gau-Sportwartes D. W o l f (Oldenburg) und brachte sehr gute Ergebnisse. Den im vorigen Jahr vom Reichsstadthalter Hoyer geleiteten Wanderpokal für die beste Vereinsleistung hatte der Fischereiverein Delmenhorst zu verteidigen. Er hatte in dem Fischereiverein Oldenburg einen sehr scharfen Gegner gefunden. Oldenburg erreichte im Durchschnitt folgende Punkte: Spinner-Weit 102, Spinner-Ziel 40,5, Fliege-Weit: 21,25, Fliege-Ziel 7,75, zusammen 171,5 Punkte. Delmenhorst erreichte: Spinner-Weit 79,25, Spinner-Ziel 30,75, Fliege-Weit 18,00, Fliege-Ziel 4,75, zusammen 132,75 Punkte. Damit hatte der Fischereiverein Oldenburg den Wanderpokal des Reichsstadthalters gewonnen. Die goldene Plakette in der besten Gesamtleistung bei allen vier Wettbewerben errang Hermann Behrens-Oldenburg mit 179 Punkten vor Albed-Oldenburg mit 178, Stolte-Oldenburg mit 176, Jitzo-Delmenhorst 169, Simon-Oldenburg 161, Böhm-Delmenhorst 153, Spinner-Weit und -Ziel: Silberne Plakette Albed-Oldenburg mit 147 Punkten; bronzene Plakette Behrens-Oldenburg mit 146 Punkten vor Jitzo-Delmenhorst 143, Böhm-Delmenhorst 135, Simon-Oldenburg 134, Goldene Plakette Delmenhorst 114. Fliege-Ziel und -Weit: Silberne Plakette Behrens-Oldenburg mit 33 Punkten; bronzene Plakette Stolte-Oldenburg mit 33 Punkten vor Albed-Oldenburg 31, Böhm-Delmenhorst 28, Simon-Oldenburg 27, Jitzo-Delmenhorst 26. Die Preisverteilung wurde von dem stellvertretenden Gauführer C l e m e n s -Oldenburg vorgenommen, der in seiner Ansprache auf den Wert des Sportfischens und der Verpflichtung der Sportfischer hinwies, allezeit für die Gemeinschaft aller Deutschen einzutreten und treu zum Führer allerzeit zu stehen für unser Volk und Vaterland! Mit einem begeisterten Sieg-Rell auf den Führer Klang das Wurfturnier aus. Am Nachmittag war den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, in der einzig schönen Talpferre Oldenburgs dem praktischen Fischfang nachzugehen.

Der diesjährige „Heitere Abend“ des Rell v. 1894 findet am 5. September statt. Dem Feiern bei dem Gedanken an die miterlebten Stunden nicht die schönsten Erinnerungen an? Denken wir z. B. zurück an die „Hilgenkisten-Feiern“ oder an die „praktische Berliner“. Es ist schon so, feste feiern versteht das „Aubierle“. Auch in diesem Jahr wird wieder die bewährten Kräfte bei der Arbeit, um das „Fest der Feste“ zu gestalten. Was da nicht lieber als und verraten noch nichts, sondern kommen, sehen und hängen.

Alfreds Fahrradabstufung sind in den letzten beiden Tagen wieder verübt worden. Auf dem Rathausmarkt wurde dem gleich zwei Herrenfahrräder gestohlen. In einem Falle handelt es sich um ein Herrenfahrrad „Windhorst“, in dem anderen um ein Herrenfahrrad „Alfist“. Beide Fahrräder sind von den unangesehenen vor einer Wirtshaus am Markt. Das von einer Wirtshaus an der Bremer Straße abgestellte Herrenfahrrad „Diamant“ wurde ebenfalls entwendet, da es nicht abgeholt war. Bei dieser Wirtshaus ist ein Herrenfahrrad „Alfist“ zurückgelassen, so daß es sich hier um eine Verwechslung der Fahrräder handeln kann, die nicht beachtet werden können.

Von der Treppe gestürzt. In einem Bürohaus der inneren Stadt ist eine junge Frau auf den oberen Stufen der Treppe schliefgetreten und dadurch die Treppe hinuntergeglüht.

Die Frau, Mutter mehrerer Kinder, blieb unten in schwererem Zustand liegen, da sie sich nicht mehr bewegen konnte. Die Verletzte mußte mit dem städtischen Unfallwagen dem Evangelischen Krankenhaus zur ärztlichen Behandlung zugeführt werden. Lebensgefahr besteht für die Verunglückte jedoch nicht.

* Betriebsunfall. In einem größeren Betriebe der nordwestlichen Vorstadt hatte ein Arbeiteramateur das Recht, daß eine von einem höheren Gerüst herabzuhängende Riste ihn am Kopf traf und ihm mehrere Verletzungen beibrachte. Wenn die Verletzungen auch nicht schwerer Art waren, so machten sie doch die sofortige Ueberführung des Verletzten in das Evangelische Krankenhaus notwendig, wo ermittelt wurde, daß die Verwundung gefährliche Folgen zum Glück nicht haben werden.

* Zeitlicher Eingebend in Osnabrück. Die NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltete am Freitag, dem 28. August, abends 20.15 Uhr, in Osnabrück (Wagenhaus) einen öffentlichen Eingebend. Gesungen werden eine Menge lustiger Lieder und Kanons unter der Leitung von Chorleiter Zannemann. Zu diesem öffentlichen Eingebend sind alle Zeitgenossen zum Mitsingen und zum Jubeln herzlich eingeladen.

Petersdöhen.
Die Landwirtschafliche Bezugsgenossenschaft Petersdöhen (Schulhaus am letzten Sonnabend in S. Winters Gasthaus seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die aber nur schwach besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bauer Friedrich Rißler, Wolbersfeld, leitete die Versammlung. Der Geschäftsführer, August Meber, gab die Jahresrechnung und Bilanz bekannt, die darauf einstimmige Genehmigung fand. Die Bilanz schließt ab in Aktiva mit Passiva mit 13 658,88 M bei einem Reingewinn von 643,93 M. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlassung erteilt. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds und der Betriebsräte zugewiesen. Die satzungsgemäß stattfindende Neuwahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern fand einstimmig Wiederwahl und zwar in den Vorstand B. Hillmer und in den Aufsichtsrat D. Rißler und S. Winter. Der Ritalienbesuch fand bei einem Zugang und verschiedenen Abgängen durch Verzug, Tod und Aufündigung am Schluß des Jahres noch 68.

Rafede.
Zu dem Ueberfall auf der Braker Chaussee, von dem wir schon gestern kurz berichteten, erfahren wir noch: Es ist einfach unglücklich, mit welcher Frechheit der Stützpunktverbrecher hier die Unrat ausführt. Das junge Mädchen, das in Eile in Stellung ist, war gegen 20.00 Uhr zu seinen Eltern gefahren und schrie zwei Stunden später mit dem Fahrrad zurück. Es überholte den langsam fahrenden Radfahrer, der dann plötzlich wieder hinter ihm war, und das Mädchen am Mantelstrang vom Rade reißen wollte. Dabei kam das junge Mädchen an der Berme zu Fall. Dort konnte der Täter sein Vorhaben dann durchführen. Später konnte das Mädchen sich dann entfernen, während der Mann nach seinem Hut suchte. Es verheißt sich dann nach seinen Aussagen hierauf in einem Graben und ließ den Mann, der meckend nach ihm rief, vorbeifahren. Leider wurde die Anzeige nicht sofort erstattet. Sonderbar ist, daß zu dieser Tageszeit, gegen 21 Uhr, kein Straßenpostamt noch Vorort etwas mehr zu tun haben.

Ausflüge. Die Angehörigen der Gemeindeverwaltung machten am Sonntag einen gemeinsamen Ausflug nach Hesel. Die Fahrt wurde bis Wilhelmshaven mit dem Ady-Jug, von dort mit dem Dampfer durchgeführt, der stark besetzt war. Die Fahrt verlief ausgezeichnet. Der Gemischte Chor Rafede sang am Sonntag abends aus. Die Fahrt wurde mit dem Fahrrad durchgeführt. Es ging über Oldenburg, Wardenburg nach Elm, wo eine Erholungspause gemacht wurde. Die Wetterfahrt ging in die Sager Heide und durch den Baumweg nach

Späthommer

Aus Morgenebeln hebt sich das Licht
Zu zieh'n seine leuchtenden Spuren.
Erwachen heben ihr Angesicht
Die Städte, die Wälder, die Fluren.
Späthommerlich warm umwerben die Lüfte
Die Sommerblumen und ihre Düfte.

Der Knabe prüfet des Drachen Schmutz,
Den Voten des Herbstes zu halten;
Späthommerzeit kann dem Drachen ja nur
Seine Schwingen am Himmel entfalten.
Almähdlich und schüchtern erwachen auch wieder
Am Abend die Hummellaternenlieder.

Die Sense raucht, und die Sichel zischt;
Es fallen die Wehren, die reifen.
Der Schmitter die glühende Sterne wischt,
Die fleißigen Hände, sie greifen
Und binden den goldenen Segen der Erde,
Den gültig der Himmel uns Menschen bescherie.

Es reifen die Früchte im dunkeln Laub;
Es locken und laden zum Schmause.
Man trug sie der Negon vom Straßenflaue.
Wir trug sie die fuchsend nach Hause.
So füllt sich des Stellers süßduftendes Gemäuer,
So füllen sich Speicher und Boden und Scheuer.

Netzt zieht der Sommer, schon herbstwärts gewandt,
Jetzt sieht er zeitweilende Monde,
Und wo er schreitet durchs fruchtreiche Land
Und segnet die Menschen belohnte,
Da füllt er die Herzen gleich Scheunen und Speicher
Und macht sie um Früchte der Dankbarkeit reicher.

So gib mir, o Sonne, voll männlicher Kraft
Die Hand, die von Arbeit gebärtet.
In dir lebt die Fülle von blutwarmem Saft
Und der Schweiß, der die Arbeit bewertet.
Du legst uns die Früchte, die hoffend errungen,
In unsere Hände, die ruhend verschlungen.

Trossel.

Alhorn. Auf der Chaussee ging die Rückfahrt nach Rafede vor sich, das gegen 22 Uhr wieder erreicht wurde. Auch dieser Ausflug verlief sehr schön bei bester Stimmung.

Korblöb.

Großer Dorfgemeinschaftsabend der NSG „Kraft durch Freude“. Unter außerordentlich starker Beteiligung der ganzen Bevölkerung fand am Sonntagabend bei Delger im Rahmen der Reichshilfe für Freiheit und Erholung der große Dorfgemeinschaftsabend für die Gemeinde Apen statt. Wie immer bei den Veranstaltungen in Nordloh, war auch dieses Mal eine vorbildliche Gemeinschaft aller Einwohner zu verzeichnen, das ist auch mit der vorzüglichen Vorarbeit von Fritz Wemnie zu danken, dem die Leitung des Abends oblag. Der Ordirwart der DAF, Pa. Ernst Schütte-Augsfließ, eröffnete mit einem Hinweis auf die Bedeutung solcher Gemeinschaftsveranstaltungen den Abend; dann trug Fritz Wemnie ein planmäßiges Gedicht vor, das seinen Inhalt hinterließ. Es folgten dann die Vorträge des DFM Nordloh, während die beiden Gesangsvereine, der Gemischte Chor und der NSG Nordloh-Lange unter der Stadführung des Chormeisters Niehaus am Die-

bern aufwarteten. Eine besondere und abwechslungsreiche Folge bot das weitere Programm. Da war der humoristische Vortrag von Fritz Bölls-Augustfließ, der förmlich applaudiert wurde; die herrliche Körperdarle der SZ, ausgeführt von Fritz Böllmann und Hermann Friedrich und die Tenorsolofieder von Betriebsingenieur Hans Eberhard Müller-Augustfließ. Den Vorbringen der SZ: „Das Hartliebchen“, eine herrliche Gedichtausführung, die im Rahmen der SZ, und nach dem allen Mitwirkenden der Part des vollen Zantes ausgesprochen war, wurde dem Führer das Treuebekenntnis angelegt. Es folgte für den Rest des Abends der deutsche Tanz. Es war im wahren Sinne des Wortes ein Dorfgemeinschaftsabend, der wirklich harmonisch verlief und schöne Stunden der Erholung bot.

Großenmeer.

Das diesjährige Sommerfest der Kameradenabteilung Großenmeer darf in allen feinen Teilen als gut gelungen bezeichnet werden. Seinen Auftakt nahm das Fest mit dem Gartenfest in Seefelds Garten sowie den Kinderbelustigungen in den Zelten und auf dem Festplatz, während in den Kleinfestlichkeiten sich die Kameraden zusammenfanden zum Festfest im Schießbude. Auch zahlreiche auswärtige Kameraden fanden sich wiederum ein. Unter der Leitung des Kameraden Gräper wurde das Kleinfestüberziehen durchgeführt. Abends gegen 7 Uhr versammelten sich alle Kameraden zum Festmarsch durch den Ort, wobei zunächst am Ehrenmal der 1914/15 gefallenen Kameraden der Kameradenschaftsführer besondere Worte fand und dann einen Kranz niederlegte, während am Ehrenmal unter der Friedensdeiche Hauptfeier stattfand, die am 2. Oktober 1870/71 gefallenen Kameraden würdigte. Mit dem Gruß an den Führer und dem Abingen der Nationalhymnen fanden diese Schichten aber erbebenden Ergrungen den Abschluß. Nachdem dann der Festmarsch angetreten war, begann in den Zelten bei Zechen und Köpfen alsbald der bekannte Festtrüffel, dem sich neugierig jung und alt hingab. Durch den Schießbude Gräper wurden dann die erzielten Resultate im Kleinfestüberziehen bekanntgegeben, und nahm er weiter vor den zahlreichen Besuchern Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie glänzend wir in unserem deutschen Vaterlande leben, dank der Führung Adolf Hitler, wenn wir vor allem die heutigen Väter im Auslande betrachten. Das Ergebnis des Kleinfestüberziehens ist folgendes: Stand I (stehend aufgelegt) Herr. Wemnie-Großenmeer 32, Wemnie-Apen 32, Amt. Schwanevödel 32, Reind. Schaeffe 30, Hans Gräper 28, Stand II (stehend aufgelegt): Kurt Haase 35, Herr. Wemnie 33, Reind. Schaeffe 33, Georg Wemnie 32, Herr. Wemnie 32, Stand III (stehend freistehend): Georg Adolfs-Salzenberg 31, Anton Schwanevödel 30, J. Wemnie 29, Georg Wemnie 27, Geflossen wurde auf allen Zehnden auf kleine Zehnden.

Eisflech.

Kirchliche Altersstunden in der Wefer. Bei Wasserbauarbeiten wurden in dem früher Rehbachers Zug am Reiferer mehrere vor erhaltenen, 35 bis 62 Zentimeter lange und 15 Zentimeter breite, auf ihrer oberen Rundung mit einem eingehauenen Kreuze versehene, feinere Friedhofsgartenarbeiten, wie sie auch heute in ähnlicher Weise als Grenzlinie zur Abgrenzung der Graberreiben stehen, zutage gefördert. Die Trümmer, die vor dem früher Rehbachers Bier laagen und mit ziemlicher Bestimmtheit von der alten, etwa 300 Jahre alten Friedhofsmauer her stammen, werden durch die Gewalt des Wasserstroms bei Sturmfluten, Eisgängen usw. oder auch durch Menschenhand bis zu ihrem Fundorte kurz vor der Heringsfischerei gelangt sein. Im 17. Jahrhundert noch wurden an dem jetzigen Regeplatz des Schulplatzes am mittleren Teil der Weferstraße vielfach noch Reste der alten Eisflecher Kirche gefunden, die, wenn aus alten Zeugnissen und Chroniken zu erschließen ist, aufwendigste dort am Diche gelanden hat. Auch im Garten von Bürgermeister a. D. Ehlers, früher J. G. Ramien, wurden von Legieren des öfteren große Findlinge aus der Wefer geborgen und im Garten an der Wefer auf-

Rundgang durch die Heimat

Vad Zwischenahn. Großes Bohneneinkochen ist seitens der NS-Frauenabteilung, Ortsgruppe Zwischenahn-Mitte auf Donnerstagabend angestellt. An alle Gartenbesitzer, die Ueberflüsse an Bohnen haben, ergeht die Bitte, diesen zur Veranstaltung zu stellen. Die Bohnen sind bei Heinrich Dietrichs abzugeben. Das Anfordern wird bei dem Schmiedemeister Wärdler vorgenommen.

Vad Zwischenahn. Ein Segelboot feierte am Sonntagvormittag. Die beiden Jungs verließen anscheinend nicht über die nötigen Kenntnisse, so mußten sie ein unfreiwilliges Bad nehmen. Da sie des Schwimmens kundig waren, passierte weiter nichts.

Helle. Ein Seibest fand hier am Sonntag bei Bachendorf statt. Wundervoll war der Saal geschmückt, überall leuchteten die roten Seibestglöden. Die ausgezeichnete Kapelle sorgte für die richtige Stimmung, der sich alles angezwungen hingab.

Werkstube. Eine Pflanzkultur der Vorgärten und Balkone findet in diesem Jahr hier wieder statt. Die Kommission nahm die erste Wägung vor. Das Gesamtergebnis war außerordentlich befriedigend. Der Blumenstand in den Vorgärten und an den Häusern hat sehr zugenommen.

Apen. Unsere Ortsgruppe der NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltete in der Gemeinde Apen ein Konzert, und zwar am 1. September in der Apen-Saale, einen großen Theaterabend und am 8. September einen Filmabend bei Bruns in der Kolonie, am 5. September bei Lopen in Apen.

Apen. Von der NSG „Kraft durch Freude“ sind für das Sommerland 19 Freifahrten für Mitglieder der DAF zum Reichspartitag nach Nürnberg zur Verfügung gestellt worden, davon entfallen auf unsere Gemeinde drei Fahrten, die zwei Gefolgschaftsmitgliedern aus der Gefolgschaft der Stadtwort NSG und einem von der Firma Johann Siems, Apen, zur Verfügung gestellt wurden. Der Untertransportführer für die Gruppe Ammerland ist der Ortswart der DAF, Pa. Gerd Bruns, Augustfließ.

Eisflech. Am Vier der diesigen Betriebsstätte der Bremen-Vogelader Hilfsgemeinschaft wurden angebracht aus der zweiten Rangreihe von Dampfboiler „Rud“ 884 Rantjes und aus der dritten Rangreihe von Notizloger „Gerlin“ 600 Rantjes Heringe.

Eisflech. Schiffingenieur Wilhelm Dismalla aus Eisflech hat an der höheren technischen Lehranstalt für Schiffingenieure in Stettin, nachdem er bereits im Februar das Zeugnisschiffen-Examen C IV abgelegt hat, jetzt seine Prüfung zum Schiffingenieur II bestanden.

Nordenham. In den letzten Tagen hatte Nordenham einen starken Ausflugsverkehr zu verzeichnen. In der „Friedeburg“ waren 440 Personen mit Angehörigen des Wasserstraßenbauamtes und 550 Personen der Zowit-Gesellschaft, demeligen.

Nordenham. Zwei Zimmerleute der Tiefbau-Unterwerk wurden beim Anziehen eines Tralles mehrere Finger amputiert.

Burhave. Hier wurde eine selbständige Ortsgruppe der NS-Kulturgemeinde gegründet. Ein Veranstaltungsplan für nächsten Winter wurde bereits aufgestellt.

Schdel. Zur Unterhaltung des Winterdissertums ist hier wie auch im vorigen Jahre eine Gemütsamerikellieder-Vertonung von Karl Zannemann nach Wildeshausen, um die

eingerrichtet worden. Dieselbe befindet sich bei Frau Woblen, Schdel. Winterferien sind Montag und Dienstag. Es wird gebeten, daß sich möglichst viele Volksgenossen einfinden die bei Sammelzeiten etwas zuzuführen und sich somit für das Winterdissert einsetzen.

Rosenberg-Warel. In Rosenberg, wo er bei seiner Tochter seinen gerühmten Lebensabend verbrachte, verabschiedet sanft und ruhig im nahezu vollendeten 85. Lebensjahr, der in zweiten Reihe beiläufig bekannte, volkstümliche Musiker und Vortragsmeister, Fritz Wärdler. Mit ihm ging ein wertvolles Stück lebendig geworden Heimatgeschichte von bannen. Am meisten bekannt geworden ist der Verfasser als Lehrer alter Volkstänze in verschiedenen Heimatvereinen.

Suntlosen. Auf der Dampfzweigleise, wo der Betrieb wegen einer Reinigung des Dampfessels acht Tage eingestellt war, ist die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Im Winter soll ein neuer Dampfessel eingebaut werden.

Suntlosen. Die Bewässerungsgegenstände, die an der Hunte zichen in diesen Tagen die Scheunen, und die Aberrnung des zweiten Schnittes von den Weidewiesen beginnt. Der Grasbestand ist durchweg wieder recht gut.

Reihorn. Wegen des Neubaus einer zweiten Schulkasse mußten die Ferien des Schulbezirks Reihorn bis zum 1. September verlängert werden. Man hofft, daß bis zu diesem Termin die Arbeiten so weit fortgeschritten sind, daß wenigstens der Unterricht in einem Raum wieder aufgenommen werden kann.

Wildeshausen. Mit dem Abbruch des Schulhauses ist jetzt begonnen worden. Die Kinder sind den Schulen in Altesch und Lemwerder überwiesen worden. Hauptlehrer Hauenschild hat den Unterricht in Lemwerder aufgenommen.

Delmenbork. Wegen Trunksucht und Züchtung des häuslichen Friedens wurde am Sonntagabend eine männliche Person in Spuhstadt genommen.

Delmenbork. Die beiden Täter, die vor einigen Tagen mit einem Patronenrevolver hundert Weibspäße und einen größeren Posten Schießpulver hatten, konnten am Sonntag durch die Polizei festgesetzt werden.

Delmenbork. In der Nacht von Sonntag auf Sonntag wurde ein auf dem Hofe einer Gastwirtschaft in der Langen Straße aufgelegtes Herrenrad gestohlen.

Kellerböhde. Der schöne Fuß- und Radfahrweg, der von hier durch den Barreldüker Fudrenkamp nach der Halsteife Barreldüker führt, ist seit einiger Zeit für Radfahrer fast unbenutzbar geworden. Die Zerstörungen rüchten an die Fortverwaltung die höfliche Bitte, den Radfahrweg bald wieder freizumachen.

Wildeshausen. Wie uns mitgeteilt wird, kommen am 6. September die Sänger der Singgemeinde „Wobda“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter dem

diesige Bevölkerung in den Genuß des deutschen Liedes gelangen zu lassen.

Wildeshausen. Am Sonntag gab auf Gut Altona die Wildeshauser Kapelle unter der Leitung von Prinz ein Konzert, das ausgedehnte Musikstücke, Walzer, Märche und Potpourris umfaßte. Auch die Einwohner von Wildeshausen und zahlreiche auswärtige Gäste hatten sich eingefunden und lauschten im schönen Garten der guten Musik, zumal die Veranstaltung vom besten Wetter begünstigt war.

Barfel. Die diesige Freiwillige Feuerwehr unternahm am Sonntag eine Omnibusfahrt zum Kreisfeuerwehrtag für den Kreisbezirk Clobbühren in Löhningen. Die Beteiligung war sehr gut. Die Fahrt erfolgte in neuer Uniform.

Barfel. Die Frau des Einwohners A. aus dem benachbarten Wobnermoor erlitt dadurch einen Unfall, daß sie beim Bohnenpflücken mit den Fingern in die Schnittpindel geriet und eine arge Verletzung davontrug.

Barfel. Die Ettragerneute hat ihren Anfang genommen. Die Wiesen und Pläden liefern einen guten Grünschnitt.

Barfelbrügge. Der Bauer R. fand eine Milchkuh tot in der Weide vor. Das Tier war mit dem Rücken in eine Gruppe geraten und hatte sich aus dieser Lage nicht befreien können.

Barfelbrügge. Die Besingung des Sandwirts G. Rode ging in den Besitz eines auswärtigen Käufers über.

Alhorn. An der Fernverkehrsstraße Oldenburg-Schnabrück sind in letzter Zeit an mehreren Stellen Radfahrwege angelegt worden. Diese Radfahrwege müssen nach der Reichsstraßenverkehrsordnung benutzt werden. Man sieht leider noch immer Radfahrer, oft mehrere nebeneinanderfahrend, die verbotswidrig die dem Auto- und Wagenverkehr vorbehaltenen Fahrbahnen benutzen.

Marthausen. Von einem Unglücksfall wurde der Sohn des Wärders A. der von einem beladenen Lorwagen fiel, betroffen, ohne im ersten Augenblick Schaden zu nehmen. Als er am folgenden Tage zeitweise das Bewußtsein verlor und sich sein Zustand verschlimmerte, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Essen. In einer Wintergattung führte eine kleine Wunde, die sich eine Einwohnerin an der Hand zugezogen hatte, und die zunächst ihrer Geringsfügigkeit wegen nicht beachtet wurde. Als sich starke Schmerzen einstellten, mußte ein Arzt hinzugezogen werden.

Essen. Ein neues elektrisches Geläute für die diesige Pfarrkirche wurde in den letzten Tagen eingebaut. Das Probegeläute zeigte die fadgemäße Ausführung dieser Arbeit.

Weda. Am 6. September treffen sich in Lohne 650 Sänger der Kirchenchöre der Dekanate Weda und Tamme zum Probefest in der Kirche.

Lohne. Die in der zweiten Septemberhälfte gegebene Weinverwoche wird im Inneren unseres Vaterlandes schon jetzt weitgehend vorbereitet.

Lohne. Nachdem der von der Stadt angekaufte Wärdershof in Woda aufgeteilt wurde, sind bereits mehrere Baupläne vorgelegt, die noch in diesem Herbst beakht werden.

Damme. Die Kolonie in Venermoor bekommt noch ständig Zugang an Kolonisten.

fielt, die ebenfalls von dieser alten Kirche stammen. Diese erste alte Giessther Kirche, aus Holz gebaut, wurde ein Opfer der Sturmfluten und ist die zweite Kirche, die St. Christoph-Kirche in dem jetzigen von Osten Garten am Ritterweg am 12. März 1348, als die Friesen ins Land brachen, von diesen zerstört wurde. Die jetzige Giessther Kirche, die darauf zwischen der jetzigen Alte-Strasse und Steinstraße erbaut wurde, ist geweiht als Nicolai-Kirche am 6. Dezember 1391 und als sog. Hauptkirche 1690 erweitert durch den sogenannten dänischen König.

Preisverteilung aus dem Segelregatta der Oldenburgischen Segelclubs von 9. April. Bei Windstärke 1 wurde am 9. April die Segelregatta durchgeführt, wobei das bedauerliche Fehlen nicht erregt werden konnte, um so mehr „Windstärke“ aber entwickelte sich am Sonnabendabend bei der Preisverteilung im Bootshaus, wo die fröhliche Schaar der Segler mit ihren Freunden und die Sieger aus der Regatta sich zusammengekauften hatten zur Preisverteilung im Heim des Segelclubs „Weiserstrand“ in Giessther. Bis auf den letzten Platz war das festliche geschmückte Bootshaus besetzt, als Vereinsführer Riedel, Giessther, die Gäste willkommen ließ. In seiner Ansprache gedachte er ferner unseres Führers und ließ ihm das Vertrauen ausbringen dahin, daß er auch in der Zeit der heutigen außerpolitischen Wirren uns sicher führt. Nachdem der offizielle Teil des Abends eröffnet war, wurde die Preisverteilung vorgenommen, als auch die Kameraden vom Segelclub „St. Christoph“ eintraten, um ebenfalls wertvolle Gewinne gelangen zur Verteilung, die allen ein weiterer Ansporn sein werden zu größerer Leistung. Die Liste der Sieger veröffentlicht wir bereits am Tage nach der stattgefundenen Regatta. In fröhlicher Gemeinschaft blieben noch lange die Sieger mit ihren Freunden zusammen in den gastlichen Räumen des Segelclubs „Weiserstrand“.

Stale. Feierliche Einführung in das Pfarramt. Die Einführung des Pfarrpredigers Dr. Bernhöft in sein Amt als Pastor an der evangelischen Kirche in Stale erfolgte am Sonntag in einer ergebenden Handlung. Der feierliche Zug der Pastoren und Kirchenältesten bewegte sich unter Glockengeläut unter Führung des Landesbischofs Volkers, der die Amtseinführung, zur Kirche. Hier hatten die Konfirmanden und Katechumenen von der Kirchenjugend zum Altar Aufstellung genommen und durch ihre Reiben schritt der Zug unter feierlichem Orgelspiel durch das Gotteshaus zu dem mit Blumen festlich geschmückten Altarraum. Dann intonierte die Orgel den schönen Kirchenchor „Lobe den Herren“, und nachvollklang dieser Choral, von der großen Gemeinde gesungen, durch das Gotteshaus. Nach dem Gebet sang dann der Kirchenchor sein abgestimmtes und eindrucksvolles „Lob auf, mein Herz, und singe“. Landesbischof Volkers nahm dann das Wort zur Einführungsgespräch, und einbrüchlich klang seine Worte: „Was fordert man von einem Pfarrer? Was fordert Gott? Und ihr sollt vollkommen sein, wie Gott im Himmel vollkommen ist, ihr sollt gütig sein, wie Gott gütig ist!“ Dann nahm der Landesbischof die feierliche Handlung der Einführung vor unter Aufsicht zweier auswärtiger Pastoren. Pastor Dr. Bernhöft dankte sichtlich bewegt und legte ferner dann folgenden Vredigt: „Wie des Apostels Paulus zugrunde: „Wachet, hebt im Glauben, seid mächtig und seid hart!“ Nachdem dann noch der Kirchenchor sang „Lob den Herren“, über alles Lob“ vorgetragen hatte, stimmte die Orgel nach dem Gebet nachvollklang das alte Trübsal „Ein feste Burg ist unser Gott“ an, und dann kam mit dem Segen der feierlichen Einführungsgottesdienst sein Ende.

Hobentirchen. Kameraderenschaft. Unter Kameraderenschaft führt K. O. 1. um 3. Vertikung die Kameraderenschaft einen Appell ab, der von etwa 20 Kameraden besucht war. Kamerad Rordrich berichtete eingehend über die Eindrücke in Aassel. Innerhalb der diesigen Kameradschaft fand Ende Juli ein Sommerfest mit einem mehrtägigen Kleinfahrerwettbewerb statt. Am Reichstaus in Kleinfahrerwettbewerb in Aassel nahm die Kameradschaft mit drei Gruppen teil, deren Ergebnisse zu fruchtbringend waren. Am Landesfest erwählten zwei Kameraden die bronzene Ehrenmedaille. Zwei weiteren Kameraden wurde für 25jährige Zugehörigkeit zum AVF-Aufbauorden das silberne Abzeichen überreicht. Kamerad August Rogge, der bereits mehr als 50 Jahre dem AVF-Aufbauorden angehört, wurde gelegentlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt.

Stale. Vom Kirchenrat. Nach einer kurzen Beschäftigung des Kirchenrates durch den diesigen Kirchenrat fand eine Tagung der Kirchenratsmitglieder unter Pastor Ramsauer in Schmiedes Hotel statt. Es wurde von einer Erneuerung des Kirchenrates vorläufig Abstand genommen. Man will es bei den augenblicklich stattfindenden Ausbesserungsarbeiten belassen. Weiter wurde über Austausch bzw. Verkauf von Kirchenländern verhandelt. Die politische Gemeinde gebraucht Land zum Bau von Wohnungen und ist an die Kirchengemeinde zwecks Abtretung von Kirchenland herangetreten. Der Kirchenrat hat den Verkauf von Kirchenland zu einem angemessenen Preise genehmigt. Der Kirchenrat will zunächst auf dem Wege von Landaustausch der politischen Gemeinde Land zur Verfügung stellen, und zwar soll das diesige Ackerland in Hobentirchenfeld gegen Gemeinland in Akerup ausgetauscht werden. Weiter wurde beschlossen, das Buttergeld für die Zukunft auf 75 Pf. festzusetzen. Um eine feierliche Unterzeichnung der Kirchenratsmitglieder zu ermöglichen, wurde die Kirchenratsmitglieder 20 a. ernannt, einen gebrauchten Geldschrank von den Erben der Familie Lampe in Stalwörden zu kaufen. Für den Gustav-Adolf-Verein und für Rettung Schiffbrüchiger sollen auch in diesem Jahre keine Sammlungen stattfinden, sondern zu deren Besten dieselbe Summe wie im Vorjahre aus der Kirchenratsausgeworfen werden.

Varel. Um die regelmäßigen Theaterfahrten zum Landesbühnen. Der diesige Vertrauensmann vom Kreis der Freunde des Landesbühnen, Kaufmann Dietrich Meiners in Firma J. W. Nequistapace, teilt mit, daß neues Werbematerial des Landesbühnen bereit steht. U. a. ist auch ein neuer Slipplan erforderlich gewesen, weil im Sperrig Einbau eines neuen Gefühls erfolgte. Die Neuordnung der Tische gibt Gewähr für bequemeres Sitzen und bessere Zucht. Es wird genehmigt, daß sich auch jetzt wieder viele Volksgenossen zum regelmäßigen Theaterbesuch melden. Hebräisch gibt der Kreisrat der NSG „Kraft durch Freude“, H. Kiefelbieter, bekannt, daß das Oldenburgische Landesbühnen in der kommenden Spielzeit auch in Varel sechs Vorstellungen, Operetten und Schauspiele, veranstalten wird, so daß also demjenigen, dem eine jedesmalige Reise nach Oldenburg zu kostspielig wird, auch im Heimatort die Möglichkeit zum Besuch des Oldenburgischen Landesbühnen geboten wird.

Wardobed Dangast. Wunter Kurabend durch die NSG „Kraft durch Freude“. Um namentlich den zahlreichen Kurgästen und auch der einheimischen Bevölkerung von Dangast eine Abwechslung zu bieten, hatte sich die NSG „Kraft durch Freude“ Warel, in den Dienst der guten Sache gestellt und im Kurhaus Dangasters-Tapen einen Wunter Abend veranstaltet, der die Kurhäuser bis auf den letzten Platz füllte. Künstler aus dem Schauspielschule Wilhelmshaven variierten mit vorzüglichen Darbietungen auf und gewannen rasch die Zuneigung des Publikums. Ein Kurball schloß sich den Wunterabenden Vorführungen an, der noch lange alle Besucher im Kreise der auswärtigen Begabte in schönster Harmonie zusammenhielt.

Varel. Großes Volks- und Kinderfest der NSG Kraft durch Freude, Ortsgruppe Varel. Von gutem Wetter begünstigt, feierte am Sonntag die diesige Ortsgruppe der NSG AdS zum erstenmal ein großes Volks- und Kinderfest, verbunden mit einer großen Kinderbewegung. Als Festplatz hatte man die idyllisch gelegene

Niebauschke Weide gewählt, die in der Aus schmückung allen ein betriebliches Willkommen bot. Der Festplatz war mit einer Anzahl Bänken sowie mit der großen Germania-Zanzballe des Herrn Richard Stenzen (Cherubino) bebaut. Der Festtag wurde mit einem großen Mittagskonzert beim Friedegartenwald am Gaumnitzweg des AdS unter Leitung des Gaumnitzwegführers Hans eingeleitet. Um 3 Uhr nachmittags erfolgte ein Durchmarsch des Gaumnitzweges durch den Ort. In Verbindung mit Kleinspielen durch die Waidengänger erfolgte die große Kinderbewegung von etwa 500 Kindern mit fast so vielen Eltern, so ist es in erster Linie der NS-Frauenkraft zu danken, die sich gemeinsam mit den diesigen Vertreterinnen in den Dienst der Sache stellten. Mit der Kinderbewegung und einem abendlichen Nachmittagskonzert des Gaumnitzweges in der Germania-Abende war schnell die richtige Festimmung geschaffen. Im gemächlichen Teil kam jeder Besucher auf seine Kosten.

Wardobed. Schützenfest. Wenn die Waidengänger ihr Schützenfest abgeben, so gestaltet sich dieses stets zu einem vollen Volksfest. Als in der Mittagszeit am Sonntag die Schützenkompanie zum feierlichen Einziehen des vorjährigen Königs antrat, war die gesamte Schützenkompanie zur Stelle, und unter Vorantritt der Kapelle marschierte man zum Hause des Schützenkönigs Hermann Liebenburg in Wardobed, wo Schützenhauptmann Fortmann die Kompanie leitete. Auf dem Festplatz herrschte ein recht reges Leben. Nach Verendung des Schützenkönigs der Vereinsführer die jährlich erscheinenden auswärtigen Schützenkameraden und insbesondere den Führer des Kreis-Schützenverbandes Ganderfede, Schützenkamerad Freye (Zimmer). Nach der Königskrönung begann der Schützenball. Die Ergebnisse des Schützen: Königshand: 1. Georg von Seagern (Wardobed) 75 Ringe (diesjähriger Schützenkönig); außerdem schloßen 75 Ringe Heinrich Zimmermann (Wardobed), Fritz Ehrung (Wardobed), 1. Konfurrenzstand: 1. Gang: 1. Karl Garm (Wardobed) 55 Ringe, 2. Heinrich Zimmermann (Wardobed) 54, 3. Johann Oetken (Ganderfede) 54, 4. Hermann Meyer (Hallenburg) 53, 5. Hermann Fortmann (Wardobed) 53, 2. Konfurrenzstand: 1. Hermann Wiedorn (Wardobed) 57 Ringe, 2. Johann Alis (Wardobed) 57, Heinrich Wiedorn (Wardobed) und Hermann Meyer (Hallenburg) je 56, 3. Konfurrenzstand: 1. Dietrich Freye (Zimmer) 56 Ringe, 2. H. Wiedornfeld (Gardow) 56, Wilhelm Zimmermann (Wardobed), 5. Woch (Hallenburg), Johann Sprung (Wardobed), Johann Rogge (Wardobed) je 55, Kleinfahrer, 1. Gang: 1. Hermann Zimmermann (Wardobed) 33 Ringe, 2. Johann Rogge (Wardobed) 33, 3. Heinrich Wiedorn (Wardobed) 31, 2. Gang: 1. Georg Schütte (Wardobed) 34 Ringe, 2. Martin Wenzens (Hallenburg) 34, 3. Hermann Zimmermann (Wardobed) 31, Anabendschießen: 1. August Kroog (Wardobed) 34 Ringe (diesjähriger Anabendschießen).

Schönmoor. Großes Mannschafts- und Preisfischen. Der SV-Trupp Schönmoor veranstaltete am Sonntag auf dem Kleinfahrerwettbewerb bei Giessther Witterberg ein Mannschafts- und Preisfischen, das sich eines guten Zuspruchs erfreute. Allein 13 Mannschaften waren es, um im Kampfe um die höchste Ringzahl in friedlichem Wettbewerb sich gegenüberzutreten. Nach Verendung des Schützenfestes veranfaßten sich die Männer der SV mit ihren Kameraden von der Friedegartenwald Schönmoor im Saale des Giessther Witterberg, um im Laufe des Abends die Bekanntheit der Siegermannschaften erfolgte. Es sind dies: 1. Kriegerkameradschaft Schönmoor, 2. Mannschaft, 357 Ringe; 2. Kriegerkameradschaft Schönmoor, 2. Mannschaft, 350; 3. SV-Schaar Schierdorf, 2. Mannschaft, 326; 4. SV-Trupp Ebe, 1. Mannschaft, 307. Weiter Zugschische war Fritz Schröder, SV-Trupp Gröppenbüden, mit 88 Ringen. Nach der Preisverteilung folgte das Volksfest.

Zeitungsroman — zwanzig Jahre lang
7800 Fortsetzungen — Die Erben des Autors schreiben den Schluß

Der Aktat hat vollkommen andere Zeitbegriffe als der Europäer oder gar der Amerikaner. Er liebt die Wechselschicht und verfährt über eine geradezu bewundernswürdige Geduld. Warum soll er nicht auch einen Zeitungsroman lesen, der sich nur schon wie ein Tiefenabwurf seit 20 Jahren durch die Ausgaben einer Zeitungszeitung in Tokio schlängelt. Der Roman hat bis jetzt 7800 Fortsetzungen, aber er könnte noch mühelos weitere 20 Jahre leben, wenn sich nicht der Verleger der Zeitung entschließen hätte, mit einem anderen zu beginnen. So war dieser Tage in der Zeitung zu lesen, daß der alte Roman in den nächsten Wochen zu Ende gehen werde. Maßgebend bei diesem Entschluß war sicherlich der Tod des Verfassers, der die Vollendung seines großen Wertes seinen Erben überlassen muß. Und die Erben scheinen die vor 20 Jahren geknüpften Schicksalsfäden nicht mehr entwirren zu können.

Kampf mit einer Riesenschlange

Zwei Amerikaner, Clifford Walton und Franz Doughned, hatten für ihren kleinen Zoo in Cleveland eine Riesenschlange aus Singapur erhalten. Das prachtvolle Tier, das in seiner Rille 6 Tage lang gereist war, hatte unterwegs gebäut und brauchte ein Bad. Nun ist ein Putzton zwar nicht giftig, aber er hat einen Kiefer wie ein großer Hund und 52 abscheulich gebogene Zähne, und in seinem gewaltigen Körper von etwa 4 Meter Länge wohnen ungeheure Kräfte. Die beiden Amerikaner mußten das, denn sie hatten Erfahrungen mit Schlangen. Am ersten Tage nach seiner Ankunft verbarnte der Python in totenähnlichem Schlaf. Ohne die geringste Bewegung ließ er sich von Wilson für einen Maulwurf Maß nehmen. Sein Haupt glitt hinterher, schlapp und falt.

Am nächsten Morgen war das Wetter warmer geworden. Raum wurde der Fessel von der Reifstifte gelöst, da schob die Schlange heraus wie eine zusammengepreßte Spiralfeder. Wilson dachte sie bei der Reife. „Nach den Edwards! Kalte sie! Um Himmelschillen!“ rief er erregt. Gebärden zu. Ein halb ersticktes Wehzen war die einzige Antwort. Wilson fuhr herum und sah mit Entsetzen, daß die Schlange drei Ringe um Doughnedes Schenkel geschlungen hatte. Noch während er hinschaute, wand sie einen Viertel um seinen Arm. Ihre Zähne saßen fest in den Lederriemen des Maulwurfs, aber Wilson mußte etwas tun, bevor die Bestie seinem Freund die Arterien zerbräche. Er versuchte, ihren Kopf mit den Fingern festzuhalten und mit der Hand ihren Kopf mit den Fingern zu reißen. Die Schlange ließ den Maulwurf fahren und senkte ihre 52 Zähne in Wilsons Hand. Mit einem Schmerzensschrei trat er einen Schritt näher an die Schlange heran, und im nächsten Augenblick schloß er einen stabhaften Ring um seinen rechten Arm.

Die beiden Männer und der Python wälzten sich in einem ringenden Knäuel am Boden. Doughnedes zweites Bein wurde umfaßt, und es schien, als wären die Männer verloren. Im nächsten Augenblick wurde der Python von der Schlange des Leibes zu Boden bekommen und ihnen langsam das Leben auspresen. Endlich gelang es Wilson, sich in die Räder der Züge zu schleppen und diese anzufahren. Seine Hilflosigkeit blieben unbeachtet, bis ein kleiner Junge seinen Kopf durch die Züge steckte, die Schlange erblitzte und brüllend davonstürzte. Inzwischen war der Griff des Unteres noch fester geworden.

Hohenbäckermoor. Schützenfest. Wie in den Vorjahren war auch am Sonntag das Schützenfest sehr reg. Nach Verendung des Schützenkönigs wurde die Krönung des Schützenkönigs vorgenommen, der nochmals nach einjähriger Regierungsdauer mit der gleichen Würde befehlet wurde. Es ist dieses der Gemeinam marschierte man dann in den Saal bei Giessther. Schützenkönig, wo ein gemächlicher Schützenball die Ergebnisse des Schützenkönigs: Königshand: 1. A. H. Schützenkönig, Hohenbäckermoor (diesjähriger König), 32 Ringe, 2. Heinrich Spille, Gröppenbüden II, 32 Ringe, 3. Fritz Wulmeier, Langenberg, 30 Ringe. Stand 1. Friedrich Schützenkönig: 1. M. Graf, Delmenhorst, 30 Ringe. Stand 2. Fr. Petershagen, Langenberg, 34 Ringe, 3. Heinrich Spille, Gröppenbüden II, 33 Ringe, Dietrich Soufflet Gröppenbüden, und Fr. Wulmeier, Langenberg, je 33 Ringe. Stand 2. aufgelegt: 1. Fr. Petershagen, Langenberg, 35 Ringe, 2. Heinrich Tebbe, Gröppenbüden I, 34 Ringe, 3. Heinrich Spille, Gröppenbüden II, 34 Ringe. Stand 3. aufgelegt: 1. Fr. Wulmeier, Langenberg, 36 Ringe, 2. Heinrich Wiedorn, Hohenbäcker, 34 Ringe; je 33 Ringe erzielten: Hermann Rante, Hohenbäcker, Friedrich Petershagen, Langenberg, Julius Müller, Gröppenbüden, Heinrich Spille, Gröppenbüden, und M. Graf, Delmenhorst. Kleinfahrer: 1. Heino Harff, Delmenhorst, 35 Ringe (diesjähriger König), 2. Dietrich Weimann, Gröppenbüden II, 34 Ringe, 3. Karl zum Wroff, 35 Ringe, 4. Herbert Wulmeier, Wölschen, 32 Ringe, 5. Robert Meyer, Gröppenbüdenmoor, 32 Ringe.

Delmenhorst. Dumme Jungen stehen ein Motorrad und werden ergriffen. Ein auswärtiger Polizeibeamter hatte am Sonnabendabend sein Motorrad auf dem Hofe einer diesigen Gastwirtschaft aufgestellt, wo es in der Zeit von 21.00 bis 23.00 Uhr von zwei jungen Burken gestohlen wurde. Obwohl in der Nacht, auch einmal eine Motorradfahrt zu unternehmen, nahmen sie den Motorrad an sich. Sie versuchten, die Maschine in der Leutenstraße in Gang zu bringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Passanten beobachteten das Tun der beiden und sorgten dafür, daß die Polizei sie in sicheren Geodrauf nahm.

Briefkasten

Nach Everten. Die Einwohnerzahl der Landesbühnenstadt Oldenburg betrug am 1. August d. J. 71.782. Die Zahl der Einwohner in den „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ sind: Frankfurt a. M. — Saburo (Südamerika) 1000 RM, Frankfurt a. M. — Fernambuco (Südamerika) 1400 RM, Frankfurt a. M. — Rio de Janeiro (Südamerika) 1500 RM, einschließlich Verpackung und Transporter. Bei Walfahrt 20 Prozent Ermäßigung.

Handschristendeutungen

Zur Deutung eignen sich am besten ausgeübene, nicht in der Hand gezeichnete, sondern in der Feder geschriebene, Briefe. Angabe des Alters und Standes erwünscht. Beantwortung hier 50 Pf., schriftlich 1.00 RM nebst Porto.

R. B. Flott und frisch. Gewandt im Aufschneiden des Lebensplanes. Gutberga. Sehr behaft auf die Entwidlung seiner Vorhaben im Laufe der vorgenommene Bahn, aber nicht abgünstig gegen andere. Neigung zum überlegenen Ehre, der aber nicht billig wird. Sehr entwicklungsfähig.

Wilson und Doughned schrien gemeinam. Zwei Vorübergehende kamen herbei. „Das ist ja eine erstklassige Zens, die ihr da mimt“, bemerkten sie zuerst ironisch, und erst ein paar laufende Worte von Wilson bescherten sie darüber, daß es sich um einen Ernst handelte. Da tannnen sie zur Polizei. Zwei Polizeiführer erschienen mit gezückten Pistolen, aber Wilson stellte sie an, nicht zu schißen. Im Todesstunde würde die Schlange sie nur noch fester umklammern und zweifellos beide todtbrücken. Schließlich kamen noch drei weitere Polizeiführer, und sieben Männer waren zu viel sogar für die säubere alle Schlangen. Drei rissen ihr das Maul auf, bogen ihren Kopf zur Seite und brachten es endlich fertig, sie von ihren beiden Opfern loszuwinden, die auf der Stelle ohnmächtig wurden. Am nächsten Tage bekam die Riesenschlange ihr Bad, aber nicht ohne, daß sechs starke Männer sie dabei festhielten.

Es wird noch immer tüchtig geschmuggelt

In letzter Zeit mehren sich die Klagen über Zunahme des Schmuggels an der belgisch-französischen Grenze. Viele Schmuggler haben das Handvermögen in Gebrauch und benutzen dazu gebanzerte Autos mit qualifizierten Geleuten. Da die Klagen keine Trittbretter haben, können die Polizeibeamten nicht auffpringen, und die Ballontenisse sind so fröhlich, daß lange Klagen oder andere Hindernisse auf der Straße diese wahren Kriesschlafredner friedlicher Zeiten nicht aufhalten vermögen. Der neueste Typ, der in der Gegend von Brüssel, arbeitet, hat ein Auto, das hinter Panzerrollen geschützt ist, und dem eine Art Schmelzplan, an dem Scheren befestigt sind, die von dem Platz des Führers aus bedient werden können. Damit wird über die Straße gespannter Tragt mabelos ferngesteuert.

In England ist durch die inflatorische Lage der Schmuggel sehr erschwert, und die Zölle sind nicht so gewichtig, daß der Schmuggel von der Seeseite her nur wenig betrieben wird. Zagegen blüht er an den einsamen Küsten Schottlands, aber manche Klagen in London über der Provinz, die es ermöglicht, die Ware zu niedrigen Preisen zu verkaufen, weil sie unmittelbar aus Händen stammt, die keinen Zoll dafür gezahlt haben. Die Kundin, die keine Erlaubnis von dem Inland der Ware hat, wundert sich dann nur über deren Willkür.

Fretlich muß man andererseits auch zugeben, daß zumal allen Ländern ganz erstaunlich viele Menschen und zumal Tamen auch in den besten Gesellschaften sind, die im Schmuggel kein Unrecht sehen, für sie ist es (gegenüber der Art der romantischer Verheißungskraft hat. Menschen, die von jeder anderen Geleitsübertragung zurückzuführen würden, sind es nur ein aufregendes kleines Abenteuer, eine Ritt Bizarren oder ein paar Meter Selbststolz ohne Schützen durch den Zoll zu bringen. Dabei passierte für sich ein solches heimliches Erlebnis. Die wiederholten Fragen des Zollbeamten, ob sie noch irgend etwas zu versteuern haben, antwortete er mit festem Ingeud. Der Mann lächelte und führte sie zum Chef, mit dem er stiller ein paar Worte tauschte. Dieser richtete nun dieselbe Frage an die Dame, die empört erklärte, sie habe schon jedesmal die Auskunft gegeben, daß sie nichts habe. „In diesem Fall“, lachte der Zollbeamte, „sinn ich nur annehmen, daß der Schmuggel, den Sie tragen, Ihr eigener ist.“ Dieser Entsetzen lautete die Dame herum. Einer der Zollbeamten des falkonaren Zolles, was sie nun um den Leib gewickelt trag, hatte sich gelöst und schliefte, ohne daß sie es gemerkt hatte, hinter ihr her.

Muttergartenanlagen im Entflehen

Die Vorbereitungen zur Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg, „Bauer am Werk“, in vollen Gange

Das Freigeblände um den Dobbenteich in Oldenburg gleicht einer blühenden Landschaft. Die sommerliche Wärme der letzten Wochen hat es zuwege gebracht, daß sich die jungen Pflanzen und Salme kräftig entwickeln. Die kleinen Mutterfelder mit den Selbstfruchtarten bester Qualitäten sind im Wachstum schnell vorwärts gekommen. Seit Monaten sind Gärtner damit beschäftigt, rund um den Dobbenteich Grünanlagen zu schaffen, die später als ein Schmuck der Stadt bestehen sollen. Durch die Verteilung auf große Flächen und die part- und gartenartige Anlage der Gartenbauausstellung erhält der Besucher ein Bild von der Wirkung der Pflanzen und Blumen wie im eigenen Garten.

Die Grünlandschaft stellt in den Vordergrund die unmittelbare Verbindung des Menschen mit der ertragreichen Frucht des Landes. Bewußt wird hier der Grundgedanke der Gestaltung gebracht, daß sich nur dort die wirkliche Verbundenheit einstellt, wo der Mensch nicht vor einer großen Fläche steht, die ein anderer pflegt und hegt, sondern daß er selber

den Weg zur Pflanze sucht und ihn schließlich auch findet. Dann wird es ihm auch möglich sein, auf Grund seiner Kenntnis von der Güte und Eigenart den bestmöglichen Ertrag zu gewinnen.

Die Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg, „Bauer am Werk“, soll nicht nur für die Stadt Oldenburg, sondern für das ganze weite Land zu einem Begriff werden. Sie soll Zeugnis ablegen von dem Aufbaumwille des Bauern, der sich auf dieser Gemeinschaftsausstellung in kameradschaftlicher Weise mit dem Stadter die Hand reicht zu gemeinsamen Schaffen.

Das Institut für Deutsche Wirtschaftspraxispropaganda als der wirtschaftliche Träger der Ausstellung hat alles daran gesetzt, um der Schau einen vollen Erfolg zu sichern, damit die neun Tage, vom 20. August bis 6. September, Marktsteine werden in der Entwicklung des Landes Oldenburg zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Studienfahrt zu vorgeschichtlichen Stätten

Die Oldenburgische Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte und der Landesverein für Heimatkunde und Heimatschutz hatten ihre Mitglieder für Sonntag zu einer Studienfahrt nach vorgeschichtlichen Stätten eingeladen. Eine große Anzahl von Freunden der Vorgeschichte aus dem ganzen Oldenburger Lande war dem Rufe gefolgt und nahm an der Fahrt, die von prächtigem Wetter begünstigt war, teil. Unter Führung von dem Leiter beider Vereine, Mittelschullehrer Grasshorn, wurden zunächst die Großsteingräber bei Zeienfinken besichtigt. Wie der Ortsname schon andeutet, kommen Steine hier besonders zahlreich vor, und so ist es nicht verwunderlich, daß auch die Großsteingräber sich hier häufen. Erhalten sind heute noch drei Gruppen. Während zwei von ihnen schon länger in staatlichem Besitze waren, konnte im vorigen Jahre die südliche Gruppe, bei der der Erdhügel noch verhältnismäßig gut erhalten ist, vom oldenburgischen Staate angekauft werden. Das schönste Großsteingrab auf dem „Barentamp“ ist leider 1877 bei der Erbauung des Großherzoglichen Mausoleums zerstört worden. Die Stätte ist jedoch genau bekannt, und hoffentlich bringt eine wissenschaftliche Untersuchung noch ebenso reiches Materialutage wie bei den zerstörten Großsteingrabern von Zandhagen und Großenmetten.

Vollsburg war mit einem Zaun aus Palisaden umgeben. Der Wall ist an der Basis fast 30 Meter dick und in der Mitte 3½ Meter hoch; der vorliegende Graben hat eine Breite von 10 Meter. Der alte Eingang zur ovalen Burganlage von 80:65 Meter ist im NW durch das Aussehen des Walles deutlich bezeichnet. Ausgrabungen sind in der Burg nicht gemacht und Funde nicht bekannt. Der Altmeister der deutschen Bürgerkunde, Schulzhardt, verlegt, wie in die fabelhafte Zeit.

Auf die Befichtigung der Wacholderheide von Wiggersloh und Meierhase am Delmetal mußte aus Zeitmangel leider verzichtet werden.

Eine rasche Fahrt auf der schönen, von Birken ein-

gefahten Reichstraße führte dann bald nach Wildeshausen und von da weiter nach den Ausgrabungen von Kleinen-Lueten. Hier erläuterte Assistent Virth vom Museum für Naturkunde und Vorgeschichte die Anlage der beiden Hüdenbetten. Die Teilnehmer trafen es günstig, da sie beim Hüdenbett II auch die mittlere Kammer, die kurz vorher wieder freigelegt war, sehen konnten.

Eine kurze Fußwanderung führte nun zum Gräberfeld, das in der Heideblüte einen prächtigen Anblick gewährt. Es ist mit seinen 350 Grabhügeln das größte und schönste Nordwestdeutschlands. Während die meisten Hügel einen Durchmesser von 13 bis 15 Meter und eine Höhe von ½ bis 1½ Meter haben, zeichnen sich drei am nördlichen Ende gelegene durch ihre Größe aus. Eine alte Heberlieferung nennt sie „die Königsgräber“. Den meisten Hügel sieht man es äußerlich schon an, daß sie leider schon durchwühlt sind. Doch wird eine spätere wissenschaftliche Erforschung gerade beim Vespertur Gräberfeld ein dankbares Feld finden.

Nach einer kurzen Mittagsrast in dem freundlichen Wildeshausen besichtigten die Teilnehmer unter Führung von Regierungsdirektor A. D. Seimann die mächtige Algenberke, deren Turm die ganze Umgebung beherrscht. Vom Burgberg hatte man einen prächtigen Blick auf das schöne Sinitetal.

Eine kurze Fahrt auf der Abshorner Straße führte dann zu den „Hohen Steinen“. Diese Gruppe gehört zu den mächtigen Deichsteinen und der ovalen Einfassung zu den schönsten Großsteingrabern Oldenburgs.

Als letzte vorgeschichtliche Stätte wurde die „Staner Braut“ besucht. Schon von weitem schimmerten dem Besucher die grauen Steine aus der blühenden Heide entgegen. Es ist zu begründen, daß der oldenburgische Denkmalschutz den Riesenbewuchs, ferner den Wall befreit hat und die Steine nun frei daliegen. Die Gesamtanlage, die eine gewisse Ähnlichkeit mit derjenigen von Kleinen-Lueten hat, ist viel besser zu erkennen.

Eine kurze Rast in dem gastlichen Moorbed beschloß die Studienfahrt, die den Teilnehmern reiche Anregung gab.

120. Oldenburger Schützenfest (Zweiter Tag)

Starker Wettbewerb der Schützen

Am zweiten Tage des Oldenburger Schützenfestes wurde das Schießen auf allen Scheiben und Zielen eifrig fortgesetzt. Vom frühen Nachmittag anhielt Schuß auf Schuß. Besonders groß war die Beteiligung am Königschießen und am Preischießen um den Wanderpreis des Reichsstadthalters und Gauleiters Carl Höber. Hatte dieser bislang auf keinem Feste geschit und sich stets selbst als tüchtiger Schütze bewiesen sowie auch im Verein mit seiner Gemahlin stets zu den besten gehört, die bis zur Schlußstunde im trauten Kreise der Schützenritter ausgedauert hatten, so mußte er aus dienstlichen Gründen diesmal fern bleiben, doch versuchte er nicht, dem Verein in einem Handschreiben gutes Gelingen zu wünschen. Es gelang dank der starken Organisation und der unermüdblichen Fürsorge des Schießmeisters Kemm, das Schießen bereits gestern zum Abschluß zu bringen.

Auf dem Festplatze herrschte gleichfalls ein flotter Betrieb. Ein kurzer Regen mochte ihm für eine Zeitlang Abbruch zu tun, doch flammte der Betrieb fort wieder auf, als die Schützen, mit ihrem neuen König und seinem Hofstaat an der Spitze, mit der Festmusik über den Platz zogen.

Die Siegerfeier fand in der Schützenhalle statt. Der 2. Vorsitzende, August Höppens, schwang das Repter des Interregnum in schmeiderlicher Weise. Dazu schmeitete die Musik einen Jägermarsch über den anderen, und das nach alter Sitte gependete

Sport- und Reise-Uhren
Lassen Sie sich unverbindlich die unverwundliche Sportuhr Alpina-Tresor vorführen. — Spezial-Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung.



Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

(Nachdruck verboten)

32. Fortsetzung

„Ich hatte damals wichtigere Dinge im Kopf“, antwortete Cessani kurz. Dann: „Haben Sie etwas erfahren?“

„Ja! Allerdings liegt meine Entdeckung jetzt schon über zwei Wochen zurück. Ich wollte Sie jederzeit sofort verständigen, doch wurde mir, als ich hier vorsprach, mitgeteilt, daß Sie auf unbestimmte Zeit verreist seien; und da ich in jenen Tagen ebenfalls nach auswärts fahren mußte, Sie sich aber abschieden hatten, daß ich Ihnen feinesfalls schriftlich, sondern nur mündlich Bescheid geben sollte, so verzögerte sich leider mein Kommen. Und als ich Sie dann vor wenigen Tagen besuchen wollte, waren Sie, wie gesagt, nicht zu sprechen.“

„Es ist schon gut“, erwiderte Cessani, ungebürlich über die lange Einleitung. „Was haben Sie in Erfahrung gebracht?“

„Ich beobachtete auftragsgemäß Ihre Frau Gemahlin. Mehrere Tage verstrichen, ohne daß sie das Haus verließ. Dann, eines Abends, es war am letzten Montag vor zwei Wochen, fuhr sie im Wagen weg. Unauffällig folgte ich in meinem Wagen. Ihre Gattin fuhr vor der Philharmonie aus; sie betrat auch das Konzerthaus, verließ es aber gleich wieder und traf sich ganz in der Nähe mit einem Herrn.“

Wie in einem Krampf hatten sich Cessanis Finger gestreift.

Ein Verdacht hatte ihn nicht getroffen!

Schon neulich, als ihm der Detektiv gemeldet worden war, hatte er sich gedacht, daß dieser etwas von Belang erfahren habe; im ersten Augenblick hatte er ihn damals auch empfangen wollen, ihn aber dann abweisen lassen. Er brauchte einen klaren Kopf für seinen Kampf und konnte sich nicht um persönliche Dinge kümmern; dafür war später noch Zeit...

„Wer war der Herr?“ fragte er rasch. „Konnten Sie seine Person ermitteln?“

„Ja. Um es vorher noch kurz zu erwähnen: Ihre Gattin und der betreffende Herr gingen in ein nahegelegenes Restaurant; dort blieben sie etwa eine Stunde, dann trennten sie sich...“

„Das interessiert mich nicht halb so sehr wie der Name des Herrn!“ unterbrach Cessani den andern scharf. „Ich folgte dem Herrn bis zu seiner Wohnung und konnte feststellen, daß es sich um den Filmschauspieler Rolf Hülligen handelt.“

Cessani war aufgefahren.

„Hülligen?“

„Ein Sturm war in ihm losgebrochen.“

Mit Hülligen, diesem Hochstapler und Spieler, traf sich seine Frau!

Jetzt begriff er vieles!

Das sarrliche Getöse der beiden damals, während der Fahrt von Neuworf nach Hamburg! In Berlin schien die Sache ihren Fortgang genommen zu haben! Und als Eva dann seine Frau wurde, blieb sie seelenvergnügt Hülligen Geliebte!

Schmerz, sinnloser Schmerz wollte Cessani übermannen.

Aber er erstickte ihn in dem unmenslichen Grimm, der ihn durchtobte.

Er kam sich gedemütigt, in den Schmutz gezerrt vor! Daß man ihn, gerade ihm, so hereingelegt hatte! Er konnte sich etwas darauf einbilden!

Aber die beiden sollten ihn kennenlernen! Er würde ihnen einen Strich durch ihre Rechnung machen!

Die Stimme des Detektivs brachte Cessani zur Wirklichkeit zurück.

„Wünschen Sie, daß ich meine Nachforschungen fortsetze, Herr Cessani?“

„Dante, es genügt vollkommen, was Sie ermittelt haben!“

Noch heute würde er Eva aus seinem Hause weisen, beschloß Cessani, als er heimfuhr. Keinen Tag länger wollte er sie in seiner Nähe haben!

Aber als er ihr hant gegenübertrat, als er in ihr Gesicht sah, das ihm plötzlich verändert, ihm von schwerer Sorge gezeichnet vorkam, erschien ihm der Gedanke, Eva nicht mehr zu sehen, sie aus seinem Leben streichen zu müssen, ganz unfaßlich.

Wozu denn all die Kämpfe, die er in den letzten Tagen durchgemacht hatte, wenn er sie, die er liebte, verlieren sollte? Ich habe sie ja schon verloren! Nein, ich habe sie noch gar nicht befehlen! ... bäumte es sich in ihm gegen die weiche, schuldloschwere Anwandlung auf.

Ein anderer befiß sie. ... und ich Narr werde in meinem Entschluß wartend, wenn ich sie nur anschau. ...

Cessani redete an diesem Abend nichts mit seiner Frau. Eva, deren Blick von seinem Gesicht, das wie versteinert war, nicht loskam, vermutete, daß neue Sorgen über ihren Mann hereingebrochen seien.

Wenn Felix sich nur endlich ihr anvertrauen würde! Warum schwieg er immer? Schwieg er auch heute wieder, als sei sie nicht da?

Cessani sagte kein Wort.

Aber auch das Wort, mit dem er Eva aus seinem Hause hätte weisen wollen, wurde an diesem Tage nicht gesprochen.

*

Während warf Hülligen den Hörer auf den Telefonapparat. Schon wieder eine Abfrage von Eva! Das sah nach Absicht aus!

Seit jenem Abend, als er ihr den Plan, mit ihm durchzugehen, entziffelt hatte, war sie nicht mehr zum Stillstehen erschienen.

Wahre ihr die Idee, sich von Cessani zu trennen, nicht? Sehr erbaute sich sie von Anfang an davon nicht gewesen zu sein! Schon längst hätte er mit Eva über alle Berge sein müssen. Streiflin hatte ihm bereits mehrmals schwere Vorwürfe deswegen gemacht. ... aber er konnte Eva schließlich nicht mit Gewalt aus ihrem Hause holen und mit fortnehmen. ...

Hülligen schüttelte den Kerger von sich ab. Er sah auf die Uhr. Es war höchste Zeit, wegzugehen, sonst traf er Herrn Speelmann, den Holzhändler aus Niga, nicht mehr an!

Eine wertvolle Bekanntschaft hatte er da gemacht! Speelmann besah eine offene Hand. Geld spielte bei ihm anscheinend keine Rolle, und Hülligen fand sich gerne bereit, dem anderen immer neue, interessante Vergnügungsgeschichten Verflins zu zeigen.

An diesem Nachmittag suchten sie ein elegantes Teesofal unter den Linden auf.

Hülligen tanzte einige Male, während Speelmann mit stichlichem Behagen die Schönheit der anwesenden Damen auf sich wirken ließ.

„Eine fabelhafte Tänzerin hatten Sie soeben!“ sagte er zu Hülligen, als dieser wieder an ihren Tisch, der beim Fenster stand, zurückkehrte.

„Eine gute Bekannte von mir! Soll ich Sie vorstellen?“

„Nichts lieber als das! Sie scheinen wohl so ziemlich alle hübschen Damen von Berlin zu kennen, Herr Hülligen! Wo Sie auftauchen, treffen Sie Bekannte...“

Speelmann unterbrach seine Rede und sah mit den Anzeichen großer Heberartigung auf die Straße hinaus.

Zwei Herren standen im Gespräch ganz in der Nähe auf dem Gehweg.

„Was haben Sie Interessantes entdeckt?“ fragte Hülligen. Dem das Benehmen des anderen aufgeflossen war.

Speelmann fasste den Schauspieler an Arm.

„Sehen Sie die beiden Herren dort? ... Den einen von ihnen, den großen, breitschultrigen, kenne ich!“

Hülligen folgte den Blicken des anderen. Unmerklich fuhr er zusammen.

Der Herr, den Speelmann meinte, war Cessani!

„Sie kennen ihn?“ fragte er schnell.

„Ja, von Niga her. Paul Graevenitz heißt er; vor Jahren war er bei einer Nigaer Bank angestellt.“

„Da verwechseln Sie den Herrn mit einem anderen“, widersprach Hülligen. „Zufällig kenne ich den Herrn draußen genau; es ist der Berliner Bankier Cessani!“

„Sie irren sich, Herr Hülligen! Ich hatte damals, ehe Graevenitz wegen der bösen Geschichte, in die er verwickelt war, fluchtartig Niga verlassen mußte, häufig geschäftlich mit ihm zu tun. Bei der Bank, mit der ich arbeitete, hatte er eine leitende Stellung inne!“

Speelmann sah wieder auf die Straße hinaus. „Allerdings...“ verändert hat Graevenitz sich inzwischen beträchtlich, aber es sind ja inzwischen auch zehn oder zwölf Jahre vergangen!“

Hülligen hatte auf die letzten Worte seines Begleiters nicht mehr geachtet.

Was hatte Speelmann behauptet: der Mann, in dem er einen früheren Bekannten namens Graevenitz wiederzuerkennen glaubte, habe damals wegen einer bösen Sache aus Niga fliehen müssen?

War Cessani wirklich dieser Mann? Hatte Cessani früher anders geheißen... und hatte er sich wegen des Vorkommnisses, das Speelmann erwähnte, dann seinen jetzigen Namen zugelegt?

Verstand hier ein Geheimnis in Cessanis Leben? ... Hülligen hatte Mühe, die Erregung, die sich seiner bemächtigt hatte, vor dem anderen zu verbergen. Speelmann brauchte nicht zu merken, wach großes Interesse er an dieser Sache nahm; sonst würde er vielleicht zurückhaltend und sag es vor, nicht alles, was er wollte, laut werden zu lassen.

(Fortsetzung folgt)

Bäuerliche Erziehung

Unter Erziehung versteht der niederdeutsche Bauer in erster Linie nicht die Vermittlung von vielem Wissen und vielen Fertigkeiten, sondern er legt das Hauptgewicht, wie man es von jeder wirklichen Erziehung erwarten muß, auf die Charakterbildung. Denn erst legt er Wert darauf, die in den Kindern schlummernden Kräfte auszubilden und zum Sprudeln zu bringen.

Das Bücherwissen gilt ihm nur gering: Je gelehrter, je verbreiteter. Innerer Gelehrter ist der größte. Der Gelehrte sind die Verehrten. Zum Glück ist es ein Gottesganz. Wenn der Bauer sparen will, fängt er bei den Vätern an, die den Kindern die besten Lehren geben, und die den Kindern die besten Lehren geben, und die den Kindern die besten Lehren geben.

Der rechte Leben will er an die Kinder, De ho sid für Steeffinner un Winterjoien.

Für den Hochmütigen hat er die ironische Frage: Du heft woll biene Geburtsföhen verlernen?

Mit der Ehrlichkeit soll sich die Befähigkeit paaren. Anhofen winnt. Achtein Handwart, nägentein Unglud.

Die Mädchen werden zur Häuslichkeit erzogen. Van Rifen up alle Werten un een Doof in jede Wäsch, dar ward nich väl van helen. Gode Deerns un gode Godes kaamt bi Daag na Huus.

Dabei liest man der Fröhllichkeit durcharn nicht abgeneigt, aber man versteht darunter nicht das „Amüfieren“.

Wer nich lachen kann, geht in den Düwel sien Schutter. Gegen Fröndlichkeit ist der niederdeutsche Bauer nichttraulich. Wer to fründlich is, de heft enen bedragen, oder de will enen bedragen. De licht glöet, ward licht bedragen.

Die Sparfamkeit sieht hoch im Kurs: Spar wat, denn heft du wat. De dat Lütje nich eert, is dat Grode nich weert. Rorden weg, wo't goot schmeckt. Ligen Geld un snäen Droot is bald vergewen.

Landesverband Oldenburger Rinderzüchter

- Abt. B. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. A. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. C. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. D. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. E. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. F. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. G. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. H. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. I. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. J. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. K. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. L. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. M. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. N. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. O. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. P. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. Q. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. R. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. S. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. T. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. U. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. V. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. W. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. X. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. Y. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft
- Abt. Z. Oldenburger Herdbau-Gesellschaft

Landesverband Oldenburger Schafzüchter

- Zuchtabteilung A: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung B: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung C: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung D: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung E: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung F: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung G: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung H: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung I: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung J: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung K: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung L: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung M: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung N: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung O: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung P: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung Q: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung R: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung S: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung T: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung U: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung V: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung W: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung X: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung Y: Deutsches westfälisches Fleischschaf
- Zuchtabteilung Z: Deutsches westfälisches Fleischschaf

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, den 26. August 1936

Reichsendungen: 20.15: Stunde der jungen Nation: Humor der deutschen Landtschaft.

Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.00: Musik nach Volksweisen. 10.40: A Drive round Hyde Park. 11.00: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Allerlei — von zwei bis drei. 15.30: Musik von Franz Eißt. 16.00: Musik am Nachmittag. 16.50: Aus dem Dom zu Bardonia. 17.00: Zwischenpiel von der Schallplatte. 17.10: Jugend in allen Gauen. 17.30: Frauen und Friedrich den Großen (Hörspielen). 18.00: Flott durchs Leben (Konzert). 19.00: Kleine Abendmusik. 19.45: B. Rugen

und Schalen der Raubvögel. 20.45: Bojazzo (Oper von Leoncavallo). 22.30: Brasilianische Volksmusik. 23.00: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandfender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Turnfunke für die Hausfrau. 10.00: Auslandsdeutsche Volksstänge. 10.30: Fröhlicher Rindergarten. 11.30: SF. Wintertraps als Futterpflanze und Delikatess. u. a. 12.00: Musik zum Mittag. 13.15: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Musik von Johannes Brahms. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Deutsche Chormusik. 18.30: Ralph Eberl-Eber berichtet über seine Studienreise durch die Sierra Leone. 18.50: Rundfunkausstellung im letzten

Aufbau. 19.00: Und jetzt ist Feierabend (Sch. Pl.) 20.10: Punkt Musik. 20.45: Stunde der jungen Nation: Humor der deutschen Landtschaft. 21.15: Unterhaltungskonzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtmusik.

Reichsender Köln: 6.30: Frühkonzert von Berlin. 11.50: Bauer merk auf. 12.00: Die Werkpaule des Reichsenders Köln. 13.15: Mittagskonzert von Saarbrücken. 14.15: Konzert auf der Kirmoogel. 15.00: Für unsere Kleinen. 16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Städte der Zukunft. 19.00: Beliebte Tenor-Arien. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Konzert von Saarbrücken. 22.30: Nachtmusik u. Tanz.

Donnerstag, den 27. August 1936

Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.00: Volkshilfen. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.30: Musik Friedrichs des Großen (Sch. Pl.) 16.00: Kaffeestunde bei Hagenbach. 17.00: Was Kleinen und Erhaltungssportstunde aus den Ferien schreiben. 17.40: Ein Gespräch rund um das Deutsche Reichsparlament. 18.00: Oper, Operette und Tanzfilm. 19.00: Musik. 19.45: Neue Lieder der HJ. 20.10: Sommerfäden. 22.30: Tanzmusik.

Deutschlandfender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Rindergarten. 10.00: Volkslieder. 11.30: SF. Spaten im freizeithen Moor u. a. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Mütter erzählen von Sorgen und Freuden in der Rinderkühe. 15.15: Bohnen-Klänge. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Solistisches Musikgitarren. 18.30: Künstlerische Form im Alltag. 18.50: Sportfunk. 19.00: Und jetzt ist Feierabend (Sch. Pl.) 20.10: Sommerfäden (Konzert). 22.20: Berichte vom großen Goldpreis der Nationen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Belgische Tonleiter.

Reichsender Köln: 6.30: Frühkonzert von Leipzig. 11.50: SF. Bauer merk auf. 12.00: Die Werkpaule des Reichsenders Köln. 13.15: Mittagskonzert. 16.00: Musik am Nachmittag vom Deutschlandfender. 16.50: Werke von Franz Schubert. 17.30: Das Alpenre in Hermann Böns. 18.00: Lieder und Länze aus Konfilmen. 19.00: Das Kammerquintett. 20.10: Reitermärche — Reiterarten. 20.45: Vertische Musik der Bergangenheit und Seltzeit. 22.30: Das Schachkitteln. 23.00: Nachtmusik u. Schützler.

Freitag, den 28. August 1936

Reichsendungen: 11.00: Eröffnung der 13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung.

Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Frühkonzert. 10.00: Helidentum ohne Zuschauer (Hörspielen) vom Kampf der deutschen Himalaya-Expedition. 10.45: Schallplattenmusik. 12.30 und 13.15: Werksamerabtschaft der S. G. Farbenindustrie A. G. Werk Eckerleben, musiziert. 14.20: Weinfröhliche Vorgebeuten. 15.30: Alte Gesänge und neue Spielmann. 16.00: Das Lied von der schönen bairischen Heimat. 16.45: Wie die nordfröhlichen Anaben zu Seelentzen erzogen wurden. 17.00: Opern-Querschnitte (Sch. Pl.) 17.30: Aus niederdeutschen Kunstschaffen: Bernhardt Meyer-Marwitz. 18.00: Konzert, ausgeführt von der HJ-Kapelle der Firma Reichs-

und Ditting. 19.00: Der rote Hinnerk (Hörspiel). 20.10: Kammermusik. 21.00: Mozart-Abend. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandfender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Lustige Tiergeschichten. 10.00: Helidentum ohne Zuschauer (Hörspielen) vom Kampf der deutschen Himalaya-Expedition. 10.45: Schallplattenmusik. 12.30: Die Werksamerabtschaft der S. G. Farbenindustrie A. G. Werk Eckerleben, musiziert. 14.20: Weinfröhliche Vorgebeuten. 15.30: Alte Gesänge und neue Spielmann. 16.00: Das Lied von der schönen bairischen Heimat. 16.45: Wie die nordfröhlichen Anaben zu Seelentzen erzogen wurden. 17.00: Opern-Querschnitte (Sch. Pl.) 17.30: Aus niederdeutschen Kunstschaffen: Bernhardt Meyer-Marwitz. 18.00: Konzert, ausgeführt von der HJ-Kapelle der Firma Reichs-

19.55: Kamerad — Wir rufen Dich. 20.10: Klang in der Dämmerung. 21.00: Mozart-Abend. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichsender Köln: 6.30: Frühkonzert aus Danzig. 12.00: „Freut Euch des Lebens“, Mittagskonzert von der Deutschen Rundfunkausstellung. 12.30 und 13.15: Die Werksamerabtschaft der S. G. Farbenindustrie A. G. Werk Eckerleben, musiziert. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Buchener Fankgereg. 16.00: Kamerad, vergnügt und fetz, geht acht, und schaltet ein! 17.00: Arbeitsvolk der Roten Erde, gestaltet seinen Feierabend. 18.00: Konzert vom Volksender Berlin. 20.10: Solobten. Kameraden. 21.00: Märche der ehemaligen deutschen Feldartillerie. 22.20: Das Schachkitteln. 23.00: Unterhaltungskonzert von Stuttgart.

Sonnabend, den 29. August 1936

Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Fröhlich klingend Morgenstunde. 10.00: Brandblat über Östpreußen (Hörspiel). 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Mittagmusik. 14.20: Frisch gepöfelt und froh gegungen. 15.00: Eine Handvoll Eigengechichten (geungen und erzählt von Hamburger Jungen und Deerns). 16.00: Frohe Fahrt durchs Redland. 18.00: Frische Briefe. 19.00: Bauernräte und Dorfgeschichten aus Sommer. 19.25: Unsere Wehmdacht: Pangerdweh. (Wetterdienst 19.45.) 20.10: Schlagerschlacht. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandfender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 9.40: Turnfunke für die Hausfrau. 10.00: Ein Sungenk erntigt das Leistungsgelöhen. 10.30: Fröhlicher Rindergarten. 11.00: Mofel — Hochwald — und Hunsrück (Volksmusikreisen). 12.00: Musik zum Mittag. 13.15: Chorkonzert der Betriebsgemeinschaft der Firma Gebr. Stolmer-Rdn. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.10: Ruf der Jugend. 15.15: Hier lacht der Bimpf. 15.30: Wirklichkeitsmoderndanz. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16.00: Bunter Reigen (Sch. Pl.) 18.00: Thüringer Volk bei Spiel und Gesang. 18.00: Kleine Abendmusik zum Wochenende. 19.45: Gefährde aus unserer Zeit. 20.10: Vorzug — Kreuzer. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltung und Tanz.

Reichsender Köln: 6.30: Fröhlich klingend zum Morgenstunde. 9.00: Helmat und Helstand. 10.00: Sonntagkonzert vom Volksender Berlin. 11.00: Mofel — Hochwald — Hunsrück (ein Volksmusikreisgen aus der deutschen Westmark). 12.00: Zwifchen Rhein und Wupper“. 13.15: Chorkonzert vom Volksender Berlin. 14.00: Frisch gepöfelt und froh gegungen. 15.00: Eine Handvoll Eigengechichten. 15.45: Wirklichkeitsmoderndanz. 16.00: Frohe Fahrt durchs Redland. 18.00: Hier spricht Schellen. Musik am Feierabend. 19.00: Kleine Reiterarten aus dem Schallplattenprogramm. 22.10: Nebenprogramm vom Volksender Berlin. 22.30: Und morgen ist Sonntag.

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Der Ministerialrat Hof, Oldenburg, ist vom Staatsministerium zum Leiter der Berufs-gemeinschaft Oldenburg Landwirte berufen worden. — Vom Leiter der Berufsgemeinschaft Oldenburg Landwirte ist mit Zustimmung des Reichsversicherungsamts der Regierungsrat Dr. Baalitz, Oldenburg, zu seinem Stellvertreter berufen.

Staatsministerium. Mit Grund des § 27 Abs. 4 der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schladwich vom 27. Februar 1935 (RGBl. I S. 301) — in der Fassung des § 3 der Verordnung über Kleinbahnbeschränkungsstellen für Gefrierfrisch vom 7. Januar 1936 (RGBl. I S. 5) erteile ich hiermit mit Zustimmung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft für den Stadtbereich Müttrigen nach: 1. die Anbringung von Preisfächern für sämtliche Waren; 2. die Preisbeschränkung für die an angeleitete Buchführer Oldenburg, den 19. August 1936. Der Minister der Finanzen, Pauli.

Staatsministerium. Der Landwirtschaftsminister Georgs in Barel ist auf sein Ansuchen am 1. November d. J. in den Ruhestand versetzt.

Staatsministerium. Wegen Umbauarbeiten an der Brücke über die Elben im Zuge der Landstraße I (Kuhm- und Lohmweg) (Johannesweg) in die Höhe der Straße für den Busverkehr am 27. und 28. August 1936 gesperrt.

Die Umleitung wird örtlich durch Posten geregelt.

Staatsministerium. Die Straßensperre über den Rüstkanal in Ewerderdam im Zuge der Landstraße I. Ordnung Zwischenbahn-Friesothle wird vom 24. August 1936 bis auf weiteres für zeitlichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs von Zwischenbahn nach Friesothle und umgekehrt erfolgt über Kampe, Sperrung und Umleitung werden örtlich durch Aufstellen von Tafeln kenntlich gemacht.

Staatsministerium. Zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Restitutions der Entschädigung für die zur Anlegung einer Zufahrtsstraße und eines Gleisanschlusses zum Flugplatz bei Delmenhorst erforderliche Enteignung von Grundstücken wird gemäß Artikel 24 des Enteignungsgesetzes vom 21. April 1897 in Verbindung mit § 6 der Verordnung vom 27. Dezember 1932 (RGBl. Bd. 47 S. 1155) Termin auf Freitag, den 14. September 1936, vormittags 9 Uhr, beim Gastwirt Peters in Adelbeite angesetzt.

Alle daran beteiligten Personen, insbesondere auch die Nebenberechtigten, die Hypothekengläubiger, Grundschuldgläubiger, Dienstbarkeitsberechtigten, sonstige dingliche Berechtigten und Mieter, werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termin zu erscheinen und ihre etwaigen Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls die Entschädigung ohne ihr Zutun festgesetzt und wegen Mängelhaftung der Hinterlegung derselben versetzt werden wird.

Entschädigungsamt Oldenburg. Das Entschädigungsverfahren für die Getreide Herrmann Adr. F. in Altum ab dem Meiner in Lannemühl bei Ofen ist durch Beschluß aufgehoben worden. — Zw. 249 R.

Entschädigungsamt Oldenburg. Das für die Landwirtin Ade. Marie Behrens in Lohmweg I eröffnete Entschädigungsverfahren ist nach Befriedigung des Entschädigungsplanes aufgehoben worden.

Entschädigungsamt Nordenham. Das für den Bauer Georg Heinrich Bernhard Franzen in Sinjum bei Burbade eröffnete Entschädigungsverfahren ist nach Befriedigung des Entschädigungsplanes aufgehoben worden. — Zw. 629 R.

Entschädigungsamt Nordenham. Das für den Bauer Werner Georg Johann Evjen in Haddens eröffnete Entschädigungsverfahren ist nach Befriedigung des Entschädigungsplanes aufgehoben worden. — Zw. E. 218 R.

Entschädigungsamt Barel. In dem Entschädigungsverfahren des Landwirts Wilhelm Schütte in Hochornfeld wird dem Entschädigungsamt Barel als Entschädigungsstelle die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt. — Zw. E. 534 R.

Entschädigungsamt Barel. Die Entschädigungsverfahren für 1. den Bauern Friedrich Hobbensiefen in Moorwiefendamm — Zw. 496; 2. den Bauern Friedrich Piepermann in Rolenburg — Zw. 333 R.; 3. den Landwirt Robert Kraus in Krummebörge (Jever) — Zw. 19 — sind nach Befriedigung der Entschädigungsämter aufgehoben.

Entschädigungsamt Barel. In dem Entschädigungsverfahren des Bauern Dietrich Wilhelm Hoyer in Wredoborn wird dem Entschädigungsamt Barel als Entschädigungsstelle die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt. — Zw. 400 R.

Entschädigungsamt Barel. In dem Entschädigungsverfahren des Bauern Dietrich Wilhelm Hoyer in Wredoborn wird dem Entschädigungsamt Barel als Entschädigungsstelle die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt. — Zw. 332 R.

Amtsgericht Oldenburg. In das hiesige Handelsregister, Abt. A, ist folgendes eingetragen: 1. unter Nr. 87 zur Firma 'Rohr Heinrich Hoyer, Oldenburg', Kaufmann Friedrich Hoyer, ist als dessen alleiniger Geschäftsführer eingetragen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Ernst Rudolf Ziehmann in Oldenburg ist alleiniger Inhaber der Firma. Das Geschäft wird von ihm unter unveränderter Firma fortgeführt; 2. die unter Nr. 1430 eingetragene Firma Kleinpreisetage Magnus Sander in Oldenburg, deren Inhaber der Kaufmann Magnus Sander war, soll von Amts wegen gelöscht werden. Es werden deshalb der Inhaber der Firma obigen Rechtsnachfolger hierdurch binnen drei Monaten bei dem Gericht geltend zu machen, widrigenfalls die Löschung erfolgen wird.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. IV. In dem Konkursverfahren über das Nachlassvermögen des am 19. Dezember 1934 verstorbenen Kaufmanns Andreas Deeres in Oldenburg, Bremer Heerstraße 122, wird das Verfahren nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. — R. 435.

Amtsgericht Oldenburg. In das hiesige Handelsregister, Abt. A, ist unter Nr. 1431 zur Firma 'Emil Hähnel, Farmgroßhandlung, Entlastungsfortbildungsanstalt, Oldenburg — Export, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u.